

Ich, Oswald P o h l , geb. 30.6.1892 in Duisburg a.Rhein,
ehemaliger SS-Obergruppenfuehrer, Chef des Wirtschafts- und
Verwaltungshauptamtes, bin darauf aufmerksam gemacht worden,
dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstatt-
liche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine
Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Be-
weismaterial dem Militaergerichtshof im Justizpalast Nuernberg,
Deutschland, vorgelegt zu werden:

Zur Ergaenzung und Berichtigung meiner eidesstattlichen Er-
klärung vom 5. August 1946 NI.Nr. 388 habe ich folgendes
zu sagen:

- 1.) Meine obige eidesstattliche Erklärung gehoert zu den 60-80
eidesstattlichen Erklärungen, zu denen ich nach meiner
Internierung in Nuernberg am 1.6.1946 aufgefordert worden bin.
Meine Vernehmungen begannen am 3.6.1946 und erfolgten in den
ersten Wochen in fast taeglicher Folge. Dazu gehoert auch diese
eidesstattliche Erklärung, welche eine Zusammenfassung vieler
ihr vorangegangener Vernehmungen durch Herrn Booth darstellt.
Ich bin in diese Vernehmungen nach schwersten koerperlichen
Misshandlungen durch die Englaender Ende Mai 1946 in Ne^undorf
und nach fortgesetzten seelischen Quaelereien, auch hier in
Nuernberg noch, hineingegangen. Die Vernehmungen bezogen sich
auf Vorgaenge aus meinem eigenen Arbeitsgebiet sowie auf viele
andere, mit denen ich persoendlich nicht einmal in Beruehrung ge-
kommen war, von denen man aber trotzdem genaueste Kenntnis
meinerseits verlangte und sie erstreckten sich auf einen Zeit-
raum von etwa 10 Jahren.

Ich selbst hatte keine einzigen Akte oder sonst die geringste
dokumentarische Unterlage in Haenden, aus denen ich mein Ge-
daechtnis, das im Hinblick auf den weiten Zeitraum der Ver-
nehmungen und in Anbetracht des schweren seelischen Erlebens

aeusserst lueckenhaft war, gruendlich haette auffrischen koennen, wie es mir spaeter an Hand des reichen Aktematerials moeglich war, das mir im Prozess gegen das WVHA zur Verfuegung stand.

Auf Grund dieses Aktematerials steht heute das Bild aller Vorgaenge, die auch Gegenstand obiger eidesstattlicher Erklaerung waren, viel klarer und eindeutiger vor mir und ich erkenne, dass ich mich auf Grund der geschilderten Maengel in vielem geirrt, in manchem sogar voellig unzutreffende Darstellungen gegeben habe, sowohl in eigener Sache als auch in solchen gegen Dritte.

Die mir von dem Vernehmer zur sogenannten Auffrischung meines Gedaechnnisses zugaenglich gemachten Dokumente und anders informatorisches Material waren aeusserst mager und fuer eine erschoepfende und zutreffende Darstellung der Vorgaenge voellig unzureichend.

So kam es, dass ich in vielem der Darstellung des Vernehmers in einem unbewussten suggestiven Zustand gefolgt bin, indem ich in dem Glauben schwebte, dass dieser auf Grund des ihm zur Verfuegung stehenden Materials die Vorgaenge besser im Kopfe habe und sie mir ohne subjektive Einfaerbung vortraege. Ich habe mich daher unbewusst und ohne kritische Selbstkontrolle meist der Darstellung des Vernehmers angeschlossen.

Als Ergebnis vielfacher Vernehmungen ist mir auch die hier behandelte eidesstattliche Erklaerung vom 5.8.1946 fertig zur Unterschrift vorgelegt worden, ohne dass ich Gelegenheit gehabt haette, ihren Inhalt und ihre Formulierung noch einmal an Hand des Vernehmungsprotokolles ueberpruefen zu koennen. Ich bin auch nicht aufgefordert worden, Berichtigungen vorzunehmen, sonst haette ich das bestimmt mindestens bei formellen Fehlern getan wie zum Beispiel "Hauptwirtschaftsverwaltungsamt" anstatt "Wirtschaftsverwaltungshauptamt" (WVHA), "Assistent" anstatt "Mitarbeiter" u.a.m.

2.) Von den 60-80 Betrieben der SS haben, wie der Prozess gegen das Wirtschafts-Verwaltungshauptamt ergeben hat, bei weitem nicht alle Betriebe Haeftlinge beschaeftigt, sondern nur eine verhaeltnismaessig kleine Anzahl. Das gilt in noch viel hoeherem Mass von der privaten Ruestungsindustrie, welche am Ende des Krieges nicht mehr als insgesamt etwa 250.000 Haeftlinge beschaeftigte (ohne den Sonderstab Kammler), bei einer Gesamtzahl von rund 15-18 Millionen Ruestungsarbeitern in allen deutschen Ruestungsbetrieben ueberhaupt.

Diese 230.000 Haeftlinge waren auf 700 Betriebe verteilt bei einer Gesamtzahl von schaeätzungsweise 10.000 Ruestungsbetrieben ueberhaupt.

Ich kann also die Angabe, "fast alle Betriebe der privaten und staatlichen Ruestungsindustrie" haetten Insassen von KZ beschaeftigt, nicht aufrecht erhalten.

3.) Es ist auch nicht zutreffend, dass "fast alle Ruestungsbetriebe an mein Amt herangetreten" seien, um Arbeitskraefte aus den KZ zu erhalten. Bei mir persoendlich haben im Verlaufe der Jahre 1942-44, in denen ich den Arbeitseinsatz der Haeftlinge in ministerieller Instanz zu lenken hatte, hoechstens 10 Vertreter vorgewprochen. Alle uebrigen Antraege, also etwa ⁶⁹⁰~~130~~, liefen ueber das Ruestungs-Ministerium an die Inspektion der KL. und wurden mir lediglich zur formellen Genehmigung vorgelegt.

4.) Im allgemeinen war die Abgabe von Haeftlingen an die private Ruestungsindustrie an folgende Bedingung geknuempft:

a) Verpflegung einschl. Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen wie die uebrigen zivilen Arbeitskraefte

Rose

- b) Unterbringung, wobei das KL, welches die Haeftlinge abgestellt hatte, auch die Bewachungsmannschaften zu stellen hatte. Die Aufsicht ueber das Arbeitslager fuehrte ein Angehoeriger des Bewachungspersonals (Fuehrer oder Unterfuehrer); dieser uebte auch die Disziplinalgewalt ueber die Haeftlinge aus, nicht aber der Betriebsfuehrer, der bei notwendigen Massregelungen diese dem Lagerfuehrer melden und ueberlassen musste.
- c) Aerztliche Versorgung nach Massgabe der fuer die Betriebe geltenden allgemeinen aerztlichen Vorschriften.
- d) Lohnzahlung an die Verwaltung des zustaendigen KL. nicht auf Grund des Tarifes der ^{deutschen Arbeitsfront bzw. der} Landesarbeitsaemter, sondern nach den Saetzen, welche das WVHA festsetzte. Diese Saetze waren gestaffelt nach Facharbeitern, angelernten und ungelerten Arbeitern. Sie betrugen 3-6 RM taeglich. Diese Betraege hatte die Verwaltung des zustaendigen KL an das Reich abzufuehren, welches daraus seine Ausgaben fuer die KL. deckte.
- 5.) In Abweichung von diesen allgemeinguetigen Regeln wurden in einzelnen Faellen Regelungen getroffen, die die besonderen Verhaeltnisse des Betriebes beruecksichtigten. Dies galt zum Beispiel fuer das Lager Monowitz, das sich in unmittelbarer Naechte des Bunawerkes Auschwitz befand. Dieses wurde 1942 auf Kosten der IG-Farbenindustrie gebaut, um die auf Befehl Goerings zum Aufbau des Werkes vom KL-Auschwitz abgestellten Haeftlinge unterzubringen. Der Bau dieser Unterkunft wurde notwendig, nachdem sich der anfangs uebliche taegliche Transport der Haeftlinge vom und zum KL Auschwitz aus Verkehrsgruenden nicht mehr durchfuehren liess.
- Ausser der Erstellung des entsprechenden Lagers mit den Unterbringungsmoeglichkeiten fuer die erforderlichen Bewachungsmannschaften sorgte die IG. noch fuer die Verpflegung, waehrend

8.) Die von mir unter Ziffer 4 obiger eidesstattlicher Er-
klaerung dargestellte Reihenfolge und Grosse der Privat-
betriebe widerrufe ich, weil ich sie inzwischen an Hand
des mir zugaenglich gewordenen Aktenmaterials als falsch
erkenne.

An der Spitze aller Betriebe stand die Flugzeugindustrie
(Messerschmitt, Heinkel u.a.). Die I.G.Farbenindustrie
gehoeerte zu den Betrieben, welche ein verhaeltnismaessig
kleines Kontingent beschaeftigten. Dieses war nie staerker
als 10.000 Mann.

Mein Irrtum kam aus der Annahme, dass die Werke Blechhammer,
Wittenberge, die Brabagwerke u.a. zum I.G.Farben-Konzern
gehoeerten. Ich habe mich spaeter ueberzeugen koennen, dass
das falsch war.

9.) Meine Annahme unter Dia), dass ich Anfang 1942 das Buna-
werk Auschwitz besucht habe, ist unzutreffend. Mein erster
Besuch dort erfolgte im Herbst 1942. Damals begleitete
mich weder Obergrf. Frank, noch war Herr Dr. ~~Zer~~ Mer
hier zugegen, den ich hier in Nuernberg erstmalig gesehen
habe, noch Brueggemann, den ich bis heute nicht kenne.
Auch die Behauptung, dass damals zwischen mir und Ver-
tretern der I.G.-Farben Verhandlungen betr. Haeftlings-
gestellungen stattgefunden hatten, ist eine Suggestiv-
behauptung des Vernehmers.

Solche Verhandlungen waren auch garnicht noetig, weil
der Arbeitseinsatz bereits lief und Aenderungen hierin
nicht beabsichtigt waren und auch nicht durchgefuehrt
worden sind.

10.) Die Geschichte von der Prioritaet dieses Arbeitseinsatzes
habe ich von dem Vernehmer zum ersten Mal gehoert. In den
Dokumenten des WVHA Prozesses ist mir ein Schriftstueck
bekannt geworden, aus dem sich ergibt, dass die Darstellung

0006

aerztliche Versorgung und Bekleidung Aufgabe des KL Auschwitz blieben.

6.) Um den Haeftlingen fuer ihre Arbeit eine Entschaedigung zukommen zu lassen, hatte das WVHA eine "Praemienvorschrift" erlassen. Von dieser Moeglichkeit haben alle privaten Betriebe weitgehendst Gebrauch gemacht. Diese Praemien wurden den Haeftlingen unmittelbar gezahlt, ~~also neben~~ der Lohnverguetung, welche die Betriebe an das Reich abfuehren mussten. Die Pruefung der Lohnzahlungen an das Reich erfolgte nicht, wie ich irrtuemlich angegeben habe, durch das Reichsfinanzministerium, sondern am Ende des Rechnungsjahres durch den Reichsrechnungshof.

7.) Voellig falsch ist die Behauptung in meiner eidesstattlichen Erklaerung, dass "die Privatindustrie in der Regel 2/5 der zu zahlenden Lohnsaetze fuer "Sachleistungen" d.h. Nahrung, Unterkunft usw. abzog".

Das ist eine Suggestivbehauptung des Vernehmers, die ihm als Praemisse diente, die Arbeit, welche die Haeftlinge fuer die Privatindustrie leisteten, als sehr billig hinzustellen.

Tatsache ist, dass die Betriebe die unter 4 d) genannten Be-^{für Aufpflanzung}traege im allgemeinen ohne jegliche Kürzung ^{oder Unterbindung der Selbstkosten eines Teiles} an das Reich abgefuehrt haben.

Der geldliche Aufwand der Ruestungsbetriebe fuer die Haeftlinge war der gleiche wie der fuer die Zivilarbeiter. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen aber lag auf der Leistungsseite. Nach einer im Jahre 1943 in etwa 70% aller Betriebe durchgefuehrten statistischen Erhebung erreichten nur 10% aller Haeftlinge das Leistungsniveau eines Zivilarbeiters. Alle anderen Haeftlinge bewegten sich zwischen 20-30% der Leistung eines zivilen Arbeiters.

Es ist daher richtig, dass die Haeftlinge nicht billige, sondern teure Arbeitskraefte waren.

des Vernehmers unzutreffend ist. Die ganze Angelegenheit ist nicht von Himmler oder den I.G.Farben, sondern von Goering persoendlich ausgegangen.

11.) Zwischen Dr. Ambros und Himmler haben keine freundschaftlichen Beziehungen bestanden. Es war das eine irrige Annahme von mir, die ich aus der Tatsache folgerte, dass beide im gleichen Ort zur Schule gegangen sind. Die Hoeflichkeitsgruesse Dr. Ambros' an Himmler hatte ich auszurichten nie Gelegenheit. Es ist mir auch nicht bekannt geworden, ob Dr. Ambros von Himmler empfangen worden ist.

12.) Zu D1b: Das Bunawerk Auschwitz habe ich zum zweiten und letzten Mal im Spaetsommer 1944 besucht.

13.) Zu D1e: Der Besuch der I.G.Farbenwerke in Wolfen-Bitterfeld fand im Jahre 1937 statt und war ein reiner Hoeflichkeitsbesuch.

14.) Zu D1d: Bei diesem Werk handelte es sich um das I.G.Werk Schkopau. Es befand sich noch im Ausbau, beschaeftigte jedoch keine Haeftlinge. Auch hier handelte es sich um einen Hoeflichkeitsbesuch.

P 15.) Zu D1e: Die Gelschiefer-Gewinnungsanlagen ^{Schönbürg} ~~Lehrenberg~~/Balingen hatten mit den I.G.Farben nicht das geringste zu tun. Die Taetigkeit, die Herr Dr. Krauch persoendlich an diesen Vorhaben nahm, war die Foerderung eines Gewinnungsverfahrens, das durch Dr.Sennewald entwickelt und erprobt wurde und das im Rahmen des Reichsamtes fuer Wirtschaftsaufbau lag, dessen Leiter Dr. Krauch war.

Die Haeftlingsgestellung fuer die vorbereitenden Arbeiten erfolgten auf Befehl Himmlers durch das KL Natzweiler und im geringen Umfang auch durch Dachau.

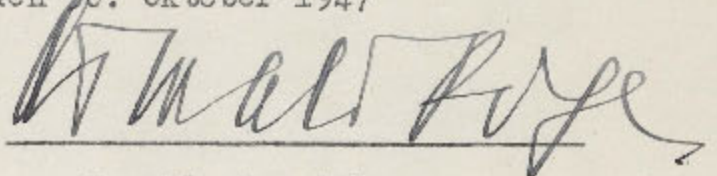
Weder die I.G.Farben, noch Dr. Krauch oder Dr. Sennewald waren hieran beteiligt.

Roh 07.

16.) Zu Diff: Dr. Ambros konnte mir nie das Phrixwerk Wittenberge zeigen, weil dieses nicht nur nichts mit den I.G.-Farben zu tun hatte, sondern zur Konkurrenz derselben gehoerte. Hier habe ich mich geirrt.

17.) Hinsichtlich der persoelichen Kenntniss weiterer in der eidesstattlichen Erklaerung genannten Persoenlichkeiten bin ich mir heute eindeutig klar, dass ich mich geirrt bzw. durch den Vernehmer habe beeinflussen lassen. So habe ich zum Beispiel August von Finckh (Ziffer E 3), als Zuschauer bei der Eroeffung des Hauses der Deutschen Kunst in Muenchen gesehen, ohne ihm vorgestellt oder ihm sonst persoelich naeher getreten zu sein. Max Illgner (Ziffer E 6) habe ich hier in Nuernberg zum ersten Mal gesehen, Marotzke kenne ich bis heute nicht. Auch Direktor Lindner (Ziff. Dis.) kenne ich nur dem Namen nach. Ich hoerte, dass er fuer Messerschmitt auftrat.

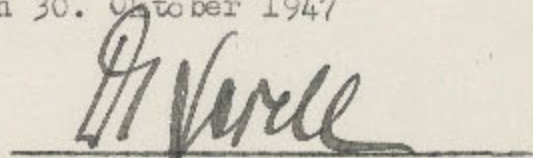
Nuernberg, den 30. Oktober 1947



Oswald P o h l

Ich beglaubige die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn Oswald P o h l , welche heute vor mir in Nuernberg geleistet wurde.

Nuernberg, den 30. Oktober 1947



Dr. Alfred S e i d l
Rechtsanwalt.

Interrog. Sunday
v. 16. 6. 46

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL
APO 1244
SUBSEQUENT PROCEEDINGS DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 9

Interrogation of: OSWALD LOHL
Interrogated by : MUI LING, 16 July 1946, Wuerzburg
Compiled by : LVE

PERSONS AND ORGANIZATIONS IMPLICATED

A) PERSONS:

SENER	deputy general for the Armament Industry (bevoll- machtigter fuer Ruestungs- und Kriegsproduktion) (p.2)
<i>Walg</i> BAITH	Oberfuehrer; (auditor) (Major General) (p.2)
KRAEFFUSS, FRITZ	(p.10) Business agent of Cipel
OPFERBECK	Starnbannfuehrer; (Major) (p.3)
FRANK	Obergruppenfuehrer; (General) (p.5)
THOMAS	Brigade-Fuehrer; (Brigadier General) (p.5)
LOERNER, KLAS	Oberfuehrer; (Major General) (p.5)
LOERNER, GEORG	Gruppenfuehrer; (Lieutenant General) (p.5)
BRINZEL	Standartenfuehrer; (Colonel) (p.5)
DR. KIMMER	Oberfuehrer; (Major General) (p.5)
PROF. SCHLICH, J. K.	Standartenfuehrer; (Colonel) (p.5)
KIMMIS, ARTHUR	FOUNDERS OF "STEIN UND ERDE", IP IL 23th 1933; (p.6) (p.7) Obersturnfuehrer; (First Lieutenant) (p.9) (p.10) Obergruppenfuehrer; (General) (p.9)
SALPETER	
MEYER	
CHILKE	
KRAEFFUSS	(p.10)
WOLF, KARL	Obergruppenfuehrer; (General) (p.9)

RESTRICTED

00009

RESTRICTED

- 2 -

SCHMITT, KURT	Secretary of Commerce (Wirtschafts-Minister) (p.10)
KIEFFER	Gruppenfuhrer; (Lieutenant General)(p.11)
GILGENFELD	Chief NSV; (p.11)
CHLANDORFF	(p.11)
HAYLER, FRITZ	(p.11)
DR. DESSITZEL, FRITZ	(p.11)
HOYER	Fuhrer Sueddeutscher Zement Verbands; (p.12)
SCHLEIFER	(Tibet-Schaefer); (p.12)
SILVER, HANS	Chief Office for the Establishment of Lineage (Ahnen-Am); (p.12)
B. RYON KURT VON	Brigade-Fuhrer; (Brigadier General)(p.13)
SCHLONDER	Sturmaband-Fuhrer; (Major)
BLISSING	(p.13)
RASCHKE	Obersturmabannfuhrer; (Lieutenant Colonel)(p.13)
LINDENMANN	(p.13)
WILZ	(p.13)
DR. RINGEL	(p.13)
RITTER VON WILT	St. Brigade-Fuhrer; (Brigadier General)(p.13)
OLSCHER	(not SS); Sachbearbeiter des Haushaltes der Waffen SS. 1935, '36, '37; representative of Reichskreditbank; (p.13)
ROHMERT	(not SS); (p.13)
BUEHREWSCH	I. C. Farben; (p.13)
HECKER	Standartenfuhrer; (Colonel) (p.13)
SCHMIDT-H. UNOER	(lawyer); (p.13)
WILHELM	Deutsche Bank; (p.13)
WILHECKER	Deutsche Bank; (p.14)
REINHARDT	Commerz-Bank; (p.14)
GOETZ, KARL	Chairman of supervisory board (Vorsitzender der Aufsichts rates); (p.15)
MULLENKEY	SS Sturmabannfuhrer; (Major)(p.16)
DR. ROEBERG	(p.16)
FISCHER, OTTO, CHRIST	Vorstand Reichskredit-Gesellschaft; (p.22)
ROEDERWALD, AUGUST	Reichskredit-Gesellschaft; (p.22)
NEUBAUER, OTTO	(p.22)
SCHULLENBERG	Oberfuhrer; (Major General) (p.22)

RESTRICTED

00010

CL. SSER General-Hauptfuehrer;
(Colonel) (p.26)
BECHER Standarten-Fuehrer and
Deputy of Himmler in Hun-
gary; Fogelcin Division;
(p.26)
K. WILDER Ortgruppenchef; deputy for
the development of reprisal
weapons; (p.26)
FUEHL, HEIL Vice-president of the
Reichsbank; (p.30)
DR. VOLK Hauptsturmfuehrer;
(Captain).

B) ORGANIZATIONS:

German Red Cross; (p.22)
Fogelcin; Division (p.28)
Deutsche Erd & Stein Werke; (p.27)
Deutsche Ausrustungswerke; (p.27)
Gesellschaft zur Befoerderung &
Pfllege Deutsche; (p.27)
Kulturdenkmaeler; (p.27)
Bohemia Porzellanwerke; (p.27)
Ost Deutsche Benstoffwerke G.M.B.H.; (p.27)
Zementfabrik Gellioschau; (p.27)
Metall...G.; (p.27)
Freudenthaler Getraenke G.M.B.H.; (p.27)
Porzellanverlag; (p.27)
Manfred-Weiss Betriebe; (p.29)
W.V.H...; (p.29)

SUMMARY

1. ADDITION L CREDIT OF SS FINANCIAL ENTERPRISES.
The initial credit of SS financial enterprises was 26 million RM; total assets brought this figure up to 33 million RM. However, this did not include the oldest credit of Speer of 10 million RM which were redeemed monthly out of the 12 million RM invested into the Gold-Discount-Bank because of their low rates of interest. Subject believes that these 10 million RM might be found with the German Business Management (Deutsche Wirtschafts-Betriebe). There was a credit of 43 million against an initial capital of 33 millions. Oberfuehrer Baier, an auditor commissioned to check the books, took all documents to the Zuckmantel (near Priem in Southern Germany). Subject last saw Oberfuehrer Baier before the surrender of Germany in the Zuckmantel. He was last heard of in American custody there. Even if he has lost

25-562/1-15
RESTRICTED

-4-

the documents, he should be able to quote the figures off-hand. In the Tachrangtal Oberführer Baier worked at the house of a ranger. Sturmbannführer Opperbeck was there also. Pohl does not admit having been the business manager but asserts that he was chief clerk (Geschäftsführer) of the German Business Management (Deutsche Wirtschafts-Betriebe). Opperbeck, who was business manager of the German Equipment Industry (Ausrustungs-Werke), Antscherl IV, was also present. All these men should know the exact amounts in question. Baier had most of the important documents and during a discussion with subject in March 1945 he estimated the amount to be 26 million RM. In April 1945 Baier and Pohl transferred these documents to a closet in the ranger's house in the Tachrangtal. Subject is vague about the whereabouts of the other documents of the German Business-Management (Deutsche Wirtschafts-Betriebe). Some of the important ones are supposed to have remained at the Berlin Office. A large box of documents was taken to the Tachrangtal, among them a computation of the balance, including the business report.

2. Source wants to change some of his statements made in his previous interrogation, as follows: Oberführer Hans Loerner was the representative of Obergruppenführer Frank and later on also of Brigadeführer Tanzlau. Standartenführer Prietzel was the representative of Gruppenführer G. O. Loerner (the 2 Loerners were brothers); Standartenführer Prof. Alexander Schleich was the representative of Oberführer Dr. Kammeler.

3. The 32 million RM were stock trade (Betriebskapital) invested in the holding bank. The domestic economy had no original capital, only a sort of Administrative Executive Management (Verwaltungsstelle). The original capital should appear as credit. The remaining millions were listed as credit with the German Business Management. The sum total of all credits should be 43 - 45 millions. Source is told of documents showing that the publication "Stain und Erde" received credits of 16 million RM from 1939 to 1941 from the Gold-Discount-Bank. Subject states that this amount was to have been used not for the publication but to redeem the expensive credit of the General Building Inspector (General Bauinspektor). The oral negotiations, led by

RESTRICTED

00012

RESTRICTED

-5-

Hauptsturmfuehrer Dr. Volk, took place in April 1935. 16 million RM were given to "Stein und Erde"--5 million by the Dresdener Bank in 1939, 3 to 5 million by the Bank der Deutschen Arbeit for "Stein und Erde" and the German Equipment Industry (Ruestungs-Werke). Also 12 millions from the German Gold-Discount-Bank were taken up only to redeem other credits. Pohl is of the opinion that these last 10-12 millions were from Speer. He believes that the sum originated with the General Building Inspector (General Bauinspektor) in Berlin, but was received officially as a credit for "Stein und Erde". Also the German Research Institute for Nutrition and Alimentation (Versuchsanstalt fuer Ernahrung und Verpflegung), and the German Equipment Industry (Deutsche Ruestungs-Werke) received credits from the Dresdener Bank. Subject also knows of a 5 million mark credit for Salpeter and for "Stein und Erde", increasing the sum total of credits to 47 million. The credit for the Research Institute was made during the war in 1940, probably for the layout of the company in Dachau. Dachau was a very expensive venture. In 1935 and 1936 when subject went to see the manager of the Reichs-Employees Insurance Company (Generaldirektor der Reichsangestellten Versicherungs-gesellschaft) they discussed financing the SS housing settlement in Zehlendorf. The housing settlement was financed by the G.G.E.H. and the highest contributor was the Reichs-Employees Insurance company. Financially the settlement was owned by the G.G.E.H.

4. Obersturmbannfuehrer Zehlke was commissioned by Himmler and his staff to utilize an additional loan of approximately 3 million marks which would make it possible for any SS man to take out a personal loan to settle his debts. This loan was financed by an insurance company. Obergruppenfuehrer Karl Wolf, aided by Zehlke, made the arrangements for this.

5. Kurt Schmitt, former Secretary of Commerce (Wirtschaftsminister), did not meet with Himmler's approval because of disagreement with the economic program. Schmitt was, in the liberal sense, the representative of "Big Business".

RESTRICTED

00013

25-36741-75

RESTRICTED

-3-

6. Besides Kurt Schmitt, this "Circle of Friends" also included Kranefuss, financial secretary of the "Circle", Wolff, Kuppler, Pohl (since 1937), Hilgenfeld (Gruppenfuhrer) Chief of the NSV, Ohlendorff, Fritz Hayler and Dr. Fritz Dermitzel. Other names which appeared from time to time were Hoyer, Fuhrer of Sueddeutsche Zementverband, Hans Siewers, Chief of office for the Establishment of Ancestry (Ahnenamt), Tibet-Schaefer, and Schmidt-Hannover, a lawyer. Other regular guests who usually appeared in civilian clothing were: Baron Kurt von Schroeder (Brigadefuhrer), Blessing (Sturmabannfuhrer, Emil Moyer (Sturmabannfuhrer), Raschen (Obersturmabannfuhrer), Lindemann (from Bremen), Walz, Dr. Bingel, Ritter von Helt (SA Brigadefuhrer), Olscher (not SS but a member of the Reichskreditbank), Buetschisch (I. G. Farben), Kochner (not SS), Hecker (Standartenfuhrer), an unidentified man from the Deutsche Bank, Walatzecker (Deutsche Bank) and Reinhardt (Kommersbank). The businessmen and bankers gave a yearly donation of 1 million Reichsmarks to Himmler which, collected by Wolff, remained at Himmler's personal disposal. It seems that the "Circle" existed mainly for the purpose of procuring monetary donations.

7. Pohl saw Kranefuss last in the beginning of 1945.

8. Subject's dealings with the Dresdner Bank were made through Moyer.

9. Most of the assets of the WVHA were deposited with the Dresdner Bank and Bank Deutscher Arbeit though some were also with the Deutsche Bank and Commerce Bank.

10. Subject denies knowledge of a credit of 30 million RM in the name of Deutsche Erde u. Steinwerke.

11. The Dresdner Bank distributed about 9 to 11 million RM of credit to the following business-enterprises in 1940-41.

- a) Deutsche Ruestungswerke
- b) Deutsche Versuchsanstalt (1-5 million RM)
- c) Deutsche Wirtschaftsbetriebe
- d) Gesellschaft fuer die Pflege Deutscher Kultur

RESTRICTED

00014

28-567/1-18
Archiv

RESTRICTED

-7-

12. Source received a credit of 3-5 million RM from the Bank der Deutschen Arbeit through Brinkmann in 1935-36. Since no guarantee for the loan was given, the Bank Deutscher Arbeit was not very accomodating. The Dresdner Bank, for political rather than economic reasons, was more willing to make loans without guarantee and after 1939 most business deals were switched to the Dresdner Bank.

13. Subject admits dealings with Funk of the Department of Commerce (Wirtschaftsministerium) concerning an increase of textile contingents for the Waffen SS, and giving Funk Himmler's order to put all foreign currency called in at the disposal of Oberfuehrer Schellenbach for expionage abroad.

14. Source states that he was a member of the Supervisory Board of the firm Christoph und Unsch A.G. at Nieske in Upper Silesia, and Chairman of the Administrative Board of the German Red Cross 1935-42. Pohl left his positions with the Red Cross and with the firm in 1943 because of increased responsibilities brought on by the war.

15. The German Red Cross gave credits to various business enterprises, including:

- a) Deutsche Wirtschaftsbetriebe-40 thousand RM to 1.5 million RM from 1941 to 1943. This firm distributed these credits to various other small firms.
- b) The Extersteinstiftung-probably 40,000 RM also.

16. The credit of the German Red Cross of 1 million RM. was invested at 4 1/2% interest.

17. These credits loaned from the Red Cross did not have Himmler's guarantee. The man in charge of these credits was Pohl's successor, Generalhauptfuehrer Classen.

18. Source remained Deputy General for Rights of Property (Generalbevollmaechtigtter fuer alle Vermoegensrechtlichen Angelegenheiten) of the German Red Cross even after 1942. This was an honorary appointment only.

19. The main business enterprises of the SS were:

- a) The Deutsche Erd & Steinwerke
- b) Bohemia Porzellanwerke

RESTRICTED

00015

25-5674-17
RESTRICTED

-8-

- c) Ostdeutsche Baustoffwerke G.M.B.H.
- d) Zementfabrik Colloschau
- e) Mattoni A.G.
- f) Freudenthaler Getraenke G.M.B.H.
- g) Deutsche Ausruestungswerke (German Equipment Industry)
- h) Deutsche Versuchsanstalt (German Research Institute)
- i) Morlandverlag
- j) Gesellschaft zur Pflege und Foerderung Deutscher Kulturerkennender

20. Except for technical personnel, the labor for most of these ventures was furnished from concentration camps. "Deutsche Erde und Stein" and "Ausruestungswerke" employed concentration camp inmates exclusively.

21. Standartenfuehrer Bocher was commissioned by Himmler to represent the Manfred-Weiss undertaking in Hungary.

22. Intsgruppenehrer Baumlör was commissioned to develop the reprisal weapons even though he was not an artilleryman.

23. Standartenfuehrer Bocher, who was with the Fogelsin Division, was commissioned to change (sic) the Manfred-Weiss concern.

24. Even though this job should have been given to Pohl, Bocher, only a Standartenfuehrer, was appointed for it by Himmler personally.

25. Subject was in contact later with Bocher who was looking for safe new locations (Verlagerungsstaetten) for the Manfred-Weiss enterprises.

26. The WUHL repurchased the "Ostdeutsche Baustoffwerke" right after the Poland campaign. Many of the Brick-works (Ziegeleien) were utilized. In 1944 they were to have been taken over by the Office of Reichs Commissioner for the strengthening the life and Characteristics of the German people (Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums). There were about 400 of these Brickwork (Ziegeleien), mostly of 5-10 men each (no concentration camp inmates).

27. There were different workshops in other places too. The SS could not purchase business enterprises because they had no "Rechtsfaehigkeit" (They were not legally qualified).

RESTRICTED

00016

28 567/1-18

RESTRICTED

-9-

28. Salpeter was instrumental in the negotiations with Emil Puhl, Vice-President of the Reichsbank, for a credit of 8 million RM in behalf of "Deutsche Erd u. Steinwerke". Emil Puhl was shown through the workshop by Subject. Himmler himself escorted almost all of the members of the "Freundeskreis", including the civilian members. They were there while the prisoners worked and were fully aware of what the prisoners were working at. In 1939, the "workshops" (Betriebe) were Oranienburg and Dachau.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Colonel Tomlinson	1
Mr. Erwin	1
Miss Margolin	1
Each Section	5
Mr. Rapp	10

RESTRICTED

00017

25.7.46

Interrog. v. 25.7.46

Institut für Zeitgeschichte, Arch.

Vernehmung des Oswald Pohl
vom 25. Juli 1946 durch
Mr. Rapp.
Stenographin: Frl. Drath



F. 1.) Herr Pohl, haben Sie Ihren Bericht mitgebracht ?

A. 1.) Jawohl.

F. 2.) Das ist in Ordnung. Heute möchte ich nur ein paar Fragen an Sie stellen und dann wird ein Herr von der Finanzdivision kommen und Sie ueber finanzielle Dinge fragen. Ich werde nun folgende Fragen an Sie richten und möchte, dass Sie mir beantworten, ob Sie darüber schon verhoert worden sind. Haben Sie jemals die Organisation des Wehr-Wirtschafts-Haupt-Amtes aufgezeichnet und die verschiedenen Aemter dargestellt, und sind Sie darüber eingehend verhoert worden ?

A. 2.) Es muss ein Blatt, in dem das Wehr-Wirtschafts-Haupt-Amt organisiert dargestellt ist, vorhanden sein.

F. 3.) Ist es Ihnen gezeigt worden und haben Sie daran einige Korrekturen vorgenommen ?

A. 3.) Nein.

F. 4.) Wurden Sie das Wirtschafts-Verwaltungs-Haupt-Amt verzeichnen. Sind Sie jemals ueber die Unternehmungen verhoert worden, die von der SS von privaten Unternehmungen uebernommen worden sind ?

A. 4.) Nein.

F. 5.) Das heisst also vor allen Dingen die Order, die Einnahmen der fruheren Inhaber, die Art des Geschaeftes, wer die Prokuristen waren, wer hat es finanziert und wo sind die Provitte hingekommen ?

noch F. 5.) Die weiteren Provite; welche Banken haben am meisten die SS Unternehmen finanziert; welche Bankdirektoren; wieviele Informationen wurden von den Banken eingeholt; die ihnen die Kredite gegeben haben; haben sie ueber die Art der Unternehmungen Informationen bekommen; haben sie gewusst; dass sogenannte "Sklavenarbeiter" verwendet wurden; haben sie gewusst, wo die Konzentrationslager liegen; wer hat die Darlehen gewahrt; wie weit haben sie persoenlich daran teilgenommen. Die frueheren Privat-Banken wurden nazifiziert z. B. Schirm und Soehne, eine juedische Bank. Wie weit haben Sie daran zu arbeiten gehabt, dass die Banken nazifiziert wurden. Wie weit sind sie in die Erd-und Stein G.m.b.H. verwickelt.? Denken Sie darueber nach und ich werde Sie naechsten Montag ueber diese Fragekomplexe v rhoeren.

Ich habe die 2 Seiten des Protokolls meines Verhoers sorgfaeltig durchgelesen und habe jede der Seiten eigenhaendig unterzeichnet und erklare hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Nuernberg, den _____ 1946

(Unterschrift)

25. 6. 46 - 2

2. Interrog.
v. 31. 7. 46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1. F. Sie sind derselbe Obergruppenführer, Leiter des Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamtes SS Oswald F o m l, der hier zuvor unter Eid vernommen worden ist?
A. Jawohl.
2. F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch unter Eid auszusagen?
A. Jawohl.
3. F. Sie sind sich auch bewusst, dass ein Verschweigen von Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, eine genau so scharfe Minderverletzung darstellt wie eine falsche Aussage?
A. Jawohl.
4. F. Ich möchte von Ihnen heute mal und im Laufe der nächsten Tage ein wenig ueber die Arbeitslager wissen, die von den verschiedenen Konzentrationslagern unter Ihrer Jurisdiktion besetzt worden sind. Sie haben die eidesstattlichen Erklärungen von Hees, Kaindl und Schrenk gesehen, alle drei?
A. Jawohl.
5. F. Sie haben natuerlich alle drei einen gewissen Mangel, da diese drei Leute auf einem viel niedrigeren Niveau als Sie selbst gearbeitet haben, d.h. was die uns gegeben haben ist ueberhaupt richtig, gibt uns aber nicht die Operation auf dem Niveau, auf dem wir davon wissen wollen. Sie sind also gewillt, uns alles zu sagen, ohne jemand zu schuetzen?
A. Jawohl.
6. F. Sie koennen auch wohl kein Interesse daran haben, jemanden zu schuetzen.
A. Nein.
7. F. Sie sind mal von AMERON von I.G. Farbenindustrie eingeladen worden und Sie sind mit Gluecke und Frank zu Verhandlungen gefahren mit Vertretern der I.G. Farben, ist das richtig?
A. Nach Auschwitz glaube ich.
8. F. Da haben Sie die Buna und Blechhammer besucht?
A. Damals waren wir nur in Auschwitz; in Buna ⁱⁿ und Blechhammer bin ich spaeter gewesen ^{allin}.
9. F. Nennen Sie mir mal die Namen von den I.G. Vertretern ausser Ambros, die an den Verhandlungen teilgenommen haben.
A. Ambros, dann der ganze Restab von Buna, die einzelnen Herren. Vielleicht koennen Sie mir mal die Namen sagen...
10. F. Wer hat das alles gemacht?
A. Nein, es handelt sich jetzt um den Besuch, den ich mit Gluecke und Frank machte. Das war 1942, das war so die erste Besprechung, um einen Arbeitsvertrag in den Betrieben zu organisieren.
11. F. Es war ein bisschen mehr. Sie haben damals auf Veranlassung des SS-Beichsfuehrers ueber die Prioritaet des Arbeitsvertrages fuer I.G. Farben vor allen anderen Ruestungswerken verhandelt?
A. Himmler wollte das alles sehr dringend behandelt haben.
12. F. Nun, bevor wir auf die einzelnen Personen eingehen; wer hat Himmler veranlaest, die Arbeiterversorgung aus Konzentrationslagern fuer die I.G. Farben als so sehr dringend hinzustellen, mehr als fuer die anderen Ruestungswerke. War das Ambros?
A. Die Dringlichkeit erstreckte sich meiner Meinung nach nicht auf die I.G. insge-

00020

samt. Zunächst schien ihnen dieses Werk Ausserordentlich wichtig, weil es ein sehr grosses Werk war und weil es die drohende Knappheit in der Versorgung mit Gummi etc. abzuwenden sollte. Es bestanden aber, zwischen Ambros und Himmler, das hat mir Ambros erzählt, irgendwelche Jugendbeziehungen. Ob es gemeinsame Jugendfreunde waren, das weisse ich nicht. Sie kannten sich alle von früher.

13. F. Dann würden Sie also sagen, dass Ambros bei Himmler Priorität im Hinsicht von Konzentrationslagerhäftlingen fuer I.G. Mann erhielt; nach Ihrer Meinung, ist das richtig?
- A. Ich glaube es noch nicht einmal, denn ich weisse gar nicht, ob Ambros bei Himmler gewesen ist. Ich habe Himmler zwar gesagt, dass Ambros dort das leitende Kopf sei der ihn kennt und habe auch auf Ambros' Bitten Gruesee an Himmler bestellt mit dem Wunsche, Ambros selbst zu empfangen; darum hat er mich. Ob er nun mal dort gewesen ist, kann ich nicht genau sagen.
14. F. Dann müssen wir also so sagen, dass Ambros durch Sie von Himmler diese Genehmigung erhalten hat, Priorität zu geniessen.
- A. Nein, wenn ich mich recht entsinne, war Himmler selbst von der Dringlichkeit ueberzeugt und er trieb selbst; denn er hat mich immer wieder darauf hingewiesen, dafuer zu sorgen, dass dieses Bauvorhaben sehr beschleunigt wird, weil es sehr notwendig sei.
15. F. Um das etwas logisch zu entwickeln, Himmler selbst konnte wahrscheinlich gar keine richtige Einschaeztungen von der Bauknappheit haben; das muss ihm doch jemand dargelegt haben, dass das eine Notwendigkeit in der Kriegsversorgung sei und dass deswegen ein gewisser Vorrang in der Versorgung mit Konzentrationslagerinsassen eingeräumt werden musste, ist das richtig?
- A. Das wird stimmen.
16. F. Haben Sie eine Ahnung, wer das sein koennte?
- A. Das kann aus Kreisen der Ruestungskommission geschehen sein, also Speerkreis.
17. F. Ambros war doch beauftragt
- A. Es wird also auch aus diesem Kreis gekommen sein; wahrscheinlich aus beiden.
18. F. Dann ist es also nach Ihrer Ansicht richtig zu sagen, dass Himmler der Anregung aus der Ruestungsindustrie zufolge auf den bevorzugten Einsatz von Konzentrationslagerinsassen fuer das Bauwerk drangte?
- A. Ja.
19. F. Die Personen, die Himmler darauf angesprochen haben, wissen Sie nicht?
- A. Nein, kann ich nicht sagen.
20. F. Von den I.G.-Leuten, da haben wir noch Dr. Daerrfeld, der war sicher dabei.
- A. Jawohl.
21. F. Dr. Hiefeld?
- A. Jawohl.
22. F. Dr. Sattel?
- A. Ja, ich glaube, der wird auch dabei gewesen sein.
23. F. Der Herr?
- A. Ich glaube auch.

24. F. Können Sie das mal ein wenig klarer machen?
- A. Bei diesem Besuch war also der ganze I.G. Stab, der dort eingesetzt war zugegen.
25. F. Der Herr war eigentlich nicht dort eingesetzt.
- A. Entsetze ich mich nicht genau.
26. F. Wie ist es mit Schnitzler?
- A. Das glaube ich nicht, dass der dabei war.
27. F. Wie ist es mit Messner? Der war von Österreich?
- A. Nein. Darf ich sagen, weshalb meiner Meinung nach Messner nicht dabei war. Messner ist bei mir aufgetaucht 1944; ich glaube, dass ist dieser Messner.
28. F. Der österreichische Gummifabrikant, der an synthetischem Gummi interessiert war?
- A. Ich kannte einen Dr. Messner; der beschäftigte sich mit synthetischem Benzin.
29. F. Das ist wahrscheinlich ein anderer. Da war einer in der Versuchsanstaltung in Auschwitz, wo das sudamerikanische Kraut gesüßet wurde für synthetischen Gummi, an dem natürlich Ambros und der österreichische Gummifabrikant interessiert waren.
- A. Nein, das ist der nicht. Der war nur mit synthetischem Benzin beschäftigt.
30. F. Mit welcher Firma hat der gearbeitet?
- A. Das war ein Erfinder, der war unabhängig.
31. F. Ich lese Ihnen noch ein paar Namen vor von der I.G. Farben und Sie werden mir dann sagen, ob diese bei der Verhandlung dabei waren.
Dr. Scheitz?
- A. Das glaube ich nicht.
32. F. Gajewski?
- A. Nein, den kannte ich von früher.
33. F. Dr. Haerlein?
- A. Nein.
34. F. Dr. von Krieger?
- A. Nein.
35. F. Christian Schneider?
- A. Ist möglich.
36. F. Wissen Sie nicht genau?
- A. Also genau entsinne ich mich der Namen Duerrfeld.
37. F. Duerrfeld, Einfeld, Santos und Ambros?
- A. Ja.
38. F. Dann Max Brueggemann?
- A. Glaube ich auch.

39. F. Dr. Ernst Bueglin?

A. Kann ich nicht genau sagen.

40. F. Hueterich?

A. Nein.

41. F. Paul Haeflinger?

A. Kann ich auch nicht genau sagen.

42. F. Dr. Ilgner?

A. Ja.

43. F. Den kennen Sie auch noch von früher?

A. Der Name ist mir bekannt.

44. F. Wir müssen sehr vorsichtig sein, denn ich möchte nicht irgendwelche Namen, deren Sie sich nicht mehr genau entsinnen. Wir müssen ganz korrekt sein; wir wollen hier nur einwandfreie Tatsachen. Wenn Sie sich nicht Ilgner's in diesem Zusammenhang erinnern, dann sagen Sie es mir.

A. Wenn ich es nicht losig sagen kann, dann sage ich, ich kann mich nicht genau erinnern. Ich kenne den Namen.

45. F. Dipl. Ing. Friedrich Jaehne?

A. Nein.

46. F. Hans Kuchner?

A. Nein.

47. F. Lautenschlaeger?

A. Nein.

48. F. Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann?

A. Nein.

49. F. Dr. Martini Maeller-Conradi?

A. Nein.

50. F. Dr. Heinrich Oster?

A. Nein.

51. F. Kommerzienrat Wilhelm Ottel?

A. Nein.

52. F. Hermann Weibel?

A. Nein.

53. F. Dr. Carl Wurster?

A. Nein.

54. F. Professor Dr. Carl Krauch?

A. Nein. Ja.

00023

55. F. Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle?

A. Nein.

56. F. Dr. Wilhelm Gauss?

A. Nein.

57. F. Hermann I. Abel?

A. Nein.

58. F. Dr. Richard Beyer?

A. Nein.

59. F. Waldemar von Rottlinger?

A. Nein.

60. F. Dr. Walter von Bruening?

A. Nein.

61. F. Dr. Carl Ludwig Dalsberg, der junge Dalsberg?

A. Nein.

62. K. Johannes Hees?

A. Nein.

63. F. Dr. Karl Kerkeler?

A. Nein.

64. F. Dr. Paul Mueller?

A. Nein.

65. F. Karl Pfeiffer?

A. Nein.

66. F. Dr. Gustav Pistor?

A. Nein.

67. F. Graf Schilling-Penninck?

A. Nein.

68. F. Dr. Friedrich Schmidt-Ott?

A. Nein.

69. F. Freiherr von Schrenck-Notzing?

A. Nein.

70. F. Professor Erwin Seick?

A. Nein.

71. F. Nun, bei Ihren späteren Besuchen in Bleichhammer, wen haben Sie dort von den I.G. Leuten gesprochen?

- A. Da habe ich gar keinen gesprochen. Das war auf der Rückfahrt nach Berlin. Das war ein Samstag nachmittag, das weiss ich genau, um mir ein Bild von der Zerstörung des Werkes zu machen. Es war schon spät, nachmittags fünf Uhr, das ganze Werk lag schon still.
72. F. Wir brauchen keine Einzelheiten. Sie haben niemand gesehen?
- A. Nein. Es war alles ruhig.
73. F. Wie ist es mit Wolfen-Bitterfeld. Da hat die I.G. doch auch Leute beschäftigt?
- A. Wolfen-Bitterfeld hatte ich besucht. Ich glaube das war vor dem Kriege. Da war mal eine Besichtigung auf Einladung von Gajewski erfolgt.
74. F. Einladung an Sie?
- A. An das Hauptamt; da bin ich mit den massgebenden Führern dort gewesen, um das Werk zu besichtigen.
75. F. Zu welchem Zeitpunkt war diese Einladung an das Hauptamt ergangen?
- A. Die Verbindung ist zustande gekommen ueber den Brigadeführer Fanzlaw. Der kannte Gajewski, weil er frueher in dem Gebiet taetig war.
76. F. In welcher Weise?
- A. Als SS - Fuehrer. So kam eine Einladung Gajewski an uns zustande und der wollte uns einmal sein Werk zeigen, in dem diese modernen chemischen Produkte hergestellt wurden. Das war vor dem Kriege.
77. F. Und Sie glauben nicht, dass die moeglicherweise an die Verwendung von Konzentrationslager-Arbeitskraefte gedacht haben?
- A. Dasselbe nicht.
78. F. Und zu spaeterer Zeit, als die Arbeitskraefte beschaeftigten, haben Sie den dann wieder besucht?
- A. Nein, ich habe nochmal ein Werk besucht im Kriege, ein neues. Ich glaube es ist auch eine Filiale dort in der Gegend gewesen.
79. F. Sie haben in Ihrer fruheren Feststellung ueber die I.G. Spinnstoff-Faserwerk Wittenberge erwaehnt.
- A. Das ist Wittenberge bei Hamburg.
80. F. Wittenberge an der Elbe?
- A. Nein das meine ich jetzt nicht. Es war ein ziemlich neues Werk, aber es war nicht Wolfen-Bitterfeld.
81. F. War es in derselben Gegend?
- A. Ja.
82. F. Was wurde dort hergestellt?
- A. Auch synthetisches Gummi und Benzol glaube ich auch. Ich glaube das ist schon im Kriege gewesen.
83. F. Nun ich habe Ihnen die Namen der I.G.-Farben Leute vorgelesen, ungefaehr alle die wichtigen Leute. Wollen Sie mir mitteilen, mit welchen der einzelnen Leute Sie irgendwelche geschaeftlichen oder privaten Beziehungen unterhalten haben. Sie erinnern sich des ter Meer zum Beispiel. Fangen wir mal von vorne an. Haben Sie jemals den Geheimen Kommerzienrat Dr. Schmidt getroffen?

- A. Nein habe ich nie gesch. n.
84. F. Haben Sie Gajewski später noch einmal besucht, oder hat er Sie besucht?
- A. Ich glaube mich zu erinnern, dass ich ihn bei der Besichtigung dieses Werkes, von dem ich sprach wieder gesehen habe. Sonst habe ich ihn nie besucht.
85. F. Professor Dr. Heinrich Moorlein?
- A. Nein.
86. F. Dr. August von Knieriem?
- A. Nein.
87. F. Dr. Fritz ter Meer? Wollen Sie sich einmal darauf besinnen, wo Sie den gesehen haben. Das war ein bedeutender Mann. Ich gebe Ihnen mal ein Stück Papier mit und schreibe Ihnen die Namen auf, von denen ich Sie bitte, sie einmal in Ihren Gedächtnis nachzurufen, denn wir liegt schon sehr viel daran, alles das von Ihnen zu erfahren. Das ist auch besser, wenn Sie sich in Ihrer Kelle mit solchen Gedanken beschäftigen, als neber irgendwelche andere Dinge zu reflektieren. Dr. Christian Schneider, den haben Sie als Ihnen bekannt erinnert. Können Sie sich erinnern in welchem Zusammenhang? Ich meine, dass er bei der Besprechung in Auschwitz gewesen ist?
- A. Nein.
88. F. Haben Sie mal Leuna besucht oder Ludwigshafen?
- A. Leuna, das ist doch Velfen Bitterfeld?
89. F. Nein, das ist Merseburg: die synthetische Benzinfabrik und synthetische Stickstoff-Fabrik.
- A. In Ludwigshafen bin ich nie gewesen.
90. F. Aber Leuna? Das ist in Mitteldeutschland.
- A. Es kann sein. War es ein neues Werk?
91. F. Leuna ist kein neues Werk.
- A. Leuna ist das grosse Werk an der Bahnstrecke Berlin-München?
92. F. Das glaube ich; ich kann es nicht auswendig sagen.
- A. Ich erinnere mich genau zweier Besuche. Einmal Velfen-Bitterfeld und das zweite Mal irgendein neues Werk, das mit diesem in Zusammenhang stand.
93. F. Wahrscheinlich hatten Sie auch mit Rustefisch zu tun, dessen Namen Sie sicher kennen?
- A. Rustefisch kenne ich aus dem Freundeskreis.
94. F. Aus dem Keppler Kreis?
- A. Ja. Aber ich habe mit Rustefisch geschäftlich nichts zu tun gehabt. Ich weiss nur, dass der bei der Erbag war. Geschäftlich hatten wir nichts zu tun gehabt.
95. F. Rustefisch hat auch die beiden Lager Nechen und Oranienburg besucht?
- A. Ja wohl.
96. F. Um einen Augenblick mal bei dem Besuch der beiden Lager zu verweilen. Sie hatten angedeutet, dass der Rusterg besonders lebhaftes Interesse an den beiden Lagern hatte.
- A. Das habe ich nicht besonders angedeutet. Das stimmt auch nicht ganz.

97. F. War das der alte Roetger, August Roetger?
- A. Ja der alte.
98. F. Was haben Sie mit von Schnitzler zu tun gehabt?
- A. Nichts.
99. F. Ueberhaupt nicht gesehen, nicht getroffen?
- A. Nein.
100. F. Das war doch ein alter Verbindungsmann zwischen I.G. und der NSDAP? Baerlin, sagt Ihnen der Name etwas?
- A. Der mag bei dem Besuch von Wolfen-Bitterfeld vor dem Kriege mit dabei gewesen sein. Gajewski hatte die Fuehrung, der Macher aussagen. Es waren noch mehr dabei, aber deren Namen erinnere ich mich nicht genau. Es waren Leute von der I.G. Farben.
101. F. Die Besichtigung war nur eine freundschaftliche Einladung?
- A. Es waren Herren von der I.G. Farben, die da mit herumliefen, vier, funf vielleicht auch sechs und mit mir und meinen Leuten waren das vielleicht *sechs* *Stuehle*.
102. F. Die Fabrikanlagen in Wolfen fertigte alle moeglichen wichtigen Chemikalien z.B. fotografische Chemikalien, Schwefelkohlenstoff. Haben Sie die Anlagen gesehen? Sehr gefaelprliche Anlagen?
- A. Wir haben sie sicher gesehen, auch Aluminium, Leichtmetall etc.
103. F. Hier benutze ich wieder Ihre ganze Offenheit; die Besichtigung war kurz vor dem Kriege?
- A. Das war kurz vor dem Kriege.
104. F. Oder erinnern Sie sich des Jahres, 1933?
- A. 1933 ist es bestimmt nicht gewesen. Es war '37 oder '38.
105. F. Als Dr. Gajewski Sie durch diese Anlagen gefuehrt hat, hat er Ihnen nicht auch mit Stolz gesagt, dass diese Werke fuer das Wiederaufstarken Deutschlands von ungehoererer Wichtigkeit sind und auch im Falle eines Krieges sich bewaehren werden?
- A. Das kann ich mich genau erinnern, dass er das betont hatte.
106. F. Schliesslich, wenn so ein Betriebsfuehrer sein Werk vorfuehrt, geschieht das mit Stolz und dem Gefuehl der Wichtigkeit seiner Anlagen, und in '37 oder '38 war es ja in Deutschland nichts neues, dass es bald oder in absehbarer Zukunft Krieg geben wuerde. Das wussten Sie ja auch, dass es bald soweit kommen wuerde, denn die Vorkehrungen dafuer sind im Riesensmassstab getroffen worden, oder waerden Sie das verneinen?
- A. So sicher war das nicht.
107. F. Ich haette Sie doch fuer intelligenter gehalten, als Sie sich in Ihrer Bescheidenheit hier darstellen. Paul Haefllinger?
- A. Nein.
108. F. Max Ilgner, ist Ihnen ja bekannt vorgekommen.
- A. Der Name Ilgner. Der wird sicher auch bei dem ersten Besuch dabei gewesen sein.
109. F. Ich will Ihnen mal die Namen aufschreiben. Vielleicht denken Sie mal darueber nach; vielleicht im Zusammenhang mit Abwehr?

- A. Das wohl weniger. Ich vermutete, dass er bei Luna tätig war.
110. F. Dipl. Ing. Friedrich Jaehne?
- A. Nein.
111. F. Dr. Hans Kuchne?
- A. Nein.
112. F. Dr. Carl Ludwig Leutenschlaeger?
- A. Nein. Ist möglich, dass er auch bei der Besichtigung dabei war.
113. F. Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann?
- A. Nein.
114. F. Dr. Martini Haeller-Gunradt?
- A. Nein.
115. F. Dr. Heinrich Oster, ein ganz bedeutender Mann, in Berlin?
- A. Nein.
116. F. Kommerzienrat Wilhelm Otto?
- A. Nein.
117. F. Kommerzienrat Hermann Vaibell?
- A. Nein.
118. F. Dr. Carl Warster?
- A. Nein.
119. F. Dr. Krauch müssen Sie gekannt haben?
- A. Den habe ich aber in anderen Zusammenhängen gekannt. Krauch beschäftigte sich in der Deutschen Gelforschungsgesellschaft mit der Gewinnung von Gel aus Gelschliefer. Das hatte er in der Hand und da erfolgte, als die Deutsche Gelforschungsgesellschaft dieser Württembergische Gelschliefergebiets erschloss, ein starker Kuefflingseinsatz.
120. F. Wer hat das betrieben, diesen Ausbau?
- A. Das ist von der Gelforschungsgesellschaft gewesen. Da waren auch die Hermann Goering Werke beteiligt.
121. F. Wie ist es mit Rustofisch?
- A. Nein, der ist in diesen Zusammenhang nicht in Erscheinung getreten.
122. F. Wussten Sie ob Halffterich daran beteiligt war? Der ist ein grosser Gelmann gewesen.
- A. Nein.
123. F. Und Krauch war der Leiter dieser Deutschen Gelforschungsgesellschaft?
- A. Krauch war der Leiter.
124. F. Können Sie den Ort angeben, an dem dieser experimentelle Ausbau gemacht wurde?
- A. Schoenberg bei Balingen.

135. F. Und das war ein Genossenschaftsunternehmen der Hermann Goering Werke und der I.G. Farben?

A. Nein sie arbeiteten getrennt nach verschiedenen Verfahren.

136. F. Dann waren also die Hermann Goering Werke nicht unmittelbar an der Deutschen Forschungsgesellschaft beteiligt. Das war nur I.G. Farben?

A. Das war eine I.G. Farben-Gesellschaft. Das trat nach aussen hin nicht in Erscheinung; aber durch Krauch war die Verbindung gegeben.

137. F. Nun wieviel Knechtlinge sind nach Ihrer Meinung dort eingesetzt gewesen?

A. Ich schätze die Zahl auf rund 10 000.

138. F. Die waren wohl von Buchau?

A. Ja.

139. F. Und das begann erst 1944?

A. Die Arbeiten waren schon im Gange als wir hinausgeschickt wurden, im Rahmen kleinerer Versuche, vor allen Dingen in Schoenberg. Ich weiss jetzt nicht mehr wie der Techniker von Krauch hiess, der der eigentliche Erfinder des Verfahrens war. Er ist häufig bei mir gewesen, aber ich konnte jetzt nicht auf den Namen.

140. F. Wollen Sie sich das mal überlegen?

A. Ja wohl.

141. F. Das war schwere Arbeit da im Schieferbruch?

A. Das wurde im Tagbau gebrochen.

142. F. Wurden die Loren handbeladen?

A. Es ist noch gar nicht zur grossen Produktion gekommen. Der Schiefer wurde oben in den Brecher hineingeworfen und unten selbst dann verladen.

143. F. Wurde also Handgebrochen und dann in die Loren hineingeworfen. Die Loren wurden von den Leuten geschoben?

A. Ich glaube wohl. Zu einer eigentlichen ^{Gewinn-}Produktion war es aber nicht gekommen.

144. F. Wie ist es mit Dr. Kelle?

A. Erinnerere ich nicht.

145. F. Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus?

A. Nein.

146. F. Hermann I. Abs?

A. Nein.

147. F. Kennen Sie den nicht von irgendwo anders her?

A. Nein.

148. F. Dr. Richard Bayer.

A. Nein.

149. F. Waldemar von Neettinger?

A. Nein.

150. F. Dr. von Bruening?

A. Nein.

141. F. Dr. Carl Ludwig Duisberg haben Sie gekannt?

A. Nein.

142. F. Dr. Johannes Haas?

A. Nein.

143. F. Dr. Karl Krokeler?

A. Nein.

144. F. Dr. Paul Maeller?

A. Nein.

145. F. Karl Pfeiffer?

A. Nein.

146. F. Dr. Pistor, bei dem Namen haben Sie vorher ein wenig gestopt?

A. Ich kenne einen Pistor aber das ist der nicht. Das war ein Verwaltungsführer. Der Kreis der mir von I.G. Farben persönlich bekannt war, ist verhältnismässig klein und beschränkte sich auf die Herren, die bei der Buna arbeiteten und die ich bei dem ersuchten Besuch kennen gelernt hatte. Sonst habe ich aus diesem Kreise niemand kennen gelernt.

147. F. Sie haben ja noch in anderer Weise mit I.G. zu tun gehabt. Die Lieferung von Cyclon "B", - die wurde von wieviel Firmen ausgeführt fuer die Konzentrationslager?

A. Damit hatte ich nichts zu tun gehabt.

148. F. Das wurde doch durch Sie bestellt?

A. Durch mich? Nein.

149. F. Magrowsky?

A. Der gehörte nicht zu mir. Der gehörte zum Reichsamt.

150. F. Wollen Sie sagen, dass Haas gelogen hat?

A. Dann hat er sich geirrt.

151. F. Sie haben es doch bezahlt?

A. Nein, das wurde durch den Reichsamt gemacht.

152. F. Ich will Ihnen sagen was Haas uns ersucht hat. "Cyclon B wurde von 1942 ab von Dr. Magrowsky, dem Stellvertreter fuer Hygiene beim Reichsfuehrer SS fuer alle SS Organisationen und Anlagen bestellt. Der war auch verantwortlich fuer die Quoteneinteilung. Auf diese Weise hat Magrowsky die Gasungen bestellt, die fuer das Vernichtungslager Birkenau von Tesch & Stabenow geliefert wurden." Sie haben recht, dass er bei der Reichsfuehrung SS war, aber bestellt wurde es fuer die SS und die Konzentrationslager, die nun mindestens wirtschaftlich unter Ihrer Jurisdiktion waren.

A. Aber von diesen Bestellungen ist nichts zum Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamt gekommen.

153. F. Wie stellen Sie sich das in der Praxis vor?

- A. Der Reichsrat hatte seine eigene Verwaltungsdienststelle, seine eigenen Geldmittel und die einzelnen Verwaltungsvorgänge sind nicht an das Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt gelangt. Das konnten die alle selbst machen.
154. F. Nun, um das mal klärzustellen, auf Grund welcher Autorität hat Hesse dann Cyclon B von Hesse abgeholt, das fuer das Lager Birkenau bei Tesch & Stabenow bestellt worden war; mit Lastwagen vom Konzentrationslager Auschwitz, die mit 35 Leuten besetzt waren?
- A. Doch wohl auf Grund der Befehle, die er von Himmler unmittelbar oder vom Amt W & Mueller bekommen hat. In diesem Falle wahrscheinlich auf Anweisung von Mugrowsky, der dort das Cyclon B bestellt hatte.
155. F. Und werden Sie dann sagen, dass dieser Mensch, der diese 35 Millionen Menschen in Auschwitz, unter denen ungefähr 2 Millionen Juden waren, vergast hatte?
- A. Dadurch, dass er dieses Cyclon B bestellt hatte.
156. F. Ich will darauf nicht eingehen. Ich will von der Beschaffung des Cyclon B wissen und das ist nicht durch das Verwaltungshauptamt gegangen?
- A. Nein.
157. F. Wer hat denn die Gefen bestellt?
- A. Die mussten von der Bauinspektion bestellt und beschafft worden sein.
158. F. Ohne die Genehmigung des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes durften die wahrscheinlich keine solchen Anlagen bestellt haben?
- A. Die sind alle unabhängig bestellt worden.
159. F. Wer hat die bezahlt?
- A. Von der Bauinspektion.
160. F. Wo hatten die das Geld her?
- A. Im Kriege hatten wir eine Planwirtschaft, nach der jede Dienststelle ihre bestimmten Jahresbeiträge zugewiesen bekam, wie es im Frieden war, nicht mehr gehabt. Die einzelnen Dienststellen konnten ihre Ausgaben im Rahmen der Notwendigkeit selbst leisten und es war nicht so, dass jede Ausgabe auch von einer bestimmten Kasse ab, erst beantragt wurde.
161. F. Wo sind Ihre Geschäftsbücher von Verwaltungshauptamt?
- A. Ich weis nicht, was da noch vorhanden ist.
162. F. Haben Sie die vorhandenen noch vernichten können?
- A. Es ist viel vernichtet worden.
163. F. Wir haben mehr gefunden, als Ihnen Space macht.
- A. Möglich.
164. F. Wissen Sie wer die Gefen entworfen hat, die fuer die Konzentrationslager-uniformen gebraucht wurden?
- A. Nein.
165. F. Sind Sie Berliner?
- A. Nein.
166. F. Kennen Sie den früheren Müll- Verbrennungsdirektor von Berlin?

A. Nein.

167. F. Wer war der grösste Arbeitgeber fuer Konzentrationslagerinsassen in Deutschland?

A. Der Grossstol.

168. F. Wer hat die meisten Konzentrationslagerinsassen beschäftigt?

A. Das koennte nach der Grosse der Werke I.G. Farben gewesen sein.

169. F. Als zweiten, wen wuerden Sie da nennen?

A. D. koennen eigentlich die ganzen Bauverhaben, die die Baustungskommission durchfuhrte.

170. F. Nicht Privatindustrie?

A. Die der unterirdischen Verlagerung dienen.

171. F. Durch Knechtlinge?

A. Der Leiter war Obergruppenfuhrer Dr. Kammeler.

172. F. Im Auftrag der Baustungskommission?

A. Ja durch die SS. Der Leiter war Kammeler.

173. F. Nun in die Privatindustrie wollen wir mal die Hermann-Goering-Werke einschliessen.

A. War wohl das zweitgrosste.

174. F. Wie ist es mit Hugo Schneider - Hasag?

A. Hasag sind auch sehr viele gewesen.

175. F. Koennen Sie sagen, dass die an dritter Stelle kommen?

A. Jawohl.

176. F. Sie erinnern sich des Schreibens, dass Sie an Himmler gerichtet haben, in dem Sie sagen, wie befriedigend sich Herr Generaldirektor Budin ueber die Beschaeftigung von Knechtlingen ausgesprochen hat. Was haben Sie mit Budin zu tun gehabt?

A. Der war zwei bis dreimal bei mir in Berlin.

177. F. In welchem Zusammenhang?

A. Ueber den Einsatz von Knechtlingen.

178. F. Von welchem Lager?

A. Der war von Sachsen, die einzelnen Lager weiss ich nicht.

179. F. Haben Sie ausser mit Budin auch noch mit anderen Leuten von der Hasag verhandelt? Mit Fuhrer?

A. Nein.

180. F. Dr. Georg Haase?

A. Nein.

181. F. Hugo Zinsser?

A. Nein.

182. F. Dr. von Wildenagel?

A. Nein.

183. F. Konsul Hohn?

A. Nein.

184. F. Dr. Richard Koch?

A. Nein.

185. F. Die haben Ihre Insassen meistens von Buchenwald oder ausschließlich von Buchenwald bezogen?

A. Ich glaube Buchenwald.

186. F. Ich habe 7 Lager hier aufgeführt.

A. Das durften mehr gewesen sein.

187. F. Unter Buchenwald habe ich hier 7 Stellen fuer die Besag. Sagen Sie mir mal ein wenig ueber Ihre Verhandlungen mit Paul Fleiger von den Hermann-Goeering-Werken. Was haben Sie mit Fleiger zu tun gehabt?

A. Bei Fleiger bin ich persoenlich wohl ein oder zweimal gewesen in Berlin und er ist auch mal bei mir gewesen. Eigentlich habe ich nicht viel mit ihm verhandelt, denn der Arbeitsreinsatz und die Haertlinge wurden gestellt. Es war nichts zu verhandeln.

188. F. Er hat niemals Klage gefuehrt, dass er zu wenig Haertlinge bekommen hat?

A. Das haben sie alle.

189. F. Mit wem haben Sie noch zu tun gehabt?

A. Mit Dr. Heine, dann konnte ich Weinberg und dann habe ich, - ich bin einmal in Salzgitter gewesen und habe dort zwei oder drei der leitenden Beamten kennen gelernt.

190. F. Kennen Sie auch deren Namen?

A. Nein, faellt mir nicht ein.

191. F. Wie ist es mit Malzacher; den kennen Sie doch?

A. Ich habe in Salzgitter drei Direktoren dort kennen gelernt. Malzacher weiss ich nicht genau. Es waren Betriebsdirektoren.

192. F. Wie ist es mit Kerner von Dewall?

A. Nein habe ich nicht kennengelernt.

193. F. Dr. Heine sagten Sie schon?

A. Ja wohl.

194. F. Wie ist es mit Roehmert?

A. Ja, den kenne ich.

195. F. Vohrer?

A. Als dem F. Rundschreiben.

196. F. Wie ist es mit Keerner?

- A. Kenne ich auch.
197. F. In welchem Zusammenhang?
- A. Den kenne ich auch aus dem Freundeskreis. Ich habe ihn nie auf der Liste geführt, denn er muss sehr wenig da gewesen sein. Dienstlich bin ich nicht mit ihm in Berührung gekommen.
198. F. Wie ist es mit Dr. Landfried?
- A. Der Name ist mir auch bekannt. War der auch bei Hermann-Goering-Werke?
199. F. Ja.
Marotake?
- A. Den Namen kenne ich, aber ich kann mich nicht erinnern, dass ich mit ihm zu tun hatte.
200. F. Dann will ich Ihnen den Namen aufschreiben.
Heinberg in welchem Zusammenhang haben Sie den kennen gelernt?
- A. Ich kannte ihn als SS-Gruppenführer und aus seiner Tätigkeit beim Reichs-ernährungsministerium. Darauf war er Personalchef bei Flieger.
201. F. Rosnart?
- A. Kenne ich aus dem Freundeskreis.
202. F. Wilhelm Voss?
- A. Wilhelm oder Hermann Voss? Binen Voss gab es im Freundeskreis, ich weiss nicht ob er Wilhelm oder Hermann hiesse.
203. F. Mit wem haben Sie bei Siemens zu tun gehabt?
- A. Von Siemens-Schuckert? Dr. Bingel kenne ich auch aus dem Freundeskreis.
204. F. Im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Konzentrationslagerinsassen?
- A. Das ist wohl von seinen Mitarbeitern unmittelbar bei Gluecks verhandelt worden. Ueber Arbeitseinsatz bei Siemens-Schuckert habe ich persönlich nicht verhandelt; mit Bingel habe gesprochen.
205. F. Sind Sie mal zu Siemens eingeladen gewesen?
- A. Das kann ich mich nicht entsinnen. Aber ich bin einmal bei Bingel nur im Direktionsgebäude gewesen. Das Werk selbst habe ich nicht gesehen.
206. F. Sie koennen sich auch nicht erinnern, warum Sie zu Bingel gekommen sind? Hat er sich beschwert ueber den Mangel an Haeftlingen?
- A. Das ist vor dem Kriege gewesen.
207. F. Sie sagten mir, dass vorerst nur Buna die Prioritaet erhalten hatte ueber den Bezug von Arbeitseinsatz. Die I.G. Farben hat doch spaeter im allgemeinen die Prioritaet erhalten. Wann ist das gewesen?
- A. Das ist in dieser Form so nicht zum Ausdruck gekommen. Ich meine wir haben von einer Prioritaet, von einer Rangfolge der einzelnen Unternehmungen eigentlich nie gesprochen, dass bei der Zuteilung von Haeftlingen nach einer bestimmten Reihenfolge gegangen waere. Zum Ausdruck ist das nur gekommen bei den Bannwerken in Auschwitz und sonst nicht.
208. F. Mit welchen anderen Konzernen, die Ihnen das Bann einraumten, um Arbeiter aus dem Konzentrationslager zu bekommen, haben Sie noch verhandelt?

- A. Kasuflig war bei mir Kranzfuss von der Brabag.
209. F. Wer noch von der Brabag?
- A. Das hat der Kranzfuss immer gesucht, mit dem war ich befreundet. Alles andere ist weniger durch mich, sondern durch den Obersturaufseher Hummenthay gegangen.
210. F. von Messerschmitt?
- A. Der verhandelte fast nur mit einem Direktor Lindner?
211. F. Nicht mit Cronsis?
- A. Nein. Der Name ist mir ~~schon~~ ^{nicht} bekannt.
212. F. Die haben doch eine unheimlich Menge von Lagern gehabt die Messerschmitt?
- A. Ich kann die Zahl nicht genau angeben.
213. F. Von Sachau haben die zuerst gehabt und dann haben die auch später in Mauthausen welche gehabt.
Der Steinbruch dort wurde von Messerschmitt verwendet.
- A. Mauthausen und dann auch in Flossenbürg.
214. F. Haben Sie Messerschmitt selbst jemals kennen gelernt?
- A. Nein.
215. F. Wo haben Sie noch so beruhigen oder beschäftigen müssen?
- A. Brabag, Messerschmitt, Haseg. Dann kam Kamler mit seinen grossen Forderungen.
216. F. Kamler war Strassenbau?
- A. Nein ueberhaupt Bau. Es sind ja bei mir verhaeltnissmaessig wenige gewesen, weil die gewoehnlich auf die Lager rannten und dann mit Gluecke ausheckten.
217. F. Dann seien wir doch mal klar. Sie waren ein so bedeutender Mann, dass die sicher zu Ihnen gekommen sind.
Wie ist es mit Heinkel?
- A. Der war bei mir nicht gewesen, aber ich habe Heinkel mal besichtigt. Es sind nicht viele bei mir gewesen.
218. F. Wer war von Heinkel bei Ihnen gewesen?
- A. Von Heinkel ist niemand bei mir gewesen.
219. F. Der Besuch erfolgte doch auf Einladung von Heinkel?
- A. Nein, da hat mich Gluecke mal mitgenommen.
220. F. Wen haben Sie dort gesprochen?
- A. Ich habe von Heinkel das Werk Granienburg gesehen.
221. F. Ist Ihnen Herr Heinkel nicht vorgestellt worden?
- A. Nein. Ich kann mich nicht genau erinnern, wer von der Betriebsleitung dort gewesen war.
222. F. Wen haben Sie noch kennen gelernt im Laufe Ihrer Taetigkeit bezueglich der Versorgung von Arbeitskräften?

- A. Es sind nicht viele gewesen, die bei mir in Berlin waren. Porsche war noch da.
233. F. Und wie ist es mit den Daimler-Benz Leuten gewesen?
- A. Nein.
234. F. Wie ist es mit BMW gewesen?
- A. Nein die waren nicht bei mir.
235. F. Daimler Benz; ich will Ihnen mal die Namen sagen, vielleicht erinnern Sie sich. Dr. Ing. Wilhelm Hasepel?
- A. Nein.
236. F. Wolfgang von Hentig?
- A. Nein.
237. F. Hans Henschel?
- A. Nein.
238. F. Freiherr von Jungendorf?
- A. Nein.
239. F. Karl C. Müller?
- A. Nein.
240. F. Jakob Werlin kennen Sie doch?
- A. Den Namen nach. Persönlich habe ich ihn nicht gesehen.
241. F. Dr. Ing. Wilhelm Eckenberg?
- A. Nein.
242. F. Hans Hummel? Ein Direktor von Daimler-Benz?
- A. Nein.
243. F. Aber Karl Hiesing kennen Sie?
- A. Ja aus dem Freundeskreis.
244. F. War der nicht auch bei dem Celachiefervorhaben dabei?
- A. Er ist nicht in Erscheinung getreten; er mag wohl da mit zu tun gehabt haben.
245. F. Kennen Sie Allmers von der Automobil Treuhand-Gesellschaft?
- A. Nein.
246. F. Ich will Ihnen mal ein paar Namen vorlesen, um Ihnen eine gewissen Gedächtnis-
hilfe zu geben und frage Sie ob Sie mit diesen Leuten entweder im Zusammenhang mit
Konzentrationslagerarbeitskräften oder aus anderen Gründen zusammen getroffen
sind.
Aber?
- A. Nein.
247. F. Avieny?
- A. Nein.

238. F. Ringel sagten Sie schon.
Aus welchem Anlass waren Sie mit Blassing zusammengetroffen?
- A. Im Freundeskreis.
239. F. Blohm?
- A. Nein.
240. F. Borsig?
- A. Nein.
241. F. Gustav Brecht?
- A. Nein.
242. F. Hermann Buscher AGG?
- A. Nein.
243. F. Theo Cronstien?
- A. Nein.
244. F. Rudolf Diels kennen Sie doch, den ersten Gestapo-Chef?
- A. Nein ich kenne ihn nur dem Namen nach.
245. F. Otto Fritzer?
- A. Nein.
246. F. Flick?
- A. Aus dem Freundeskreis.
247. F. Hat Flick, hat der Konzern von Flick, Mitteldeutsche Stahlwerke, AG oder Stahlwerke Henningsdorf sich jemals beschwert über den Mangel an Arbeitskräfte?
- A. Das haben sie fast alle.
248. F. Arthur Hennecke, den Generaldirektor von Flick?
- A. Nein.
249. F. Focke von Focke-Wulf?
- A. Dem Namen nach.
250. F. Herbert Goering?
- A. Den kenne ich, der war auch im Freundeskreis.
251. F. Der war auch im Freundeskreis und hatte auch Insassen beschäftigt.
- A. Welche Firma war das?
252. F. Weser-Flugzeugen.
- A. Das kann sein, aber er hat nicht mit mir verhandelt.
253. F. Sie sind doch öfter mal nach Muerberg gekommen. Wie oft?
- A. Jeden Reichsparteitag.

254. F. War Reichsparteitag?
- A. Sonst hatte ich hier nichts zu tun.
255. F. Wen kannten Sie hier in Nürnberg am besten von Leuten, die hier anwesend waren?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
256. F. Wie gut kennen Sie Faber?
- A. Nein, kenne ich nicht.
257. F. Haniel - Gutehoffnungshütte?
- A. Nein kenne ich nicht.
258. F. HART
- A. Nein.
259. F. Haben Sie diese Werke nicht besichtigt, wenn Sie zum Parteitag hier waren?
- A. Ueberhaupt keine Industrie in Nürnberg.
260. F. Nein? Es ist eigentlich merkwürdig, dass diese Leute Sie nicht eingeladen haben, die Werke zu besuchen.
- A. Ich war nicht so sehr bekannt.
261. F. Kayler, woher kennen Sie den?
- A. Der war in Freundeskreis und da habe ich ihn kennen gelernt. Ich wusste, dass er Führer des Einzelmanns war.
262. F. Und ausserhalb des Freundeskreises haben Sie ihn nie gesprochen?
- A. Ausserhalb nicht; ich habe ihn nur bei den Einladungen gesehen.
263. F. Ewald Hecker?
- A. Auch aus dem Freundeskreis.
264. F. Und ausserdem im Zusammenhang mit Konzentrationslager-Arbeitsinsatz?
- A. Ich nehme an, dass er auch Arbeitsinsatz hatte, aber das habe ich mit ihm nie besprochen.
265. F. Um bei der Kohlenindustrie einen Augenblick zu verweilen, Sie haben doch ganz sicher den Kohlenbergwerken eine ganze Anzahl von Häftlingen zur Verfügung gestellt?
- A. Ich kenne nur den Einsatz in Oberschlesien bei Heino. Da hat mich Heino mitgenommen.
266. F. Im Ruhrgebiet haben Sie von keinem Einsatz gewusst; auch nicht bei der Eisen- und Stahlindustrie?
- A. Ich wusste, dass bei Krupp Insassen tätig waren.
267. F. Wie war es bei Henschel?
- A. Sind sicher Häftlinge gewesen.
268. F. Bochumer Verein?
- A. Es gab später gar keine Kriegsindustrie, wo nicht Häftlinge gewesen waren nach meiner Meinung.

269. F. Sind Sie jemals von irgendwelchen Industrievereinigungen oder Wirtschaftsgruppen eingeladen worden, um mit dem engeren Beirat oder Vorstand oder bei einer Mitgliederversammlung über das so sehr aus dem Ruder gelaufene Problem des Arbeitereinstandes zu sprechen?

A. Nein.

270. F. Aus der Korrespondenz dieser Gruppen haben wir gelernt, dass das Problem des Arbeitereinstandes das allerschwerigste war. Die Leute haben sich darüber beschwert, dass sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen und deswegen ihre Produktionsquote nicht einhalten konnten. Haben Sie in irgendwelchen Zusammenhängen jemals mit Ernst Poenagen, Jakob Wilhelm Reichert zu tun gehabt? Kennen Sie die Leute?

A. Nur den Namen nach, persönlich nicht.

271. F. Wie ist es mit Roehling, der bei der Reichsvereinigung Eisen war?

A. Roehling ist das erste und das einzige Mal bei mir aufgetreten im Januar oder Februar 1945.

272. F. Aus welchem Anlass?

A. Er gehörte zu dem Ausschuss zur Neugestaltung der einzelnen Wehrmachtteile, also OT, Rüstungsinspektion des Meeres; in dieser Kommission war er und darüber hat er mal mit mir gesprochen.

273. F. Waren Sie selbst in der Kommission?

A. Ich wurde im Herbst 1944 an Stelle des ausscheidenden Generals Ziegler der Vorsitz der Kommission.

274. F. Wer gehörte dieser Kommission noch an?

A. Das waren Leute aller Wehrmachtteile. Die Kommission ist geschlossen unter mir nicht zusammengetreten.

275. F. Hat Roehling irgendwelche Vorschläge unterbreitet, wie er das früher schon getan hat, über die Neugestaltung des Meeres, der Waffen usw.?

A. Roehling bearbeitete speziell die Änderung der Rüstungsinspektionen. Er wollte da mehr die Vertreter der Industrie hineinbringen und die militärischen Vertreter, die bei den Rüstungsinspektionen saßen, abbauen.

276. F. Ist ihm das gelungen?

A. Es kam nicht mehr dazu. Es wäre ihm auch nicht gelungen, denn die Widerstände waren zu stark.

277. F. Das war Hermann Roehling?

A. Das war der alte Roehling. Ich habe ihn früher nicht gesehen und nachher auch nicht mehr.

278. F. Heinkel?

A. Es mag ein Heinkel in Oranienburg bei der Besichtigung dabei gewesen sein; ich vermute es. Das ist mir aber nicht mehr in Erinnerung.

279. F. Emil Halfenrich?

A. Kenne ich aus dem Freundeskreis.

280. F. War der nicht auch mit der Gelgenlichte befasst mit der Produktion aus Gelgenlichte?

- A. Der ist nie in Erscheinung getreten.
281. F. Oskar Henschel, der grosse Lokomotivkonzern und die Flugzeugwerke?
- A. Nein, kenne ich nur dem Namen nach, nicht persönlich.
282. F. von Hentig?
- A. Nein.
283. F. Hunkel?
- A. War das der Deutsche Verberet? Den kenne ich.
284. F. In welchem Zusammenhang?
- A. Bei dem bin ich '36 oder '37 gewesen wegen einer Reklameangelegenheit, damals mit der Briefkastenreklame.
285. F. Was war das?
- A. Das war eine Idee eines Berliner Kaufmannes, sein Name ist mir entfallen, der glaubte, damit viel Geld machen zu können. Die Idee bestand darin, auf jedem Briefkasten eine belichtbare Reklame aufzusetzen mit Reklame.
286. F. Privatindustriereklaue?
- A. Jawohl.
287. F. Max Ilgner?
- A. Ja.
288. F. Dr. Friedrich Jaschke, den müssen Sie gekannt haben?
- A. Nein.
289. F. Hans Kehrl, den kennen Sie?
- A. Ja, kenne ich aus dem Freundeskreis.
290. F. Aus welchem Anlass haben Sie den getroffen?
- A. Der war der Sachbearbeiter fuer die Textilien fuer die Waffen SS.
291. F. Fuer das Ausruestungsamt?
- A. Heissen Sie Bekleidungsamt? Das heisst dann zusammen. Mit ihm hat Loerner verhandelt. Ich kenne Kehrl aus dem Freundeskreis.
292. F. In welchem Ausmass war Kehrl taetig fuer die SS Bekleidung?
- A. In demselben Ausmass, in dem er auch die Wehrmacht versorgte.
293. F. Mit Textilien?
- A. Kehrl teilte von seiner Zentrale aus der Textilindustrie die Textilien zu, von der wir wieder die Tuche fuer die Herstellung der Uniformen bezogen, die jeder Wehrmachtteil zum groeesten Teil durch Vergeben an die Privatindustrie herstellen liess.
294. F. Kennen Sie Kehrl aus seiner Taetigkeit aus dem Planungsamt?
- A. Ich weiss, dass er dort taetig war.
295. F. Welche Beziehungen haben Sie mit Wilhelm Koppler gehabt, ausser denen im Freundeskreis?

- A. Durch den Freundeskreis sind wir befreundet worden. Dienstlich hatten wir nichts miteinander zu tun.
296. F. Auch nicht mit Brabag?
- A. Da kam meistens Kranefuss zu mir.
297. F. Dr. Fritz Koennecke?
- A. Nein, kenne ich nicht.
298. F. Paul Koenner?
- A. Koenner kenne ich aus dem Freundeskreis und dass er in dem Vier-Jahres-Plan tätig war. Aber ich habe nicht mit ihm zusammen gearbeitet.
299. F. Dr. Koppenberg?
- A. Kenne ich nicht.
300. F. Krauch haben wir schon mal erwähnt. Kennen Sie Alfred Krupp von Bohlen Halber?
- A. Den Namen nach, ja.
301. F. Mit dem haben Sie nicht in irgendeiner Beziehung etwas zu tun gehabt?
- A. Nein.
302. F. Auch nicht mit Hitlerspenden und solchen Sachen?
- A. Nein, die gingen an die Partei.
303. F. Wie wurden die Gelder verwendet, die durch den Freundeskreis aufgebracht wurden?
- A. Die Sammlung erfolgte, soweit ich unterrichtet bin durch Schroeder und der führte sie zu Händen von Karl Wolff ab. Wolff verwaltete diese Gelder und verfügte darüber tat Himmler direkt. Sie wurden, soweit ich das verfolgen konnte, fuer Himmler's representative und personliche Zwecke verwendet.
304. F. Nun personliche Zwecke, das heisst, zum Beispiel?
- A. Geschenke usw. Ich glaube nicht fuer Privatzwecke. Aber darin hatte nur Wolff allein Einblick. Mir wurde nicht einmal das Pruefungsrecht zugestanden.
305. F. Lencer?
- A. Nein.
306. F. Lindemann?
- A. Aus dem Freundeskreis bekannt.
307. F. Irgendwelche Beziehungen ausserhalb des Freundeskreises?
- A. Nein.
308. F. Lauer?
- A. Den Namen nach.
309. F. Werner Lueps?
- A. Nein.
310. F. Lueschen, von Siemens & Halske, den muessen Sie doch kennen.

- A. Ist mir persönlich nicht bekannt. Den Namen habe ich gehört.
311. F. Malsacher. Ueber den wissen Sie nicht mehr als was Sie bisher gesagt haben? Karotake?
- A. Der Name kommt mir bekannt vor.
312. F. Wie ist es mit Hugo Henkel, dem grossen Persil - Mann?
- A. Nein.
313. F. Der Meer habe ich Ihnen auch aufgeschrieben.
Und Wilhelm Weinberg hat mit Ihnen auch verhandelt ueber den Arbeitseinsatz bei den Hermann Goering Werken. Was hatten Sie mit ihm zu tun?
- A. Das war persoenlich. Er behandelte die Personalsachen bei Fleiger und da ergaben sich dienstlich kleine Beruehrungspunkte.
314. F. War das alles, was der Weinberg war?
- A. Ja.
315. F. Walter Messerschmidt?
- A. Nein, kenne ich nicht.
316. F. Kennen Sie Dr. Messerschmitt?
- A. Nein.
317. F. Dr. Albert Pletsch?
- A. Den Namen kenne ich.
318. F. Frueher Vorstand der Reichsvereinigung Industrie.
- A. Den Namen nach, aber nicht persoenlich.
319. F. Paul Fleiger?
- A. Kenne ich persoenlich.
320. F. Hat er auch von Ihnen Leute bekommen fuer den Westen oder nur fuer Oberschlesien?
- A. Mir ist persoenlich nur bekannt fuer Oberschlesien. Was er in Westen bekommen hat, kann ich nicht sagen.
321. F. Ernst Poenagen?
- A. Nein.
322. F. Hellmuth Poenagen durch den viele Geld ausgezahlt wurde an die SS und andere Stellen.
- A. Ist mir persoenlich nicht bekannt.
323. F. Sie wissen, dass die Hermann Goering Werke auch in der Nahe von Fallersleben Werke hatten, wo sie Konzentrationslagerhelflinge beschaeftigten?
- A. Beim Volkswagenwerk.
324. F. Da war Dr. Porsche.
- A. Bei meinem Besuch habe ich dort mit Porsche verhandelt und Porsche ist auch mal bei mir in Berlin gewesen. Bei seinem persoenlichen Besuch handelte es sich um den Einsatz Longy.

325. F. Wie ist es mit Dr. Quandt?

A. Ist mir persönlich nicht bekannt.

326. F. Den Vorgängen von Dr. Goebbels, er war doch zuvor mit der Frau von Goebbels verheiratet.

Kennen Sie die Deutschen Waffen- und Munitionswerke in Berlin?

A. Wer war der Direktor?

327. F. Quandt ist einer der massgebenden Leute gewesen.
Dr. Karl Haacke, Dresdener Bank.

A. Durch den Freundeskreis.

328. F. War der sehr aktiv im Freundeskreis?

A. Nein.

329. F. Dann Philipp Reentema?

A. Reentema kenne ich persönlich.

330. F. Weber?

A. Bei Reentema bin ich vor dem Kriege einmal in Hamburg gewesen.

331. F. War das in Wahrenfeld?

A. Jawohl in der Fabrik. Da sollte ich Geld finessig machen fuer Himmler.

332. F. Ist man jemals unsonst gekommen, wenn es sich um Beiträge fuer die NSDAP handelte? Er ist doch sehr splendid gewesen?

A. Ja. Ich kann es nicht mehr genau sagen, wieviel.

333. F. Ist Ihnen bekannt, dass er schon Anfang 1933 erhebliche Beiträge geleistet hatte.

A. Es ist mir bekannt, dass er vor '33 ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung hatte. Genau kann ich es nicht sagen.

334. F. Das ist, nachdem was Sie wissen, von Goering niedergeschlagen worden. Sie wissen es nicht selbst?

A. Nein.

335. F. Jacob Wilhelm Reichert, der war von der Wirtschaftsguppe Wissenschaftliche Industrie; ein ganz bekannter Mann.

A. Nein, persönlich nicht bekannt.

336. F. Roehmert war auch ein grosser Mann, in Rheinmetall-Borsig. Die haben auch sehr viele Insassen beschaeftigt. Haben Sie mit Roehmert ueber den Winatz verhandelt?

A. Nein. Ich nehme an, dass meine Direktoren in Gorniesburg verhandelt haben. Bei mir ist nichts verhandelt worden.

337. F. Oswald Hoessler, Deutsche Bank?

A. Nein.

338. F. Kennen Sie den Jungen Posterg?

A. Nein.

339. F. Dr. Schieber, Gustloffwerk?

A. Ja.

340. F. Die haben auch Einsatz gehabt. Hat der Schleber selbst ueber den Einsatz verhandelt?
- A. Er war sehr oft bei mir gewesen.
341. F. War er auch unzufrieden ueber den ungenuegenden Haeflingseinsatz?
- A. Das waren sie alle!
342. F. Dr. Kurt Schmitt, der fruheren Wirtschaftsminister?
- A. Habe ich im Freundeskreis kennen gelernt, ist aber spater ausgeschieden.
343. F. Waren da Unstimmigkeiten?
- A. Anscheinend lagen Unstimmigkeiten zwischen ihm und Kimmeler vor, aber das weisse ich nicht genau.
344. F. Konnte man so ohne weiteres aus dem Freundeskreis ausscheiden, wenn man mal drin war?
- A. Man wurde nicht mehr eingeladen.
345. F. Lag das keinen Nachteil nach sich?
- A. Das weisse ich nicht.
346. F. Hermann Schmitz? Haben Sie von dem etwas gehoert, dass er sich persoenlich eingesetzt hatte ueber Erleichterung des Arbeitsmangels?
- A. Nein.
347. F. von Schmitzler?
- A. Persoenlich kenne ich ihn nicht.
348. F. Schroeder kennen Sie aus dem Freundeskreis?
- A. Ja.
349. F. Was haben Sie sonst noch mit ihm zu tun gehabt?
- A. Nur persoenliche Beziehungen.
350. F. Er war auch Gewerkschaftsberater.
- A. Ja.
351. F. Haben Sie jemals mit Gewerkschaftsberatern in Bezug auf Einsatz zu tun gehabt?
- A. Nein.
352. F. Sie wissen, dass in den Gewerkschaftskammern, das Arbeiterbeschaffungsproblem ausserordentlich bedeutsam war und dauernd diskutiert wurde?
- A. Das war bekannt.
353. F. Und sind von den Leitern der Gewerkschaftskammern an Sie persoenlich Wuensche oder Antraege gerichtet worden fuer die Erleichterung von Arbeiterbeschaffung fuer deren Bezirke, z. B. Oberschlesien, wo sie haeufig darueber verhandelten?
- A. An mich persoenlich sind keine Antraege gelangt.
354. F. Sind diese nicht an Sie herangetreten und haben Sie gedrungen? Geben Sie uns doch Leute, damit wir unsere Produktionsquote erfuellen koennen!
- A. Nein. Diese Gewerkschaftskammern hatten einmal versucht, Einfluss auf die Arbeitergestaltung ueber Kimmeler zu gewinnen, aber da ist nichts daraus geworden.

355. F. Werner von Siemens; hatte ich Sie schon mal gefragt?

A. Nein, Kanne ich nicht.

356. F. Rudolf Stahl?

A. Kanne ich nicht persönlich.

357. F. Aber hier ist ein Mann, den Sie kennen, Steinbrink?

A. Ja, aus dem Freundeskreis.

358. F. Und woher noch?

A. Vorher habe ich ihn nicht gekannt.

359. F. Kennen Sie ihn aus seiner Tätigkeit aus dem besetzten Gebiet in Frankreich?

A. Nein ich wusste nur, dass er dort tätig war in der Kohlenwirtschaft, in Belgien, in Stahl und Kohle; aber was er im einzelnen gemacht hat, weiß ich nicht.

360. F. Kennen Sie Wilhelm Tengelmann?

A. Kanne ich persönlich, aber auch nur flüchtig. Er war nicht im Freundeskreis, aber er erschien bei den Reichsparteitagen. Da gab Himmler immer einen Abend und da war er auch dabei.

361. F. Er war von Himmler eingeladen?

A. Jawohl.

362. F. Und er hat nicht auch Gesellschaften gegeben, wo Sie mit eingeladen waren?

A. Ich habe an keiner Gesellschaft teilgenommen.

363. F. Kennen Sie Fritz Thyssen?

A. Kanne ich, ich kenne aus der Gegend, *den Namen noch.*

364. F. Trendelenburg?

A. Den Namen noch.

365. F. Dr. Albert Voegler?

A. Den Namen noch.

366. F. Hans Wals?

A. War im Freundeskreis.

367. F. Wie kennen Sie ihn ausserdem noch?

A. Nicht. Der schied bald aus. Er kam sehr selten. Ich habe ihn 2 - 3 mal gesehen und dann wurde er nicht mehr eingeladen. Kranefeldts erzählte er hatte kein Interesse.

368. F. Wisselmann?

A. Nein.

369. F. Max Wolf von Deindler Haus?

A. Nein.

370. F. Wilhelm Tengen?

A. Dem Namen nach, aber nicht persönlich.

371. F. Der war nicht weniger als der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

A. Das weise ich.

372. F. Zinsner?

A. Kenne ich nicht.

373. F. Wollen Sie ein wenig erzählen ueber die Besprechungen innerhalb des Freundeskreises. Was war die Tagesordnung, was waren die allgemeinen Themen?

A. Nach dem Abendessen ging es in einen anderen Raum an kleine Einzeltische und fanden sich gewöhnlich immer dieselben Gruppen an den Einzeltischen zusammen.

374. F. Gab es keine Vorträge?

A. Ich habe dort einige Vorträge miterlebt.

375. F. Vornehm?

A. Ueber eine Reise nach Tibet. Dann 2 - 3 mal sprach Staatssekretär Reumann ueber die wehrpolitische Lage.

376. F. Wehrpolitische Lage, das war 1937?

A. Nein, das war in den letzten Jahren, dann Reumann kam erst später zum Propaganda Ministerium. Ich selbst kam erst 1937 zum Freundeskreis.

377. F. Aber (37, '38 sind auch Vorträge gehalten worden, sicher; denn wenn man solchen Kreis zusammenhalten will, muß man etwas bieten können.

A. Das wurde durch das Abendessen gegeben und durch Besichtigungen.

378. F. Wo und was haben Sie besichtigt?

A. In Cronenburg die Erz- und Steinwerke.

379. F. Bei dieser Besichtigung in Cronenburg, haben Sie die Besichtigung durchgeführt, als das Werk in voller Arbeit war?

A. Die Fuehrung hatte Hissler und ich half ihm dabei.

380. F. Sie haben die Erläuterungen gegeben?

A. Ja wohl.

381. F. Die Inassen haben dort in ihren Arbeitsuniformen gearbeitet?

A. Ja wohl.

382. F. Wie hoch war der Vergleich der Unfälle ungefähr in den Erz- und Steinwerken zum Vergleich zur Privatindustrie?

A. Das kann ich nicht genau sagen, weil ich die Lager der Privatindustrie nicht kannte.

383. F. Ist das nicht eine gefährliche Arbeit gewesen in Anbetracht der Unterernährung der Arbeiter?

A. Das war alles maschinell, in der Grube standen Greifer, die das Gut in die Loren beförderte. Fuer die Beforderung der Loren waren Lokomotiven da, die es an die Freize beförderten.

384. F. Da brauchten sie ja dann gar keine Inassen, sondern nur gelernte Arbeiter.

- A. Da war ein besonderes Lager, das war eingerichtet fuer 2500. Die arbeiteten ja nicht nur in dem Ziegelwerk. Da haben verhältnismässig wenig gearbeitet, sondern auf dem gleichen Gebiet war noch eine Kabelverlegung und später 1944 wurde noch eine Glaserie gebaut.
385. F. Kabelverlegung ist das Kabelapleissen?
- A. Alte Postkabel wurden aus-inandergeschnitten.
386. F. Das war mechanisch? Das eine sehr angenehme Arbeit, nicht wahr? Und haben Sie sich mal die Hände der Häftlinge angeschaut; bisschen ruhe, bisschen sehr ruhe, nicht wahr?
- A. Ja.
387. F. Kennen Sie das Niedersachsensweide Kabelwerk.
- A. Nein.
388. F. Ich möchte mit Ihnen noch einmal die einzelnen Arbeitslager durchgehen, die den einzelnen Konzernen angegliedert waren, um Ihr Gedächtnis aufzufrischen. Vielleicht können Sie mir dann einiges ueber die Leute sagen. Die AGG hatte ein Arbeitskommando, ja eines von Buchenwald und Sachsenhausen. Haben Sie da mit Buchner, Koenig oder Petersen persönlich zu tun gehabt?
- A. Nein.
389. F. Ich verlasse mich darauf, dass Sie alles sagen, was Sie aus Ihrem Gedächtnis wissen.
- A. Jawohl.
390. F. Annener Gusstahlwerke, die hatten ein Lager bei Witten, von Buchenwald. Akku-Werke in Hannover von Neuengamme?
- A. Erinnere ich nicht.
391. F. Brinker Eisenwerk von Neuengamme, die hatten ein Frauenlager?
- A. Nein, nicht.
392. F. Kannten Sie Schmidt I von Brabag?
- A. Von Brabag ist immer nur Kranefuss gekommen.
393. F. Continental, die hatten Leute von Neuengamme. Wissen Sie nicht, in Hannover?
- A. Nein.
394. F. Demag?
- A. Nein.
395. F. Sie kannten die Demag doch, Pferdewagen oder Reuter?
- A. Nein.
396. F. Maschinenag, die grosse Schiffverfä. Stapsfeldt ist Ihnen der ein Begriff?
- A. Nein.
397. F. Deutsche Werft in Hamburg. Wilhelm Scholz?
- A. Nein.
398. F. Draeger-Werke.
- A. Nein.

399. F. Heinkel, Sie erinnern sich des Namens?

F. Ich sagte, bei der Besichtigung in Granienburg; ist möglich, dass ein Heinkel dort gewesen war, aber ich weisse es nicht genau.

400. F. Und Sie wissen nicht von Sie dort getroffen hatten?

400. F. A. Nein, das war nur eine Führung durch den Betrieb.

401. F. Die hatten auch in Mauthausen ein Lager, Heinkel nicht?

401. F. A. Ja, *Wahlitz in Mauthausen*.

402. F. Wissen Sie, aus welchem Lager die Hermann Goering Werke ihre Maschinen gestellt haben, ausser Ausschüttung, Benennung? Die werden sicher noch mehr gehabt haben.

410. F. A. Sie werden sicher aus Buchenwald gehabt haben und sicher auch aus Granienburg.

403. F. Die Hermann Werke, Sie kennen doch Tix?

411. F. A. Heinkelwerke, Friedrichshafen?

404. F. Heinkelwerke, Friedrichshafen?

412. F. A. Heinkelwerke, Friedrichshafen? Professor Quaschardt müssen Sie kennen?

405. F. Ich glaube, ich bin mal in der Nähe gewesen. Tix, Magdeburg. Das war einer Ihrer grossen Kunden. Die haben von Buchenwald Leute gehabt.

415. F. A. Von Offizieren, Mathias, beide Mathias, Schmidt, aus der Gegend aufriechen.

A. Heinkelwerke, Friedrichshafen?

406. F. Heinkelwerke Braunschweig?

A. Das war Salzgitter.

-30-

407. F. Konnten Sie Paul Reabe?

A. Es ist möglich, dass der bei dem Besuch dabei war. Ich sagte, es waren drei oder vier Herren, die dort dabei waren.

408. F. Stielbauwerft, Hamburg?

A. Nein.

409. F. Bremer Waggonfabrik?

A. Nein.

410. F. Vornig werke, Vornigerode?

A. Nein.

411. F. Koppelinwerke, Friedrichshafen?

A. Nein.

412. F. Ausgesellschaft? Professor Quaschardt müssen Sie kennen?

A. Ich glaube, ich bin mal in der Nähe gewesen.

413. F. Ich will Ihnen mal Namen vorlesen, damit Sie möglicherweise Ihr Gedächtnis auffrischen.

Professor Quaschardt?

A. Nein.

-30-

00048

414. F. Karl Weiss?

A. Nein.

415. F. Max Lichenberg?

A. Ist möglich, dass ich den gesehen habe, der Name kommt mir bekannt vor.

416. F. Dr. Heinrich Fastsch?

A. Erinnerung ich nicht mehr.

417. F. Karl Rabbe?

A. Nein.

418. F. Robert Verbeu?

A. Nein.

419. F. Zuercher müssen Sie kennen, der ist damals mit den anderen K. L. Leuten zusammen gewesen.

A. Das ist möglich.

420. F. Dr. Herbert von Breckin?

A. Nein.

421. F. RMV, Popp?

A. Kommt mir bekannt vor.

422. F. Max Fritz?

A. Nein.

423. F. Franz Klabe?

A. Nein.

424. F. Brenner?

A. Nein.

425. F. Starke?

A. Nein.

426. F. Arnold?

A. Nein.

427. F. Thomas?

A. Nein.

428. F. Grass?

A. Nein.

429. F. Kandi?

A. Nein.

430. F. Seckner?

A. Nein.

431. F. Schippel, Aufsichtsratsmitglied von BSW?

A. Nein.

432. F. Die haben mindestens 5 verschiedene Lager von Ihnen gehabt, Buchenwald und
Dachau.
Haben Sie jemals mit General Thomas persönlich zu tun gehabt?

A. Nein.

433. F. Waren Sie bei Bergmaste gewesen, als die Oberschlesien besucht hatten?

A. Ich war nur dort, wo Heine war.

434. F. Haben Sie die Zementfabrik Colletchen besucht?

A. Die gehörte uns.

435. F. Von Bergmann Elektrizitäts-Werken haben Sie Philipp Kessler gekannt?

A. Nein.

436. F. Fritz Jessel?

A. Der Name kommt mir bekannt vor.

437. F. Fritz Jessen?

A. Nein.

438. F. Bochumer Verein Dr. Alberts?

A. Nein.

439. F. Knepper?

A. Nein.

439. F. Letixerant?

A. Nein.

440. F. Polcher?

F. Nein.

441. F. Vit?

A. Nein.

442. H. Voogler und Poenagen kannten Sie persönlich?

A. Nein.

443. F. Franz Bartocherer?

A. Nein.

444. F. Klischenberg?

A. Nein.

445. F. Adam Schreiber?

A. Nein.

446. F. Hein.

445. F. Heinrich Moller?

A. Nein.

447. F. Hein.

Vollard Bookbinder? Sie sicher bei den Parteitagen gesehen?

A. Nein.

448. F. Adolf Wirtz?

A. Nein.

449. F. Reimler-Benz habe ich Ihnen schon mal vorgelesen.
Demag. Generaldirektor Reuter habe ich Sie schon mal gefragt?
Hinderer?

A. Nein.

450. F. Meiser?

A. Nein.

451. F. Dr. Thun?

A. Nein.

452. F. Tigler?

A. Nein.

453. F. Willigmann?

A. Nein.

454. F. Dornik?

A. Nein.

455. F. Heinrich Moller?

A. Nein.

456. F. von Finck, den haben Sie sicher bei den Parteitagen gesehen?

A. Den kannte ich nur von der Eröffnung des Deutschen Museums.

457. F. Wann war das gewesen?

A. 1934.

458. F. Waren Sie bei den auch mal eingeladen gewesen?

A. Nein.

459. F. Kannten Sie Berkenmeyer von Schering?

A. Nein.

460. F. Haben Sie mal das Dussener Werk fuer Sackor und Chemische Industrie berichtigt?

A. Nein.

461. F. Kennen Sie Generaldirektor Otto Hake, Bochum. Der war Leiter der Gewerkschafts-
kammer und ausserdem der Eisen- und Huettenwerke Bochum.

A. Nein.

462. F. Rastendirektor Erich-Guenther Kochler?

A. Nein.

463. F. Sandler?

A. Nein.

464. F. Heinz Siessen?

A. Nein.

465. F. Albrecht Meiser?

A. Nein.

466. F. Hoppel?

A. Nein.

467. F. Hans Krause?

A. Nein.

468. F. Die Fort-Werke haben von Ihnen auch Leute von Buchenwald gehabt. Da haben Sie wahrscheinlich Schmidt gekannt?

A. Nein.

469. F. Vitger?

A. Nein.

470. F. Loeckmann?

A. Nein.

471. F. Streit?

A. Nein.

472. F. Haben Sie mit Gruen & Hilfinger mal zu tun gehabt?

A. Nein.

473. F. Von Junkers, da habe ich noch ein paar Namen, die ich Sie fragen moechte. Sie haben doch bestimmt mit Junkers zu tun gehabt? Die hatten 2 Lager von Buchenwald. Mieminsky?

A. Nein.

474. F. Thiedemann?

A. Nein.

475. F. Koppenberg hatte ich Sie schon mal gefragt. Dann Dr. Walter und Prassident Mueller?

A. Nein.

476. F. Alfred Pott, den haben Sie wahrscheinlich in Schlesien getroffen?

A. Was war der gewesen?

477. F. Treuhänder von Ballestrin, der auch die grossen Kohlenbergwerke gehabt hat.

A. Kann ich mich nicht erinnern.

478. F. Haben Sie mal an einer Versammlung der Gauwirtschaftskammer in Oberschlesien teilgenommen?

A. Nein.

479. F. Sind Sie mal bei dem Grafen von Donnermarck eingeladen gewesen oder bei anderen feinen Leuten da unten?

A. Nein.

480. F. Tessmar, der war ein grosser Mann in Schlesien?

A. Nein.

481. F. Dr. Knott?

A. Nein.

482. F. Waren Sie mal, als Sie hier in Euerberg waren, zur Maximiliansmühle gegangen?

A. Nein.

483. F. Kennen Sie von Siemens noch Dr. von Buol, den Leiter von Siemens?

A. Nein.

484. F. Lüsschen, habe ich Sie schon gefragt. Diercks?

A. Nein.

485. F. Frenzel?

A. Nein.

486. F. Fritz Jessen?

A. Nein.

487. F. Dr. Kerschbaum?

A. Nein.

488. F. Leifer müssen Sie kennen?

A. Nein.

489. F. Wilhelm Rabanus?

A. Nein.

490. F. Dr. Thurnell?

A. Nein.

491. F. Von Winterfeld?

A. Nein.

492. F. von Witzleben?

A. Nein.

493. F. Dr. Ernst Kraus?

A. Nein.

494. F. Max Mosler?

A. Nein.

495. F. Pohlmann?

A. Nein.

496. F. Paul Storch?

A. Nein.

497. F. Entsetzlich, wie wenig Leute Sie kennen.

A. Ich habe mit den grossen Konzernen nicht viele Beziehungen gehabt.

498. F. Kennen Sie Wald Geibel von Flick - Konzern?

A. Nein.

499. F. Hat Flick mal Leute mitgebracht zum Freundschaftsabend?

A. Nein, das war nicht üblich.

500. F. Ist das auch zum Parteitag gekommen? War das von Kasper persönlich eingeladen?

A. Die Einladungen galten fuer den ganzen Freundeskreis und Flick war auch dabei.

501. F. Karl Hall?

Nein.

502. F. Ist erstens, Sie waren doch ein bedeutender Mann.

A. Das lag etwas abseits, denn meine Hauptarbeit lag auf dem Gebiet der Militärverwaltung.

503. F. Was wollen Sie damit sagen?

A. Das Wirtschafts-Verwaltungs-Kommando war eine reine Militärverwaltung fuer die SS und fuer die Polizei und da lag auch der Schwerpunkt.

504. F. Und die Konzentrationslager?

A. Mit dem Arbeitsinsatz, ja.

505. F. Sicher, denn Gluecke war ja innerhalb Ihres Amtes. Hatten Sie den kleinen Sommer gekannt?

A. Oberstamtsführer Sommer?

506. F. War das ein tüchtiger Herr?

A. Ja, das kann man sagen.

507. F. Meyer, wessen Sie wo der steckt?

A. Nein.

508. F. Ja, Sie hatten eine grosse Reihe von Arbeitslagern fuer die Luftwaffe, fuer Flugzeugteile und Flugzeugbau. Wie war das? Sind die von den Konzentrationslagern direkt beliefert worden, haben die Ihre eigene Produktion gehabt, oder ist das alles durch die SS gegangen?

- A. Nein, die Flugzeugindustrie hatte ihre Betriebe in diese unterirdischen Station verlagert und arbeitete dort als Privatindustrie weiter und bekam die Kautschinge dazu.
509. F. Hat die Luftwaffe Jurisdiktion ueber die Arbeitsbedingungen, Anzahl der Arbeitsstunden usw. gehabt, oder die SS?
- A. Das machte die Industrie selbst, der Unternehmer.
510. F. In Bezug auf die Produktion von Flugzeugen, mit wem haben Sie in der Luftwaffe zu tun gehabt? Haben Sie mit Milch zu tun gehabt?
- A. Die Verhandlungen wurden mit den einzelnen Privatunternehmungen der Industrie gefuehrt.
511. F. Das waren ja nicht alle Privatunternehmungen. Ein grosser Teil war auch im Reichsbesitz.
- A. Ja wohl, aber mit Milch habe ich nicht gesprochen.
512. F. Wenn Sie ein ueberwiegend militaerlicher Mann waren, wuessten Sie wissen, was mit der Einstellung von unterirdischen Fabriken befaesst war, denn bevor die Fabriken dort eingesetzt, haben die Insassen aus den Lagern erst mal dort gekaut, D.h., wer hat in der Luftwaffe Direktion gegeben, in Bezug auf solche Massnahmen?
- A. Das ist doch ueber die Ruestungskommission gegangen. Die Verbindung war hier Kanalar von der Jagtgruppe Bommers und der vermittelte mit der Ruestungskommission, das war Speer oder Saar. Nur mit den beiden hat er verhandelt. In deren Auftrag wurden die unterirdischen Fertigungstellen erstellt und die Einweisung der produzierenden Firmen erfolgt durch die Ruestungskommission.
513. F. Wer war der Vertreter der Luftwaffe in der Ruestungskommission?
- A. Das kann ich nicht genau sagen. Ich glaube der Nachfolger von Udet, wenn ich nicht irre, General Sigismund. Anschliessend waren die Leute nicht mehr, sondern der Mann war Saar. Der machte das, der hatte die ganze Fertigungstellung in der Hand, da gab es gar nichts mehr zu ändern.
514. F. Sie wissen also nicht, ob Milch direkt damit zu tun gehabt hat?
- A. Milch, ich moechte sagen, wenig. Nachdem, als er bei Goering wechselte, war er doch bei Speer und ich weiss nicht, wie weit Speer ihn in dies eingeschaltet hat. Ganz auffallend und vornehmend war Saar.
515. F. Ich will Ihnen mal den Inhalt eines Briefes geben, der Ihr Gedaechnis auffrischen wird. Am 14. Feb. 44 hat Goering an Himmler ein Telegramm geschickt, in dem er eine so grosse wie moegliche Anzahl von Konzentrationslagerinsassen fuer die Luftwaffe verlangte. Goering sagte, dass die Lage die Richtung von unterirdischen Anweichstellen der Luftindustrie noetig mache und dass fuer diese moeglichst bald Insassen in besonders geeigneter Weise bei der Arbeit kompentiert werden koennen und auch im Lager. Sie hatten an Himmler ein Memorandum gerichtet, in dem Sie angaben, dass 35 000 Insassen in der Industrie beschaeftigt sind und dass eine Verrechnung auf 90 000 Insassen geplant ist. Dieses Memorandum ist datiert von 23. Februar 44, also 3 Tage spaeter. Dann hat Himmler am 9. Maerz ein Memorandum an Goering gerichtet, in dem die Beschaeftigung von Insassen in der Luftflugindustrie in Einzelheiten dargelegt ist. Dann folgte ein Memo vom 17. April 1944 von Speer an Milch, Himmler und andere, betreffend den Bau von unterirdischen Anweichstellen und dieses Memorandum bezieht sich auch auf die Art, in welcher Arbeitskraefte fuer solche Massnahmen bereit gestellt werden sollen. Erinnern Sie sich dieses Vorganges?
- A. In dieser Zeit, ich habe es schon einmal erwaehnt, in dem die sehr starke Konzentration von Arbeitskraefte in die Ruestung kam und was Sie vorgelesen haben, duerfte das Vorpiel gewesen sein. Davon erinnere ich mich nicht mehr genau. Es ist moeglich. In auffallender Form ist es nicht geschehen. Ich glaube es sind auch mehr gewesen als 35 000.

519. F. Die Erhöhung dieser Zahl auf 90 000 hatten Sie geplant.

A. Ist möglich. In Erscheinung ist das getreten durch den Auftrag der Ruestungskommission. Die in grossen Umfange an schaffenden unterirdischen Verlagerungsstaetten, das hat Kammler durchgefuehrt. Der hatte allein 15 solcher grosser Bauvorhaben durchzufuehren.

519. F. Erwachnung ist hier gemacht worden von 100 000 Juden aus Ungarn, die von Himmler, den Reichsfuehrer SS, fuer diesen Zweck angefordert wurden und die sind auch beschafft worden, nicht wahr?

A. Das weiss ich nicht, welche Verhandlungen in diesen Kreisen stattgefunden haben. Bei mir ist das in Erscheinung getreten durch Kammler.

518. F. Von wem hat Kammler den Auftrag gehabt?

A. Von Speer.

519. F. Wo ist der Kammler?

A. Das weiss ich nicht. Ich kenne diese Bauvorhaben genau, weil ich 1944 einige gesehen habe.

510. F. Und die sind einmal in Ihrer Gegenwart von Milch besichtigt worden?

A. Nein.

511. F. Glauben Sie, dass die von anderen Leuten besichtigt wurden?

A. Es ist anzunehmen, dass Saur auf dem Laufenden war, denn der war doch dahinter, um die Ruestungsfirmen hineinzubringen.

511. F. Nun hier ist Ihr Brief uebersetzt. Ich habe das Originaldokument nicht hier. "22. Feb. 44, an den Reichsfuehrer SS. In Bezug auf Ihr Telegramm vom 18. d. M. reiche ich hiermit eine Liste ein ueber die Beschaeftigung von Insassen in der Flugzeugindustrie. Sie zeigt den augenblicklichen Stand mit ungefaehr 36 000 Insassen und die geplante Vermehrung auf ungefaehr 90 000 Insassen. Es sind aller Einheiten und Fabriken, ueber welche das Reichsluftministerium und ich Uebereinstimmung erzielt hatten. Durch dauernde Ueberwachung und Kontrolle der Einsaetze durch die Firmen der Flugzeugindustrie wird von unserer Seite dafuer gesorgt werden, dass das verlangte Tempo vorgeschrieben und die Produktion erreicht wird. Der Einsatz von Insassen hat sich selbst hier glaenzend bewaehrt. Ich fuege eine Extraabschrift dieser Liste mit einem Entwurf eines Briefes an den Reichsmarschall bei in der Annahme, dass Sie beabsichtigen, den Reichsmarschall ueber unseren Beitrag zur Produktion fuer die Luftwaffe zu instruieren. Die Verlagerung der Fabriken der Flugzeugindustrie in unterirdische Staetten verlangt den Einsatz von ungefaehr 100 000 zusaetzlichen Haef tlingen. Plaene fuer diese Aufgabe sind schon in voller Ausfuehrung". gez. Pohl.
Erinnern Sie sich dessen?

A. Das ist wie gesagt////

512. F. Sie werden darin erkennen, diese Bestaetigung....
Der Antwortbrief von Himmler, in dem er sagt, dass er den Reichsmarschall besuchen will und dass er die Frage ueber die Kontrolle der Einsaetze mit ihm besprechen will.

A. Ich glaube nicht, dass das vom Luftfahrtministerium aus gegangen ist, sondern die ganze Sache wohl von Goering und in Zusammenarbeit mit der Ruestungskommission die fuer die gesamte Ruestungsproduktion verantwortlich war.

513. F. Sie selbst sagen aber in Ihrem Brief, dass es ein Uebereinkommen mit dem Reichsluftfahrtministerium und Ihnen gewesen ist. Sie sind sich darueber im Zweifel? Hier ist auch ein Brief von Himmler an Goering.

A. Also ich kann mich nicht erinnern, mit wem ich vom Reichsluftfahrtministerium in diesem Falle verhandelt haben soll.

525. F. Es ist wiederholt ein Spielwechsel.....

A. Die Durchführung hatte Kessler. Er war ja dann auch mein Mann, der die Besprechungen führte. Es passt auch gar nicht in den Rahmen.

526. F. Hier im Dokument 1934-73 werden in einzelnen aufgeführt die Lager, die Stalagbrüche etc....

A. Ich erinnere mich genau, es ist die Verlagerung in die unterirdischen Stollenstationen gewesen.

527. F. Es ist die Liste, übersetzt.....

A. Das stimmt, ich erinnere mich genau.

528. F. Mit was haben Sie die Vereinbarungen getroffen?

A. Ich kann mich nicht entsinnen. Es war meiner Meinung nach ein Übereinkommen nicht erforderlich. Die Sache ist angedacht von Himmler, dass eben infolge der weitgehenden Zerstörungen und Beschädigungen der Luftwaffenindustrie man mit Hochdruck daran gegangen werden sollte, unterirdische Verlagerungsstationen zu schaffen.

529. F. Hier ist ein Brief von 27.4.44 von Speer geschickt, der ist von Ihnen gegengezeichnet mit dem Aufgangsbuchstaben von Himmler und der ist gerichtet an Milch und zur Information an Reichsführer SS, auch den Leiter des Waffenamtes Generalleutnant Weeger.

A. Das ist richtig.

530. F. Mit was haben Sie verhandelt?

A. Nein, Kessler hat verhandelt.

531. F. Un der Generalbevollmächtigte für Konstruktion, Direktor Stöbe-Dethleffsen?

A. Mit dem hat Kessler verhandelt, das stimmt.

532. F. Wie ist das nun mit diesen 100 000 Juden gewesen?

A. Ich weiss nun nicht, aus welchen einzelnen Lager und in welcher Anzahl die Anforderung von 100 000 gestellt wurde. Die waren über das ganze Reich verteilt und eine meiner Befehle nach immer aus den Lagern genommen worden.

533. F. Das ist genug für heute vorzeitig. Ich werde Sie heute nachmittag wieder rufen lassen.

Ich habe die 36 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 31. Juli sorgfältig durchgesehen und habe jede der Seiten eigenhändig unterschrieben und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Darmstadt, den.....1946.

.....
(Unterschrift).

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. F. Sie sind derselbe Übergruppenschef Oswald Pohl, der heute morgen von mir vernommen wurde?

A. Ja wohl.

2. F. Hat Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch immer unter dem Einfluß

A. Ja wohl.

Darf ich zu der Aussage von heute vormittag etwas sagen. Erstens ist mir der Name des Mitarbeiters von Krauch eingefallen, Dr. Bannwald. Mein Verbindungsmann zu ihm war Hauptmann von Knudsen.

Zweitens habe ich mich glaube ich geirrt mit dem Namen bei Bingel. Es war, glaube ich, Kessler oder Kessler von Bergmann. Ich kann es aber nicht genau sagen.

3. F. Kessler Philipp mit "e", ganz bekannter Mann, von Berlin?

A. Ja, das ist er. Bei dem bin ich gewesen und zwar wurde der zum Kommissar für die Triebwerke ernannt, für Dieselmotoren und er hatte sich von mir, er war nicht nur für die Dieselmotoren, sondern auch für die Schnell-Jäger, etc., einen früheren Mitarbeiter Dr. May, früheren Motorenfabrikanten von Stuttgart, und weiterhin für allgemeine Zwecke einen früheren Angehörigen seines Hauptamtes Dr. Holberg erhalten. Das war eine kurze Besprechung.

4. F. Zu welchem Zweck war die Besprechung?

A. Wegen der Personalausgabe, denn wegen der Arbeiter selbst, habe ich nicht mit ihm verhandelt.

5. F. Warum wollte er Leute von Ihnen mit haben?

A. Sie schienen ihm besonders geeignet zu sein. May war Fachmann und da sind wir auch zusammen, nicht nur Kessler, sondern eine ganze Gruppe, wir haben mal einen Motorenstand besichtigt, ich glaube von BMW in der Nähe von Berlin, da haben wir einen solchen Dieselmotor gesehen.

6. F. Hat er von Ihnen irgendwelche Arbeitskräfte aus den Lagern bekommen?

A. Ich glaube in der Werk, wo diese Dieselmotoren hergestellt wurden, da waren Arbeitskräfte.

Dann habe ich noch nachgedacht über Ilgen und Krotzke; das kann ich nicht 100%ig sagen, obwohl mir die Namen bekannt sind. Sie konnten ohne weiteres genannt werden von dem Brigadeführer Fandau. Der kannte die ganzen Herren sehr gut von jahrelanger Zusammenarbeit.

7. F. Wie waren fordernde Mitglieder der NS?

A. In dem Abschnitt wo Fandau war, der wurde nie bestimmt angegeben können.

8. F. Wo ist der jetzt?

A. Ich glaube, der ist noch hier in Hunsberg als Zeuge.

9. F. Sie sprachen von einem Saal. Das ist derselbe, der das Technische Amt für Rüstungsanfertigung geleitet hat, "S A U R"?

A. Ja das ist der.

10. F. Das hieß das Technische Amt für Rüstungsanfertigung. Da war ein Hauptamtsschuss und verschiedene Sonderamtsschüsse. Der Hauptamtsschuss Waffen war geleitet von Hitz, den kennen Sie kennen?

- A. Nein, habe ich nichts zu tun gehabt. Ich war, glaube ich, zweimal bei Saor gewesen und habe nur mit ihm gesprochen.
11. F. Waren Sie selbst Mitglied des Technischen Rates?
- A. Nein.
12. F. In der Erläuterung der Funktionen des Technischen Rates für Kunstzeugherstellung sind gesetzt: "Die Verantwortung für die Lieferungen der Luftwaffe bleibt beim Reichsluftwaffenministerium, Generalinspektionsrat, der vom Technischen Rat bei der Durchführung seiner Aufgaben wesentliche Unterstützung findet. Die diesbezüglichen Organisationen sind: Hauptamtliches Zellen, Hauptamtliche Triebwerke und Hauptamtliche Flugzeugausrüstung". Leiter des Hauptamtlichen Triebwerke war Wilhelm Wagner, haben Sie das gehört?
- A. Nein.
13. F. Sie sagten, dass Sie hauptsächlich ein militärischer Mann waren?
- A. Ja wohl.
14. F. Dann müssen Sie auch die Gesellschaft für Wehrwirtschaftspolitik und Wehrwirtschaftswissenschaften kennen?
- A. Mitglied war ich nicht.
15. F. Kennen Sie nicht?
- A. Nein.
16. F. Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, General der Flieger von Gockhausen?
- A. Den Namen noch.
17. F. Der wurde in 1935 bei der Begründung der Gesellschaft der Präsident der Gesellschaft.
- A. Den Namen kenne ich.
18. F. Vielleicht kennen Sie einige der Bücher die von der Gesellschaft herausgegeben wurden sind. "Schoepfer und Gestalter der Wehrkraft" 1935?
- A. Nein.
19. F. "Wehrgeist und Schulung in England"?
- A. Nein.
20. F. "Wesen und Wert der allgemeinen Wehrpflicht"?
- A. Nein.
21. F. "Schicksalschlacht der Völker"?
- A. Nein.
22. F. "Handbuch der Wehrwissenschaften"?
- A. Nein.
23. F. Dann haben die ein Jahrbuch herausgegeben "Wissen und Wehr"?
- A. Mit der Gesellschaft hatte ich nichts zu tun.
24. F. Die Bücher werden Sie doch kennen?
- A. Nein.

25. F. Ich dachte noch, auf die Reichsparteitage wurde kommen. Es war doch die Regel, dass alle Mitglieder des Kreplerkreises aus Anlass des Reichsparteitages eingeladen wurden?

A. Ja wohl.

26. F. Wo sind diese Gesellschaften abgehalten worden?

A. Sie waren Gäste des Reichsführers, das machte alles Krampf. Der brachte sich auch um sie in Harburg. Sie wohnten geschlossen in einem Hotel.

27. F. In welchen? Grandhotel.....?

A. Das war verschieden, wo gerade Zimmer frei waren und dann bekamen sie zu den einzelnen Veranstaltungen Karten zur Verfügung gestellt und dann nahmen sie geschlossen an dem sogenannten Hinrichshaus teil den Hinrichshaus ab. Da waren aber auch andere Gäste dort von Reichsmitgliedern.

28. F. Nun zu solchen Veranstaltungen, wurden Sie denn sagen, sind alle Mitglieder des Krepler Kreises erschienen?

A. Soweit sie nicht durch irgendwelche Krankheiten etc. verhindert waren, ja.

29. F. Das hat von Parteitag 1934 an stattgefunden?

A. Zu jedem Parteitag.

30. F. Wie wurde die Regelung der Löhne für die Insassen, die abtransportiert waren zu Lagern, die von der Privatindustrie unterhalten wurden, was wurde ihnen bezahlt?

A. Es sollten im allgemeinen die Löhne des Hinrichshaus bezahlt werden.

31. F. Wie von der Deutschen Arbeitsfront festgesetzten Lohnstarife?

A. Ja, nach Art der Beschäftigung und die Gesamtsumme wurde dann an die Verwaltungsstellen der Inspektionen abgeführt. Dort wurden sie monatlich zusammengefasst und dann bekam ich eine monatliche Übersicht von Hinrichshaus vorgelegt und die vereinbarten Gelder wurden als Rückzahlung des Reiches vereinnahmt.

32. F. Wurde die Rückzahlung des Reiches inspektiert von Reichsfinanzministerium unter Graf Schwerin von Krosigk?

A. Das Reichsfinanzministerium machte immer wieder darauf aufmerksam, dass die Löhne ordnungsgemäß eingezogen wurden. Meistens war es zu wenig; sie glaubten, es müsste mehr dabei herauskommen. Man war von Seiten des Finanzministeriums besorgt, so mehr oder weniger die Extrakosten für den Aufwand der Konzentrationslager wieder herein zu bekommen.

33. F. Nun, Aufwand der Konzentrationslager. Wenn Sie aber doch Insassen ausgeben mussten. Die Privatindustrie hat nicht nur Lager unterhalten, sondern auch die Leute mit Nahrung versorgt. Ist das richtig?

A. Ja wohl.

34. F. Ist diese Sachleistung der Industrie von den Löhnen abgezogen worden? Die werden doch nicht die Löhne plus Nahrung etc. ausbezahlt haben?

A. Die Löhne werden entsprechend reduziert worden sein.

35. F. Wurden Sie denn sagen, dass nach Ihrer Ansicht Sachleistungen von den von Reichsvereinnahmenden Löhnen abgezogen wurden sind? In welchem Verhältnis zu den Löhnen standen die Sachleistungen?

A. Ich kann vielleicht sagen 2/5.

36. F. 2/5 wurden also in Geld vereinnahmt und 2/5 wurden abgezogen für Sachleistungen?

A. Das dürfte ungefähr nach meiner Schätzung gewesen sein.

37. F. Dann würden Sie sagen, dass in allgemeinen diese Arbeitskräfte für die Industrie recht billig gewesen sind?

A. Das kann man wohl sagen, dass sie billig waren.

38. F. Haben Sie noch weitere Besuche zu irgendwelchen Industriekonzernen, zu denen Sie eingeladen waren, gemacht, bevor die Sie berichten konnten. Sie haben uns nur sehr wenig darüber gesagt?

A. Ich habe auch an sich wenig Besuche gemacht, wo nicht eine persönliche Einladung vorlag. Ich bin in allgemeinen wenig herumgelaufen.

39. F. Ich meine Einladungen bei Firmen, die an den Hinweis von K.Z.-Hinweis interessiert waren?

A. Ich habe noch nicht einmal die Hrabag-Werke gesehen.

40. F. Wie sind es zu Ihnen gekommen, da Sie ja alte Freunde waren. Nehmen wir an, Leute wie Krupp?

A. Nein, habe ich keine Beziehungen gehabt.

41. F. Wie war es mit Flick? Der hat Ihnen auch nicht irgendwelche Gastfreundschaft angeboten? Wie ist es mit Österreich gewesen? Sind Sie nicht mal zu den Hermann Goering-Werken gefahren in Steyr?

A. In Steyr war ich mal.

42. F. Wer hat Sie da eingeladen?

A. Der Direktor.

43. F. Der Direktor von Steyr?

A. Ja.

44. F. Können Sie mir einige Namen geben? Wie ist es mit Alpin Montanwerke?

A. War ich nicht.

45. F. Wie ist es mit der Techechel? Poldihütte?

A. Nein, war ich nicht.

46. F. Waren Sie niemals in der Techechel?

A. Nein.

47. F. Wissen Sie, dass Krupp in Aschmitta eine Fabrik erstellt hatte?

A. Die Zanderfabrik oder das Borte-Werk? Das habe ich nehmigens selbst besichtigt.

48. F. Das Borte-Werk haben Sie besichtigt?

A. Ja.

49. F. Sie haben die Anlage, die Krupp in Aschmitta erstellt hat, selbst gesehen? Ist die auch von Krupp oder von der AG betrieben worden?

A. Das würde ich glaube ich, zweifeln.

50. F. Ja.

- A. Sie habe ich besichtigt. Die arbeiteten mit Häftlingen. Nur in den Schmelzstellungen waren einige Krupp-Leute.
51. F. Und der Leiter war derselbe, der die Berta-Werke hatte?
- A. Das kann ich nicht genau sagen.
52. F. Sie sehen, dass wir, wenn wir ein wenig unser Gedächtnis auffrischen, mehr bekommen. Ich möchte gerne, dass Sie sich darauf ein wenig konzentrieren. Das ist von ungeheurer Wichtigkeit.
- A. Dieses Berta-Werk habe ich nicht auf Einladung von Krupp besichtigt, sondern das hat mich der Lagerkommandant von Gross-Boden mitgenommen. Er hatte dorthin Häftlinge abgestellt. Wir waren in der Kasse und da fragte er mich, ob ich das mal sehen wollte. Ich habe auch keine Direktoren dort kennen gelernt.
53. F. Wie haben Sie die Arbeitsbedingungen, unter denen die Häftlinge arbeiteten in Berta angetroffen? Waren sie besser oder schlechter, oder gleich allen anderen Werken?
- A. Ich habe nur die Betriebsstätte gesehen. Es war kurz vor Feierabend.
54. F. Wer hat Sie da heringeführt?
- A. Das war der Lagerkommandant und ein Obermeister.
55. F. Der Lagerkommandant muss sehr oft dort gewesen sein?
- A. Das ganz bestimmt.
56. F. Haben Sie einen anderen der Krupp-Werke besichtigt oder besucht, eines der Werke in Hessen?
- A. In Westdeutschland bin ich nicht in der Industrie gewesen.
57. F. Wie ist es in Mitteldeutschland gewesen. Zum Beispiel AEG?
- A. Nein, von Mitteldeutschland erinnere ich nur Salzgitter und I.G. Farben.
58. F. Louna ist bei Merseburg. Ein kleines Dorf.
- A. Das ist möglich, das war kein sehr grosses Werk, aber ein geschlossenes Werk. Es war nicht wie Kelfen - Mittelfeld. Es war an einer Bahnstrecke gelegen. Ich wurde dorthin geholt, weil es oben neu war, modern und noch nicht ganz fertig.
59. F. Haben Sie eine Ahnung, was dort fabriziert werden sollte?
- A. Da wurde auch diese synthetische Faser gewacht. Das sehe ich noch genau, im Laboratorium wurden mir einige Sachen gezeigt, das war die Spinnfaser.
60. F. Was war die Basis fuer die Spinnfaser, Buchenholz?
- A. Das war, glaube ich, Buchenholz.
61. F. Wie ist es mit den Schiffswerften gewesen. Haben Sie die besichtigt?
- A. Nein.
62. F. Haben Sie einmal ein Thier-Werk besichtigt?
- A. Ja, bei Wittenbergo. Da hat mich Ambros mit hingemommen. Das habe ich gesehen.
63. F. Da hat die I.G. wahrscheinlich Rohstoffe geliefert?
- A. I.G. Farben, das ist möglich. Ich glaube aber, der Ausgangspunkt war Stroh in Wittenbergo.

64.F. Wen haben Sie in den Felix-Herken kennen gelernt?

A. Das hat Andreus gemacht.

65.F. Haben Sie mal eine Fabrik der Vereinigten Glasstoff-Fabriken besucht?

A. Nein.

66.F. Haben Sie mal einen Textilbetrieb der Hammerstein-Werke besucht?

A. Nein.

67.F. Haben Sie mal die chemische Industrie besucht außer der I.G. Farben, z.B. Badische Anilin- und Soda-Fabrik?

A. Nein.

68.F. Haben Sie die Schering-Werke in Berlin angesehen?

A. Nein.

69.F. Oder die Friedmann-Werke in Oberschlesien?

A. Nein.

70.F. Konnten Sie sich selbst noch auf irgendeine Fabrik besinnen, zu der Sie eingeladen worden sind, oder die Sie inspiziert, oder aus einem anderen Grund besucht haben?

A. Es fällt mir keine ein. Das waren sehr wenige gewesen, wo ich war.

71.F. Nun in Döhlen war mal eine Besichtigungstour organisiert für die Leute von der I.G. Farben und auch von der Rüstungsindustrie?

A. Ausschliesslich für diesen Kreis?

72.F. Mehr oder weniger.

A. Nein, ich habe nur einen Besuch des Freundeskreises dort erlebt, der war geschlossen. Das war 1937, aber einen Besuch der I.G. oder der Rüstungsindustrie habe ich selbst nicht erlebt.

73.F. Haben Sie in Gleiwitz die Hüttenfabrik besucht?

A. Nein, kenne ich nicht.

74.F. Und in Berlin, da gibt es doch so eine grosse Industrie, zum Beispiel die Borsig-Werke, Platanen-Fabrik. Haben Sie die nicht besucht?

A. Roehmert hat mich eingeladen, aber ich bin nicht dazu gekommen.

75.F. Was fuer Flugzeugwerke haben Sie besucht?

A. Ich habe nur die Henschel-Werke-Fabrik in Flensburg gesehen.

76.F. Nicht die Unterirdischen in Agschwitz, die dort im alten Steinbruch untergebracht wurden?

A. In Mauthausen die kenne ich auch und, wie ich vorher sagte, Flensburg und dann hatten wir selbst eine in Rastenburg.

77.F. Sie hatten Ihre eigene Herstellung?

A. Ja, im Auftrag der Rüstungskommission machten wir Holzteile.

78.F. Sie sprechen immer von der Rüstungskommission. War das der korrekte Name? Richtiger ist vielleicht nur zu sagen. Das war innerhalb des Speer-Ministeriums?

des techn. Amt fuer Rüstungsproduktion.

00063

A. Jauchl.

79. F. Da gab es zum Beispiel die Rüstungslieferungsgesellschaft, Schieber war da.

A. Sauer war der Vertreter von Spear.

80. F. Das Rohstoffamt wurde geleitet von Präsident Mohr und Halmacher war der Vertreter von Schieber.

A. Ich habe nur mit Schieber verhandelt.

81. F. Die hatten noch verschiedene Auster. Bau zum Beispiel, Ministerialdirektor Borsch?

A. Borsch war auch mehrere Male bei mir. Er hat dann sehr viel mit Kessler verhandelt. Borsch war später auch der Führer der O.T. und Borsch hatte die ganzen Kunststoffe auch unter sich.

82. F. Wie ist es mit dem Amt Energie? Staatssekretär Schulze-Fielitz?

A. Habe ich, glaube ich, einmal erlebt bei Spear. Habe kurze Zeit auch mal mit ihm verhandelt wegen des Bau von elektrischen Anlagen unten an der Donau.

83. F. Haben Sie Dr. Fischer gekannt von gleichen Amt?

A. Wenn ich mich recht entsinne, ist Schulze-Fielitz dann ausgeschieden. Ich habe einen Fischer gekannt, der beschäftigt war zum Beispiel mit dem Bau von Unterwasserkraftanlagen. Ob es aber dieser Fischer ist, weiß ich nicht.

84. F. Aus dieser sogenannten Rüstungskommission wurden Sie noch andere Leute kennen, mit denen Sie zu tun hatten. Welcher, von den Piloten?

A. Nein.

85. F. Heuser-Werke?

A. Nein.
Mit den Vertretern der Rüstungsindustrie in diesen Kommissionen bin ich nicht zusammen gekommen. Heuser hatte eine Fertigung in Bensheim.

86. F. Auch mit Konzentrationslagerinsassen?

A. Ja.

87. F. Das ist bedauerlich wenig, was wir so produziert haben, muss ich sagen. Haben Sie mit dem Produktionsamt für Verbrauchsgüter Dipl.-Ing. Seckauer mal verhandelt?

A. Mit Seckauer hat der Gruppenführer Lerner sehr viel verhandelt über Textilien, Leder usw. Ich entsinne mich auch, dass der Seckauer mit in dieser Aussprache war. Da hatte Seckauer eine Sparte und soviel ich mich entsinne war das Sparte Bekleidung und da weiß ich von Lerner, dass diese beiden sehr viel zusammen gearbeitet haben.

88. F. Leiter der Wirtschaftsprüfung Bekleidungsindustrie war Herbert Tengelmann?

A. Der ist weniger in Rechnung getreten. Aber Seckauer ist ein sehr bekannter Name.

89. F. In allgemeinen Rüstungsbedarfskommissionen war Walter Sittig?

A. Die haben wohl mehr mit dem Oberkommando Heer gearbeitet, denn wir waren ja auch noch abhängig in der Gesamtverteilung von Heer. Das Heer handelte das Kontingent aus und wir plackierten dann irgendwie. Wir konnten also nicht unseren Anteil selbst aufheben.

90. F. Haben Sie mit Generaldirektor Theurer zu tun gehabt, fuer Lebensmittel?

A. Das konnte vielleicht auch Loerner gemeint haben. Der hat No loistung, Verpflegung und Unterkunft bei mir gehabt. Von welcher Firma war Theurer?

91. F. Kathreiner.

A. Nein, kenne ich nicht.

92. F. Ja, das ist dann alles. Wir werden dann eine eidgenossliche Kommission vorbereiten, in dem wir das leider wenige, was wir produziert haben, niederlegen und dann werde ich Sie wahrscheinlich am Freitag wieder rufen lassen.

A. Ja wohl.

Ich habe jede der 8 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 31. Juli sorgfältig durchgesehen und habe jede der Seiten eigenhändig unterschrieben und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Hurnberg, den.....1946.

.....
(Unterschrift).

20.5.41-69

Internos. V. 5. 8. 41

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Oswald P O H L vom 5. August 1946
 von 14.30 bis 17.10 Uhr nachmittags, durch Mr. Alfred H. Booth.
 Weitere Anwesende: Frl. Stefanie Gallor, Stenographin.

1. F. Sie sind derselbe Oswald Pohl, der hier zuvor verschiedentlich unter Eid vernommen worden ist?

A. Jawohl.



2. F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch immer unter Eid aussagen?

A. Jawohl.

3. F. Ich habe hier von einem der anderen Vernehmungsbeamten eine Liste der wirtschaftlichen Unternehmungen Antagruppe W, die Sie durchlesen wollen und dann nachher ihre Richtigkeit bestätigen. Ich gebe Ihnen mal dies zu lesen. Irgendwelche Veränderungen, die Sie notwendig finden, wollen Sie mit Ihrer eigenen Schrift vornehmen und auch Ihren Anfangsbuchstaben vorsetzen. Wollen Sie mal aufstehen und Ihre rechte Hand erheben: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass die Angaben, die ich in dieser Liste gemacht habe nach meinem besten Wissen und Gewissen der Wahrheit entsprechen.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass die Angaben, die ich in dieser Liste gemacht habe, nach meinem besten Wissen und Gewissen der Wahrheit entsprechen.

4. F. Und dann habe ich Ihnen aus dem Ganzen der Vernehmungen, die wir hier gehabt haben, eine eidesstattliche Erklärung aufgezogen, die Sie bitte durchlesen wollen, jede einzelne Seite sehr sorgfältig und zeichnen Sie unten rechts mit Ihrem vollen Namen, jede Seite und irgendwelche Veränderungen die Sie nötig finden, wollen Sie mit mir vorher besprechen und dann müssen Sie die auch mit Ihrer eigenen Handschrift machen und gegenzeichnen mit Ihrem Anfangsbuchstaben.

A. Jawohl.

... und vom März 1942 bis zum Zusammenbruch Leiter des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes... das stimmt nicht.

5. F. Stimmt das nicht?

A. Denn müsste das genau das Datum sein, zu dem das Hauptamt diesen Namen trug. Das Hauptamt hat seinen Namen dreimal geändert. Ich war Verwaltungschef vom 1. Februar 1934 an. Da hieß diese Stelle Verwaltungsamt SS im SS-Hauptamt.

6. F. Ist es richtig, dass vom März 1942 dieses Wirtschaft- und Verwaltungshauptamt benannt wurde, oder ist es vorher gewesen?

A. Das kann vorher gewesen sein. Wir können ja sagen....

7. F. Dann wollen wir sagen von 1934 ab, das ist viel besser.

A. Die Namensänderung spielt keine Rolle?

8. F. Es ist dasselbe gewesen. Ich streiche dann März und schreibe ab 1. Februar 1934.

A. Leiter oder Chef ist das gleiche?

9. F. Leiter ist dasselbe.

A. Das kann wohl stehen bleiben unter B. das Hauptwirtschaftsverwaltungsamt?

10. F. Das kann ruhig stehen bleiben.

A. Sollen wir hier nicht ein Datum einsetzen? Ich bin mit dem Arbeitseinsatz betraut gewesen im Frühjahr 1942, weil oben 1934 steht.

11. F. Wollen wir schreiben seit dem April 1942. Erinnern Sie sich, in einer fruheren Vernehmung haben Sie sich selbst korrigiert, als Ihnen ein Dokument vorgelegt wurde.
- A. Ab April sind die Lagerkommandanten von dieser Neuregelung betroffen worden.
12. F. Die muessen schon vorher Anweisung bekommen haben?
- A. Der Befehl ist gegeben worden im Maerz 1942.
13. F. Amt D war seit Maerz 1942 beauftragt?
- A. Direkt war Amt D, spaeter Antsgruppe D kann man nicht sagen. Amt D hat es nie gegeben. Es war das Antsgruppe D, das war die Inspektion der Konzentrationalager.
14. F. Mir wurde von Hoess gesagt, erst Amt D, spater Antsgruppe D....
Dann streichen wir Amt D spaeter aus.
Wenn wir genau sein wollen, koennen wir dahinter schreiben, seit Maerz 1942 in groesseren Umfang beschaeftigt. Aber Sie koennen das nicht von den Ruestungsindustrien sagen?
- A. Nein nicht.
15. F. Wir koennen das so stehen lassen.
- A. Also die Pruefung erfolgte ja im woertlichen Sinne nicht durch das Reichsfinanzministerium, sondern den Reichsrechnungshof.
16. F. Das kommt spaeter. Das Reichsfinanzministerium muss immer erst die eingehenden Gelder pruefen. Wenn es das nicht getan haette, haette es sich auch nicht drausser beklagen koennen, dass zu wenig Gelder eingingen. Jede vereinnahmende Behoerde muss erst einmal vom Reichsfinanzministerium geprueft werden und die Revision spaeter wird vom Reichsrechnungshof durchgefuehrt, soweit ich von den deutschen Verhaeltnissen Bescheid weiss; das ist dasselbe wie in Amerika. Genau so wie Sie es geprueft haben, diese Einnahmen, sind diese Einnahmen vom Reichsrechnungshof spaeter geprueft worden. Es sei denn, dass Sie es anders wissen sollten. Ich will Sie nicht zu irgendeiner Aussage veranlassen, die Sie nicht beschwoeren koennen. Um es klar auszudruecken. Sie muessen dem Finanzministerium gegenueber Rechnung legen und das Reichsfinanzministerium musste Rechnung legen gegenueber dem Reichsrechnungshof, der die endgueltige Revision durchfuehrte.
- A. Brabag haben Sie absichtlich ausgelassen?
17. F. Nein die kommt spaeter, aber ich habe sie nicht unter den vier grossen aufgefuehrt. Wurden Sie sagen, dass Brabag unter den 4 grossen waere?
- A. Groesser nicht aber.....
18. F. Gleich gross. Setzen wir es ruhig als f) dazu.
- A. Einfach Brabag?
19. F. Ja.
- A. In Blechhammer war ich damals noch nicht, aber das macht nichts.
20. F. Augenblick mal, wollen wir es genau machen. Ich will keine falschen Angaben hier haben.
- A. Dann setze ich hinter Blechhammer einmal.
Die Haeflinge waren, glaube ich, nicht von Auschwitz. Das war in Wuerttemberg. Die werden von Dachau gekommen sein.
21. F. Das war ein Fehler, obwohl wir es in der Vernehmung gesagt hatten.

A. Dieser Dr. Heine das ist nicht der, der unten in Oberschlesien war. Das ist er nicht gewesen. In Salzgitter war er nicht.

22. F. Wissen Sie den Namen noch?

A. Mir ist es so, als ob es ein Direktor Rheinlaender gewesen waere.

23. F. Streichen Sie dann Heine und setzen Sie das hinzu und machen ein Fragezeichen dahinter.

Wir haben General Waegler aufgefuehrt.

A. Darf ich das streichen, der Nachfolger von Udet, das weiss ich nicht genau. Der Udet war Generalzeugmeister. In Flossenbuerg hatten wir keine unterirdischen Betriebsstaetten gehabt. Da waren sie in den Steinmetzhallen.

24. F. Die waren nicht unterirdisch?

A. Nein in Flossenbuerg nicht, da waren sie in Steinmetzhallen. Darf ich unterirdisch streichen?

25. F. Ja.

A. Die waren nicht nur fuer Messerschmitt. Die waren auch noch nicht bezogen, sondern auch fuer andere.

26. F. Sagen wir fuer Messerschmitt und andere.
Wie hiess der Lagerkommandant von Gross-Rosen?

A. Hasselbrock.

27. F. Wollen wir das mal dazu schreiben.

A. Fritz Kern?

28. F. Ich hatte Ihnen das vorgelesen aus der Liste. Sie sagten, ja erinnere ich. Ich weiss nur, dass er SS - Mann war.

A. Nein, kenne ich nicht. Darf ich das streichen?

29. F. Ja.

A. Ich glaube, der hiess Lindner.

30. F. Ich finde weder den einen noch den anderen.

A. Ich glaube mich nicht zu irren.
Chef des SS-Hauptamtes das kann ich streichen, denn in dieser Verfassung stimmt das nicht.

31. F. Ja, das ist in dieser Fassung nicht ganz zutreffend.

A. Das neue Gebaeude fuer das Praesidium des Roten Kreuzes in Baboelsberg wurde mit Hilfe von Konzentrationslager-Haeftlingen errichtet. Das ist nur zum Teil der Fall gewesen.

32. F. Mit Hilfe heisst ja zum Teil.

A. Man koennte der Auffassung sein, dass nur mit....

33. F. Gut, schreiben wir, teilweise mit Hilfe...

A. Hier ist mir hinterher eingefallen bei Reentsma. Ich glaube das waren RM 100 000.-.

34. F. Der hat ja eine Masse Geld verdient, der Herr Reentsma.

- A. In der letzten Zeile muss es heissen in dem Masse- und Siedlungshauptamt. Nicht nur wegen des Arbeitseinsatzes bei den Gustloffwerken ist Schieber bei mir gewesen. Der hatte auch Spinnfaserwerke etc.
35. F. Ich will Ihnen mal die Firmen nennen, vielleicht koennen Sie sich erinnern. Der hat eine grosse Menge gehabt, der Schieber. Sozusagen ein populärer Mann. Thuringische Zellwolle A.G., Schwarza, Lenzinger Zellwolle- und Papierfabrik A.G., Schwaebische Zellstoff A.G., Thuringer Rohstoff A.G., Spinnstoffwerk Glauchau, Thuringer Porzellanmanufaktur vormals Aeltteste Volkstedter Porzellanmanufaktur, Rudolstadt.
- A. Schwarza koenne ich nicht. Gesehen habe ich die in Lenzingen und eine in Sauerland, an der Moenthalsperre, erinnere ich da in der Gegend.
36. F. Wildshausen?
- A. Ja ganz recht. Die beiden, da hatten wir nicht wegen Haeftlingseinsatz zu verhandeln; da wurde als Nebenprodukt ein synthetisches Kevlar gewonnen.
37. F. Sie haben nicht mal mit ihm ueber den Einsatz von Haeftlingen in der Spinnstoffindustrie verhandelt?
- A. Deswegen moechte ich auch den Satz streichen: "er war unzufrieden ueber den Einsatz von Haeftlingen". Das stimmt nicht ganz. Die Gustloffwerke lagen ja zum Teil selbst im Konzentrationslager Buchenwald.
38. F. Dann wollen wir das mal streichen.
- A. Ich moechte es streichen, denn das ist mir nicht klar.
39. F. Sie haben in der Vernehmung gesagt, dass er sehr haeufig bei Ihnen war. Wollen wir sagen, die Gustloffwerke waren innerhalb des Lagers Buchenwald.
- A. Nein es war die grosse V-Fabrik, die machten auch Pistolen usw.
40. F. Gustloffwerke, die zum Teil im Lager Buchenwald selbst lagen.
- A. Ich glaube das wird stimmen mit Schulz-Fleitz.
41. F. Das haben Sie jedenfalls in der Vernehmung gesagt.
- A. Hier haben Sie geschrieben Keppler-Kreis. Ist das absichtlich?
42. F. Das ist dasselbe wie Freundeskreis.
- A. Ich sagte ja schon, ich kam erst 1937 dazu und da hiess es nur Freundeskreis.
43. F. Wollen Sie einmal aufstehen, Ihre rechte Hand erheben: Ich schwore zu Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die Angaben, die ich in dieser Eidesstattlichen Erklaerung gemacht habe, nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen und der ganzen Wahrheit entsprechen.
- A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die Angaben, die ich in dieser Eidesstattlichen Erklaerung gemacht habe, nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen und der ganzen Wahrheit entsprechen.
44. F. Dann habe ich Ihnen noch die Vernehmungsprotokolle mitgebracht, die wir leider auch denselben langwierigen Verfahren unterwerfen muessen. Die wollen Sie dann auch bitte durchlesen.
Wieviel englisch sprechen Sie?
- A. Wenn sich Soldaten unterhalten, verstehe ich nicht viel. Wenn langsam gesprochen wird, kann ich etwas verstehen, waehrend ich selbst nicht viel spreche. Ich habe keine Uebung gehabt.
Hier unter Nr. 54 steht Professor Dr. Karl Krauch. Antwort "Nein". Den koenne ich doch. Nur ist er nicht dabei gewesen.

- A. Fr. 71: soll ich das ändern "bei Ihren späteren Besuchen"? Da war ich nur einmal.
45. F. Ja bei Ihrem späteren Besuch.
Wie erinnern Sie sich Christian Schneider?
- A. Ich nehme an, dass der bei der Besichtigung bei Wolfen-Bitterfeld dabei war. Genau erinnere ich Gajewski. Der war in SS-Uniform. Da nehme ich an, dass auch Ilgner und Schnitzler dabei war, aber genau weiss ich es nicht.
101 A. Und mit mir und meinen Leuten sind das vielleicht 10, das stimmt nicht. Ich bin allein mit 10 dort gewesen.
46. F. Dann wollen wir so sagen, "mit meinen Leuten in Klammer ungefähr 10, waren das vielleicht 15. Das dürfte besser sein.
Haben Sie einen Mann mit Namen Beck gekannt, der mit der Fabrikation der Leichtmetalle befasst war?
- A. Es ist möglich, dass der in dem Betrieb dort die Erläuterung gab. Ich weiss es aber nicht genau.
Also hier bei dieser ganzen Oelgeschichte da fällt mir ein, einmal heisst es Deutsche Forschungsgesellschaft und einmal Oel-Forschungsgesellschaft. Die letzten Verhandlungen die zwischen Krauch und uns stattgefunden hatten, die liefen darauf hinaus, den Abbau und die Fertigstellung einer Gesellschaft zu uebertragen. Darueber hatten wir auch schon einen Vertragsrahmen besprochen. Hinnerl wollte diese uebernehmen fuer die Dauer des Krieges. Das ist sehr spaet gewesen und nicht mehr akut geworden.
47. F. Aber die Deutsche Oel-Forschungsgesellschaft hat unter Krauch bestanden?
- A. Ja.
120: Das ist von der Oel-Forschungsgesellschaft gewesen, da waren auch die Hermann Goering Werke beteiligt, das ist nicht richtig.
48. F. Das haben wir spaeter richtig gestellt.
Haben die Hermann Goering Werke da auch Insassen von Ihnen gehabt bei dem Abbau des Oelschiefers?
- A. Ich glaube nicht, das war nur eine kleine Versuchsstelle. Die hat mir Fleiger gezeigt. Da waren Bergleute von der Ruhr beschaeftigt.
49. F. Es war unter Tag?
- A. Nein.
50. F. Es war sozusagen eine Schurfung?
- A. Ja das kann man sagen.
Unter 133 habe ich gesagt, zu einer eigentlichen Produktion war es nicht gekommen. Ich meine damit eine Produktion des Oeles. Man hat schon einige Tonnen Oel gewonnen. Das waren aber alles Versuchsmengen.
51. F. Schreiben wir zu einer eigentlichen Grossproduktion.
Vielleicht koennen Sie mir erklaren wie 10 000 Leute, immerhin eine stattlich Zahl, dahin verwendet wurden?
- A. In Schoenberg, das war gewissermassen die Versuchstation. Die 10 000 Haefling waren bei den einzelnen sogenannten Werken beschaeftigt. Das waren um Schoenberg herumgelegene Abbaugebiete, wo jedesmal eine Station im grossen gebaut werden sollte. Dazu gehoerten alle moeglichen Einrichtungen, die dort in etwa 5 gleichen Typen erstellt wurden und so waren die verteilt.
52. F. Unter wem war die Bauinspektion?
- A. Die Bauinspektion war eine Provinzialbehoerde, in der Meurer und Kautler war.
53. F. Die war doch unter Ihrer Jurisdiktion?

- A. Kammler gehoerte zu meinem Amt.
54. F. Dann moechte ich Sie fragen, von wen wurden diese Oefen bestellt, von Kammler?
- A. Durch Kammler nicht, sondern von den Leitern der Bauinspektionen.
55. F. Solch grosse Angelegenheiten, wenn sie von den Bauinspektionen in einem solchen Umfange beschafft und bestellt worden waren, muessen doch auch von Ihnen bezahlt worden sein?
- A. Das Hauptamt war keine Zahl- und Rechnungsstelle. Es war so, dass jede Dienststelle, ob das eine Behoerde oder ein Truppenteil war, die forderten auf Grund von Geldbedarfsnachweisungen monatlich, spaeter vierteljaehrlich ueber das Hauptamt bei der Reichshauptkasse ihre Geldmittel an und erhielten die unmittelbar durch die Reichshauptkasse ueberwiesen.
56. F. Die forderten das Geld ueber das Hauptamt an. Das heisst, die Bestellungen mussten vom Hauptamt genehmigt sein, damit das Hauptamt die Anforderungen fuer die Geldmittel weiterleiten konnte.
- A. Die erstmalige Verwendung der Mittel ergab sich dann bei der spaeter erfolgten Pruefung der Ausgaben. Die wurde Anfangs vierteljaehrlich und spaeter jaehrlich vorgenommen.
57. F. Die Pruefung wurde von Ihrem Hauptamt vorgenommen?
- A. Im Hauptamt war eine Extraabteilung, die das erledigt hat.
58. F. Sie wollen mir sagen, dass eine solche ungeheuerer Ausgabe fuer die verschiedenen Verbrennungsoefen in Auschwitz Ihnen nicht aufgefallen ist?
- A. Erstmals sind diese an mich persoenlich nicht herangekommen, denn die Ausgaben waren so gross, die haben ein Milliardenetat gehabt.
59. F. Kammler hat niemals mit Ihnen ueber diese Gasofen gesprochen und ueber die Verbrennungsanlagen. Der muss ungeheuer unabhaeugig gewesen sein?
- A. Diese Amtsgruppenehefe mussten diese Selbststaendigkeit haben. Das haben die anderen Amtsgruppenehefe auch gehabt.
60. F. Ich werde spaeter nochmal darauf zurueckkommen. Ich werde Ihnen Dokumente zeigen, in denen diese Dinge in etwas groesseren Einzelheiten geschildert sind.
- A. Die fuer die Konzentrationslageruniform gebraucht wurde? Was soll das heissen?
61. F. Einfaermig, uebereinstimmend.
Erinnern Sie sich wo Sie Dr. Landfried herkennen?
- A. Nein, ich habe eben darueber nachgedacht.
Kann ich bei 204 A. "mit Ringel habe ich kaum gesprochen", kann ich wohl streichen.
62. F. Das ist bei 205 berichtigt worden, dass es nicht Ringel, sondern Kessler war. Sie haben doch mal die Siemens-Schuckert irgendwo innerhalb eines Lagers besucht nicht?
- A. Innerhalb eines Lagers kann ich mich nicht entsuenen, dass die innerhalb eines Lagers waren. Das glaube ich nicht, dass die irgendwo...
63. F. In Auschwitz. Die hatten auch Anlagen in Auschwitz?
- A. Da bin ich drin gewesen. Ich erinnere mich genau der Zwaenderfabrikation, weil das eine grosse Anlage war.
64. F. Waren Sie mal in Ravensbrueck gewesen? Erinnern Sie sich der Betriebe, die an Ravensbrueck angegliedert waren, die hatten Frauen beschaeftigt, zum Beispiel die AEG.

- A. Ja ich bin einmal dort gewesen. Das war ein elektrotechnischer Betrieb, das kann nur AEG gewesen sein. Da wickelten die Frauen Anker und solche Sachen. Ich weiss aber nicht genau, ob das AEG oder Siemens war.
65. F. Haben Sie jemals Klagen von der SS ueber die Behandlung von Konzentrationslager-Haeftlingen in den verschiedenen Krupp-Werken gehoert?
- A. Von der SS?
66. F. Ja die dort als Wachmannschaften verwendet waren und die Besichtigungen durchgefuehrt hatten.
- A. Nein.
67. F. Haben Sie mal von einem Tegeler-Kreis gehoert um Himmler, zu dem auch Hayler gehoert hat usw.?
- A. Nein.
68. F. Haben zu dieser Kommission, deren Vorsitzender Sie waren auch Industrielle gehoert zur Neugestaltung der einzelnen Wehrmachtsteile, ausser Roechling?
- A. Roechling, dann war noch Seebauer drin. Ich habe eigentlich, es war schon im Herbst 1944 und alles war schon sehr wackelig, ich habe die Kommission nie zusammengerufen. Der einzige der bei mir war, war Roechling.
69. F. Aber Sie muessen als Vorsitzender doch wenigstens die Mitglieder gekannt haben?
- A. Dann ist noch bei mir gewesen, es war ein Oesterreicher?
70. F. Schoeller?
- A. Nein.
71. F. Halzacher?
- A. Nein.
Die haben die Neugestaltung der O.T. bearbeitet und waren eigentlich zu einem gewissen Abschluss gekommen....
72. F. Wer hat diese Kommission ernannt?
- A. Das war eine Ernennung von Hitler.
73. F. Der hat die Leute persoenlich berufen?
- A. Ja der hat sie persoenlich berufen und zwar im Fruhjahr 1944. Es waren sehr taetig Frank und Loerner, die fuehrten Beide auch eine Kommission.
74. F. Eine Unterkommission?
- A. Es war so, dass die Unterkommissionen getrennt zu Arbeiten zusammentraten.
75. F. Ueber spezielle Fragen?
- A. Ja und Frank und Loerner hatten eine sehr wichtige Rolle. Die haben Beide laenger drin gearbeitet als ich, denn es wurde zunaechst sehr intensiv an diese Fragen herangegangen. Im Herbst 1944 kam das ab. Loerner hatte die Bekleidungsindustrie, weiss ich.
76. F. Da waren auch Tengelmann, Schieber und solche Leute dabei?
- A. Es ist moeglich.
77. F. Vite?
- A. Das kann ich nicht genau sagen.

78. F. In Bezug auf die Hermann Goering Werke in Fallersleben, die haben auch eine ganze Reihe von Konzentrationslager-Häftlingen beschäftigt ausser dem Volkswagenwerk. Wissen Sie das?
- A. Salzgitter. Ich kenne nur den Einsatz Salzgitter. Wie sich das auf die einzelnen Plätze verteilte, weiss ich nicht.
79. F. Da haben Sie hier erklärt, dass Schieber unzufrieden ueber den ungenuegenden Häftlingseinsatz war.
- A. Ich habe gesagt, das waren sie alle. Jeder hatte es mal gesagt, aber das ist nicht besonders in Erscheinung getreten bei Schieber.
80. F. Hat Ihnen die J.H. Stein-Bank in Koeln einen Kredit verschafft fuer die SS?
- A. Nein nicht fuer das Hauptamt. Ob die anderen Stellen Geld bekommen haben, weiss ich nicht. Von mir wurde kein Geld dort beantragt.
81. F. Mit wem haben Sie verhandelt, nachdem Emil Meier nicht mehr anwesend war bei der Dresdner Bank?
- A. Der war bis zuletzt unser Verhandlungspartner.
82. F. Mit Rasche oder Goetz haben Sie nichts zu tun gehabt?
- A. Nein, das machte alles Meier.
83. F. Sie sind ein alter P.G. Sie wissen, dass wahrscheinlich auch Gelder von der Industrie fuer die Partei gegeben worden sind. Zum Beispiel sehr frueh. Zum Beispiel fuer den Voelkischen Beobachter, der frueher ein Wochenblatt gewesen ist, das es frueher finanziell sehr schlecht ging und es ermöglichen konnte, eine Tageszeitung zu werden. Haben Sie eine Ahnung, wer das Geld dafuer gegeben hat?
- A. Nein habe ich nicht, das machte alles Ammann.
84. F. Aber als alter Parteigenosse, der schon so frueh...
Wie ist es mit den Geldern, die von der Kohlenindustrie gegeben wurden?
- A. Ich habe bis 1934 in Kiel gesessen und keine Beziehungen zu den Leuten gehabt.
85. F. Haben Sie mit Leuten in Hamburg etwas zu tun gehabt?
- A. Nein.
86. F. In Kiel?
- A. Im kleinen Kreis der Parteigenossen.
87. F. Waren da auch grosse Leute drin?
- A. Nein.
88. F. Konnten Sie Werner Daitz, den muessen Sie doch kennen?
- A. Den Namen nach.
89. F. Haben Sie zufaellig die Firma Th. Holzschmidt gekannt?
- A. Nein.
90. F. Haben Sie niemals Thermit-Vorfahren verwendet?
- A. Nein.
91. F. Sie sagen, Sie kennen Fritz Thyssen, weil Sie aus der Gegend stammen. Inwieweit kennen Sie ihn?

- A. Ich wollte da noch etwas einlegen. Ich meine den Namen nach; ich habe ihn mal gesehen. Persönlich haben wir uns nie die Hand gegeben. Persönlich kann man nicht sagen, nur den Namen nach.
92. F. Den kannte den Namen nach jeder, sogar die Amerikaner kennen ihn. Nun von dem Freundeskreis Sie sagen, dass den Leuten etwas geboten wurde um Sie zusammen zu halten durch das Abendessen, ganz abgesehen von den Vorträgen. Wurden bei den Abendessen nicht auch Vorträge gehalten ueber die Wirtschaft etc.?
- A. Man sass an einem grossen Tisch zum gemeinsamen Abendessen. Die Tischordnung war so, dass immer andere zusammensassen. Nach Beendigung des Abendessens zog man sich in einen anderen Raum zurueck. Es wurde geraucht und Bier gereicht. Dass regelmässig oder in auffallender Weise Vorträge gehalten wurden, ist nicht der Fall. Hausmann sprach, dann einmal der Tibet - Schaefer. Behrens hat ueber die Taetigkeit der Volksdeutschen Mittelstelle Vorträge gehalten.
93. F. Was waren deren Aufgaben?
- A. Die Wiederansiedlung der Volksdeutschen in die besetzten Gebiete.
94. F. Waren die nicht in direktem Zusammenhang gestanden mit dem Hauptsiedlungsamt? Ich meine die Siedlungs-Treuhandgesellschaft?
- A. Es ist moeglich, dass auch die Beziehungen zueinander hatten. Die haben auch mit der Ansiedlung der Volksdeutschen...
95. F. Und dieser Brigadefuehrer Behrens war der Leiter?
- A. Nein, das war der Vertreter von Lorenz und hat auch das mal erzaehlt. Es war mehr oder weniger eine Unterhaltung. Es war nicht ein extra aufgezogener Vortragsabend um den Leuten etwas zu bieten.
96. F. Es war aber streng im Rahmen der Nationalsozialistischen Politik ist das richtig?
- A. Das nicht. Die Herren kamen aus allen Gegenden von Hamburg, Hannover usw. und waren froh, wenn sie mal ein Glas Bier zusammentrinken konnten.
97. F. Das muessen loyale Leute gewesen sein, sonst haette sie Himmler nicht zu sich eingeladen.
- A. Das natuerlich; es waren ausgesuchte Leute. Der eigentliche Expert fuer diese Sache war Kranzfuss, der stand in der Wirtschaft und kannte die ganzen Leute. Es muessen absolut loyale Beziehungen gewesen sein.
98. F. Haben Sie in Konzentrationslagern Auftraege fuer Schiffsbaufirmen vorgenommen, das heisst die Reklamation von einem gebrochenen Schiffstau, die zerlegt wurden, die entweder als Werg gebraucht wurden oder zur Wiederherstellung von Schiffstauen?
- A. Habe ich nie gesehen.
99. F. Sie wissen, dass in Konzentrationslagern derartige Tause zerlegt wurden?
- A. Nein, ich habe nur die Kabelzerlegung gesehen, aber Tauszerlegung kann ich mich nicht erinnern.
401: die hatten auch in Buchenwald ein Lager. Heinkel war das, nicht Messerschmitt. Hanthausen war soviel ich weiss Messerschmitt gewesen, soweit ich erinnere.
100. F. Erinnern Sie sich Zuercher, der hat sehr viel mit Ihren Leuten verhandelt ueber Arbeitseinsatz?
- A. Nein.
101. F. Popp von BMW?
- A. Nein.
Sachse war der von Schweinfurt?

102. F. Nein, das war Sachs, von Fichtel & Sachs.

A35. Bergmann - Kessler. Ich weiss nicht ob Sie damals schon ja gesagt haben?

A. Erst nein, ich habe Ihnen das in der Nachmittagsvernehmung gesagt.

103. F. Fanslau war der in demselben Lager gewesen wie Sie?

A. Nein.

104. F. Woher wissen Sie dann, dass der hier ist?

A. Den habe ich hier mal herumlaufen sehen.

105. F. Sie sagen, dass die Industrie im allgemeinen hatte die Löhne der Deutschen Arbeitsfront zahlen sollen. Das lässt natürlich klar erkennen, dass sie dies in Wirklichkeit nicht getan haben. Es ist richtig anzunehmen, dass sie Löhne in niedrigeren Lohngruppen bezahlt haben. Ist es möglich, dass sie statt fuer gelernte Arbeiter die Lohnsätze fuer ungelernte Arbeiter bezahlt haben?

A. Das ist durchaus möglich.

106. F. Wissen Sie von solchen Faellen?

A. Nein.

107. F. Haben Sie ma die Opel-Werke in Rueselsheim besucht?

A. Nein.

108. F. Als Sie in Oesterreich waren, haben Sie nicht auch die Burndorfer Metallwaren von Krupp besichtigt, die so schoene Metallwaren machten?

A. Nein.

109. F. Sind Sie oefters nach Hamburg gekommen?

A. Nein.

110. F. Ich werde Sie morgen frueh dann wegen des letzten Protokolls rufen lassen und vielleicht werden wir dann auch eine aedisstattliche Erklaerung aus dem Rest Ihrer Vernehmung machen.
Haben Sie den Eindruck, dass das irgendwie eine Gestapo-Vernehmung ist?

A. Keinswegs.

Ich habe die 10 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 5. August sorgfaeltig durchgelesen und habe jede der Seiten eigenhaendig unterzeichnet und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Muenberg, den.....1946.

.....
(Unterschrift).

45 5771-88

2 Interrog. v. 6. 8. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Oswald FOHL vom 6. August 1946
von 9.30 Uhr bis 10.15 Uhr vormittags, durch Hr. Alfred H. Booth.
Weitere Anwesende: Frl. Stefanie Gallar, Stenographin.

Institut für Geschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. F. Sie sind derselbe Oswald Fohl, der hier zuvor unter Eid vernommen wurde?
- A. Jawohl.
2. F. Und Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch immer unter Eid aussagen?
- A. Jawohl.
3. F. Ich habe hier das Protokoll Ihrer Vernehmung und möchte, dass Sie sich das sorgfältig durchlesen, jede Seite gegenzeichnen und mögliche Veränderungen, die sich als unvermeidlich herausstellen, auch mit Ihrem Anfangsbuchstaben gegenzeichnen.
- Ich verstehe die Antwort hier unter 27 A nicht ganz: "Nein das kam fuer ihn nicht in Frage, denn das sind Fragen des Zusammenarbeitens gewesen? Was bedeutet das?"
- A. Das ist nicht richtig. Es war doch so, da wo Baufirmen eingesetzt waren, verhandelten diese mit uns wegen der Zurverfuegungstellung von Haeftlingen. Da erschien Kasmir nicht. Nur wo Kasmir eingesetzt war, die Durchfuehrung der Bauten also der SS uebertragen wurden, da besorgte er, Kasmir, sich die Haeftlinge.
- A. F. Dann ist das etwas unklar.
- A. Ich meine dies Zusammenwerfen von Baufirmen und Kasmir das ist unklar.
5. F. Das ist nicht so wesentlich.
- A. Kann ich es stehen lassen?
6. F. Ja, Ihre Antwort in 28 ist ein bisschen klarer.
- A. 32 muessen wir berichtigen. Ich hatte gesagt die Beschaffung der Arbeiter kuumert.
- 41: Keine Antwort das ist ein bisschen unklar.
7. F. Das ist aber an sich nicht wesentlich.
- A. 48 A: weil er in meiner Heimatstadt Duisburg Oberbuergemeister war.
8. F. Haben Sie ihn persoenlich da kennen gelernt?
- A. Nein, nur gehoert.
9. F. Spaeter war er in Darmstadt?
- A. Das hatte ich selbst gesagt, ja.
- 66: Wer bei dem Generalbauinspekteur Berlin...
10. F. Da koennen wir Gedankenstrich schreiben -Speer- Jung haben Sie den im Sudetengau getroffen?
- A. Nein, das ist wohl ein anderer Jung gewesen.
11. F. Da kommt der Fritz Kern Nr. 72. Sie hatten Kern ausgestrichen und hier sagen Sie ziemlich genau, woher Sie ihn kennen?
- A. Das ist eine Verwechslung mit Klehn. Mit Kern hatte ich nichts zu tun gehabt. Kommt mir auch nicht bekannt vor.
12. F. Weil Sie es wahrscheinlich falsch gehoert haben. Aber wir muessen es so stehen lassen.

A. Dr. Hubert das müssen wir streichen. Den kenne ich gar nicht.

13. F. Was haben Sie denn da gesagt?

A. Vielleicht Dr. Hoberg.

14. F. Wir müssen es so stehen lassen. Wir machen die Berichtigung im nächsten Protokoll.
Hatte der Kiehn mit Kessler zu tun gehabt?

A. Nein.

SS A: muss wieder das Verwaltungsrat gestrichen werden. Das heisst Chef des Hauptamtes.

15. F. 100; das heisst Rasche statt Rascher.

A. Ja.

16. F. Hier muss es heissen 110 im Rasse- und Siedlungshauptamt.

A. Ja.

17. F. 120; muss Stoener-Werke heissen, statt Stoerwerke.

A. 125 A: Jawohl. Nein. Das nein muss raus.

18. F. Wie war es möglich Mitglied des Freundeskreises zu werden, sagen wir mal von 1937 an, wo Sie darüber Bescheid wissen.

A. Es geschah auf Empfehlung von Kranefuss.

19. F. Das heisst, die Leute hatten darum bei ihm nachgesucht?

A. Nein, das tat man wohl nicht.

20. F. Hat er sie selbst herausgesucht?

A. Ja das hat Kranefuss gemacht. Der war in diesen Kreisen gut bekannt und stand mit diesen Leuten auf freundschaftlichem Fuss.

21. F. Das scheint mir nicht ganz praktisch. Nehmen wir an, dass von 5 000 bedeutenden Männern in der Industrie Kranefuss die Wahl gehabt hat, 20, 30 oder 50 als Mitglieder herauszusuchen, die dann durch nachtere Prüfung durch ihn zugelassen wurden. Kann es nicht sein, dass auch andere, wie Himmler...

A. Es ist durchaus möglich, dass Mitglieder des Freundeskreises Anregung gegeben haben. Es ist auch möglich, dass Himmler von sich aus gesagt hat, laden Sie da oder den mit ein. Aber der Report in diesen Fragen war Kranefuss gewesen. Ich weiss dass Himmler auf seinen Rat und seine Vorschläge immer 100%ig gehört hat.

22. F. Nehmen wir an, dass Kranefuss jemanden als gut genug befunden hat in den Freundeskreis aufgenommen zu werden, dann hat er ihn auch ohne sein Wissen geprüft auf seine politische Zuverlässigkeit und Loyalität und dann hat er dem Herrn Kommerzienrat Meier gesagt, hören Sie zu, wir möchten Sie gerne in unseren Freundeskreis. Ja ist das wohl so gewesen? Wenn nun Herr Kommerzienrat Meier gesagt hätte, mein lieber Herr Kranefuss, ich habe kein Interesse daran, was ist dann geschehen?

A. Ich glaube kaum, dass jemand eine solche Ablehnung gesagt hätte, denn jeder hat sich ja mehr oder weniger gedrängelt hineinkommen.

23. F. Aber da ist ein Widerspruch. Sie sagen auf der einen Seite, dass niemals jemand es gesagt hätte, das heisst, dass er sich irgendwelchen Konsequenzen ausgesetzt hätte und auf der anderen Seite, dass sich die Leute gedrängelt hatten, Mitglieder des Freundeskreises zu werden. Also kann man von den Wagen

nicht so sehr sprechen. Die Leute haben sich gedraengelt Mitglieder zu werden, da sie sich davon Vorteile versprochen, oder auch in vielen Faellen, weil sie durchaus politisch mit dem Freundeskreis und Himmler nebereinstimmten.

A. Das Letztere ist sicher zutreffend und auch mit ausschlaggebend gewesen. Ausserdem wurde die Wahl auch etwas beeintraehtigt mit Rücksicht auf eine Uebereinstimmung der einzelnen Persoenlichkeiten.

24. F. Das heisst, wir muessen annehmen, dass Leute die dem Freundeskreis betraten, Leuten wie Schroeder, Ihnen selbst, Kranzmann usw. konventiell waren?

A. Richtig ja.

25. F. Haben Sie noch irgendwelche Persoenlichkeiten oder Firmen, an die Sie in Ihrer Zelle mal gedacht haben, die wir noch hinzufuegen koennen?

A. Also weiteres noch nicht. Nur bei den Baufirmen ist mir klar, dass die alle irgendwie unbedingt Konzentrationslager-Haeftlinge hatten. Nur sind mir die einzelnen Baustellen nicht mehr gelaenfig.

26. F. Sie wurden sagen, dass die Firmen, die ich Ihnen genannt hatte, nach Ihrer Ueberzeugung alle Konzentrationslager-Haeftlinge beschaeftigten. Nur koennen Sie sich der einzelnen Baustellen, bei denen Sie beschaeftigt waren, nicht mehr erinnern. Ist das richtig?

A. Jawohl.

27. F. Das ist dann alles fuer heute morgen. Der Verteidiger fuer die SS moechte Sie nochmal sprechen.

Ich habe die 3 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 6. August 1946 sorgfaeltig durchgesehen und habe jede der Seiten eigenhaendig unterzeichnet und erklære hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Muenchen, den.....1946.

.....
(Unterschrift)

Vernehmung des Oswald P O H L vom 6. August 1946
 von 17.20 Uhr bis 17.45 Uhr nachmittags durch Mr. Alfred H. Booth.
 Weitere Anwesende: Frä. Stefanie Geller, Stenographin.

1. F. Sie sind derselbe Oswald Pohl, der hier zuvor unter Eid vernommen worden ist und Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch unter Eid aussagen?
- A. Ja wohl.
2. F. Ich habe hier einen Nachtrag zu Ihrer Eidesstattlichen Erklärung, den Sie sich bitte recht genau durchlesen und zeichnen Sie bitte beide Seiten und wenn irgendwelche Veränderungen nötig sein sollten, sagen Sie es mir bitte.
- A. Könnten wir nicht bei 1.) sagen, nach meiner Kenntnis?
3. F. Das ist aber, was Sie heute morgen gesagt haben.
- A. Das sind die ganzen Firmen, die ganz gewiss in den Kuestungsbauverhaben eingesetzt waren und daraus kann ich es wohl feststellen und wenn sie eingesetzt waren, haben sie auch Haeftlinge beschäftigt. Es könnte aber sein, dass die eine oder andere Firma dazwischen ist und dann kommt und sagt das stimmt nicht.
4. F. Ich will Sie nicht zu einer Eidesverletzung verleiten.
- A. Nach meinem besten Wissen.
5. F. Ja, ganz recht.
- A. Ich nehme an, soweit ich das erkennen konnte, waren es Anker. Ich bin kein Techniker. Also Spulen...
6. F. Ja das ist ein rein technischer Ausdruck.
 Wie haben Sie die Bedingungen angetroffen?
- A. Das sah recht ordentlich aus. Eine Baracke, die war warm und gut eingerichtet. Die Frauen saßen an langen Tischen.....
7. F. Ich habe ziemlich viele Beschwerden darüber gehört. Sie haben sich wahrscheinlich vorher angemeldet.
- A. Ich bin meistens ohne Anmeldung hingegangen. Wenn es ging, habe ich mich nie angemeldet.
 Ob die Bezeichnung nun genau stimmt "Zur Neugestaltung der einzelnen Wehrmachtsteile"...
8. F. Es ist an und fuer sich unwichtig, obwohl es besser waere, wenn wir es genau haetten.
- A. Die Kommission trug keinen Namen, sondern der Name lag in dem Auftrag. Zur Verwaltungs-Neugestaltung das ist besser.
9. F. War das nur die Verwaltung?
- A. Ja natuerlich.
10. F. War das der Oesterreicher Apold vielleicht?
- A. Nein faellt mir nicht ein. Der nannte sich Ingenieur. Der war mit Fischboeck sehr befreundet.
11. F. Tito Schmidt?
- A. Nein. Ich werde es mir ueberlegen und es wird mir auch noch einfallen.

Dann ist mir noch eingefallen. Frank war der Vertreter von Ziegler, solange dieser die Kommission führte.

Die Persönlichkeiten aus der Industrie wurden von Kranzfuß zur Mitgliedschaft im Freundeskreis eingeladen. Entweder auf seine eigene Initiative... das war nicht der Fall. Er schlug es Himmler vor; ohne dass Himmler, dessen Gäste ja die Freunde waren, sagte jawohl. konnte er das nicht machen.

12. F. Gut dann ändern wir das ab und „war wurden von Himmler.... entweder auf Kranzfuß Initiative...

Wollen Sie dann aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und mir folgenden Eid nachsprechen:

Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die Angaben, die ich in diesem Nachtrag zu meiner Eidesstattlichen Erklärung gemacht habe, nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen, sowohl mir Gott helfe.

A. Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die Angaben, die ich in diesem Nachtrag zu meiner Eidesstattlichen Erklärung gemacht habe, nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen, sowohl mir Gott helfe.

13. F. Das ist dann alles fuer heute.

Ich habe die 2 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 6. August 1946 sorgfaeltig durchgelesen und habe jede der Seiten eigenhaendig unterzeichnet und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Muenberg, den.....1946.

.....
(Unterschrift)

23. 8. 46 - 31

Denkmal v. 31.8.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Miss Comyns 211

25-562/11-87

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Oswald POHL vom 31. August 1948
von 10.30 Uhr bis 11.15 Uhr vormittags, durch Hr. Alfred H. Booth.
Weitere Anwesende: Frl. Stefanie Galler, Stenographin.

1. F. Sie sind derselbe Oswald Pohl der hier zuvor unter Eid vernommen worden ist und Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie noch immer unter Eid aus-sagen?
- A. Jawohl.
2. F. Ich habe hier die Protokolle unserer fruheren Vernehmungen mitgebracht, die wir nachher mal durchlesen wollen. Bevor wir das tun, moechte ich Sie nochmals etwas fragen ueber den Kepplerkreis. Ist Ihnen bekannt, dass Kimmeler verboten hat, dass innerhalb des Kepplerkreises wirtschaftliche Fragen diskutiert werden?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt.
3. F. Wann sind Sie in den Kepplerkreis eingetreten?
- A. Als ich nach Berlin kam. Das ist gewesen 1938 oder 1939. Ich habe fruher gesagt 1937, aber das kann nicht stimmen. Ich bin bei der Oesterreich-Affaire noch in Muenchen gewesen, das war 1938. Insofern muss ich mich selbst berichtigen. Es ist 1938 gewesen; es kann auch 1939 gewesen sein. Da bin ich eingetreten.
4. F. Nun von welcher Zeit ab ist Kimmeler regelmassig mit den Leuten in Freun-deskreis zusammen gekommen. Von Anfang an?
- A. Ich weiss nicht, wann dieser Kreis zustande kam. Er ist zum Anfang bestimmt haeufiger und regelmassiger als in den letzten Jahren dort gewesen. Waehrend meiner Zeit ist er seltener da gewesen. Das hing wohl mit dem Krieg zusammen. Waehrend er fruher regelmassig da war.
5. F. Haben Sie Arnold Rechberg mal persoenlich kennen gelernt, als Sie in Bayern waren?
- A. Nein, kenne ich nicht persoenlich.
6. F. Ich moechte Sie sehr dringend bitten, ueber das Wochenende mal ueber die Affaire Manfred Weiss in Ungarn nachzudenken und mir darueber alles zu sagen, was Sie wissen, restlos und besonders auch die Rolle, die Kurt von Schroeder in der Uebernahme von Manfred Weiss spielte. Koennen Sie in der Zelle schreiben?
- A. Ich habe nichts da, keinen Fiesch. Die Angelegenheit ist mir ziemlich be-kannt, weil sie sich erst in der letzten Zeit abgespielt hat. Das habe ich noch in guter Erinnerung.
7. F. Wir kennen das Material von Becher und auch das von Schroeder sehr genau. Ich wollte nur eine Bestaetigung von Ihnen haben und das muessen wir sehr detailliert und spezifisch sein. Die Vortraege, von denen Sie mir gesagt haben, die in den Kepplerkreis von Zeit zu Zeit gehalten worden sind, von welcher Zeit datieren die?
- A. Ich weiss nicht, ob vorher Vortraege gehalten worden sind, und welcher Art.
8. F. Zumindest waren sie ja wirtschaftlicher Art.
- A. Ich hatte das Gefuehl waehrend meiner Mitgliedschaft, als ob die Vortraege mehr oder weniger Verlegenheitslosungen gewesen waeren.
9. F. Nun muessen Sie sich als vernuenftiger Mensch eines sagen, wer einen Vor-trag ueber wirtschaftliche oder wehrwirtschaftliche Fragen anhoeert, kann nicht erklaren, dass das nur mit Unterhaltung und Ablenkung zu tun hat;

00081

25 567/1-88

eher moechte ich sagen, dass das eine Sache war, die im wirtschaftlichen Interessengebiet lag.

- A. Es ist moeglich, dass vor meiner Zeit diese Gepflogenheit staerker ausgepraegt war. Zu meiner Zeit sind es nur recht duerftige Dinge gewesen. Der Krieg stand vor der Tuer und da waren die ganzen Veranstaltungen von der Zeit stark abgefaerbt.
10. F. Was wuerden Sie sagen, war das Motiv von HIMMLER, sich mit Leuten aus solchen Kreisen zu umgeben?
- A. Ich habe den Eindruck gewonnen, sich einen Kreis zu schaffen, der ihn finanziell unterstuetzte.
11. F. Was wollte er mit dem ganzen Geld machen? Extravaganzen?
- A. Es sind zum Teil auch dienstliche Ausgaben davon geleistet worden, z.B., dienstliche Ausgaben, fuer die keine Haushaltsmittel zur Verfuegung standen. So bekamen alle Gruppenfuehrer eine monatliche Gruppenfuehrerzulage von Rmk. 300.--.
12. F. Wussten die Mitglieder des Freundeskreises, dass die Gelder fuer diese Zwecke verwendet worden waren?
- A. Ich glaube kaum, dass WOLFF mit SCHROEDER darueber gesprochen hat. Es ist moeglich. Ausserdem erhielten auch alle Oberfuehrer eine Zulage, also einen Gehaltsausgleich.
13. F. Nun, die Rassezuechtungs- und medizinischen Experimente, an denen HIMMLER so stark interessiert war, werden doch wahrscheinlich auch nicht aus Haushaltsmitteln bestritten worden sein?
- A. Meinen Sie die aerztlichen Versuche?
14. F. Zum Beispiel, die medizinischen Versuche, in den Konzentrationslagern werden wahrscheinlich auch aus diesen Fonds bezahlt worden sein?
- A. Das glaube ich nicht, es aber wohl moeglich, dass fuer diese Versuche aus dem Fond Zuwendungen gemacht worden sind.
15. F. Kannten Sie GRITZBACH persoenlich?
- A. Nein.
16. F. Kannten Sie A. HEINRICHSBRAUER?
- A. Nein, nicht persoenlich.
17. F. Exzellenz von BRAUN?
- A. Nein.
18. F. Ja, dann wollen wir uns mal die Protokolle ansehen.
- A. Bei 13. Antagruppe oder Amt - wollen wir das stehen lassen?
19. F. Ja, das haben wir hier. Das haben wir in Nr. 14.
- A. Ja. Soll ich jede Seite abzeichnen?
20. F. Bitte, ja. Was ist Ihnen ueber das Reichsamt fuer Bodenforechung bekannt?
- A. Da weisse ich nur, dass KEPPLER das gefuehrt hat.
21. F. Wissen Sie, ob die ueber die eigentlich geologische Forschung hinaus auch Betriebe operiert haben?
- A. Das ist mir nicht bekannt.

22. F. Wollen Sie unter 51. mal "dahin" in "da" verbessern? Das ist meine Frage.
- A. Jawohl. 52. Meine Antwort: Die Bauinspektion war eine Provinzialbehoerde, in der MAURER und KAMMLER waren. MAURER hatte mit der Bauinspektion nichts zu tun.
23. F. Was heisst Provinzialbehoerde?,-der SS?
- A. Ja, das habe ich so genannt.
24. F. Vielleicht kann man das hinzusetzen.
- A. Antwort: Gehoerte zu meinem Amt.
25. F. Wenn Sie genau sein wollen, schreiben Sie Hauptamt.
- A. 60. Meine Antwort: Die fuer die Konzentrations-Lager-Uniform gebraucht wurden.
26. F. Das muss getrennt sein. Ein Strich. Sagt man das nicht im Deutschen, "Uniform" fuer einfoermig?
- A. Ja.
27. F. Ist Ihnen der Name des Oesterreichers eingefallen, der mit Ihnen in der Kommission war?
- A. Nein, ich habe auf BECKER getippt, aber BECKER hiess er nicht. Ist das richtig. Nr. 67: Tegeler-Kreis?
28. F. Ja.
- 69: wollen Sie bitte verbessern! Th. Goldschmidt, statt Holzschildt.
- A. Hier, ist das richtig, Meier mit "ei"? Ich weiss nicht, wie er sich schreibt.
29. F. Nein, "ey".
- Um nochmals darauf zurueckzukommen. Nach Ihrer Meinung ist das vollkommen falsch, dass ein ausdrueckliches Verbot von HIMMLER ergangen waere, wonach ueber wirtschaftliche Fragen bei Veranstaltungen des Freundeskreises nicht gesprochen werden sollte?
- A. Halte ich fuer ausgeschlossen, denn ich bin ja nicht zuletzt dort hinzugezogen worden, weil ich ein Wirtschaftsmann war, und um den anderen Mitgliedern Gelegenheit geben zu koennen, auch ueber unser Wirtschaftsgebaren einiges zu erfahren.
30. F. Wie oft haben Sie solche Unterhaltungen ueber Ihr eigenes Wirtschaftsgebaren gehabt?
- A. Das war den Mitgliedern eigentlich bekannt geworden durch die zweimaligen Besuche in den Konzentrations-Lagern. An diesen Tagen ist eigentlich nur ueber dieses Thema gesprochen worden. Vor dem Essen, nach dem Essen, sodass also an den Abenden selbst als besonderes Thema diese Fragen nicht mehr behandelt worden sind. Vielleicht einzelne Fragen, aber darueber waren ja die Mitglieder durch die zweimaligen Besuche eigentlich eingehend unterrichtet.
31. F. War HIMMLER bei den Besuchen selbst dabeigewesen?
- A. Ja.
32. F. In Frage 98, wollen Sie bitte mal verbessern, das heisst: Die Reklamation von gebrochenen Schiffstaenen.
- A. Was heisst das in meiner Antwort: 99, 2.Absatz, Nr. 401?
33. F. Das war die Nummer der Frage. Genau so, wie wenn Sie jetzt irgendwelche Bemerkungen machen, Sie die Zahl nennen. Haben Sie Zeitungen in Ihrer Zelle?

A. Nein.

34. F. hoeren Sie Radio?

A. Nein.

35. F. 24 "kongenial" anstatt "konvential".

Wuerden Sie unter der Verantwortung, die Ihnen Ihr Eid auferlegt, sagen, dass irgendjemand der Maenner, die in Ihrem Hauptamt beschaeftigt waren, nichts haette wissen muessen von den Dingen, die in den Gestapo-Dienststellen vor sich gingen oder die in Konzentrationslagern passiert sind?

A. Bescheid gewusst haetten? In den Gestapo-Dienststellen? Irgendjemand von meinem Hauptamt; das ist durchaus moeglich, bei der allgemeinen Geheimhaltung wurde wenig darueber gesprochen.

36. F. Die wissen auch nicht, was in den Konzentrationslagern vor sich gegangen ist, an Pruegeleien und anderen Schikanen?

A. Das ist durchaus moeglich.

37. F. Dann muss ich Ihnen ein Kompliment ueber die Geheimhaltung machen. Wenn es einem Aussenseiter und Auslaender bekannt war, dann ist das verwunderlich, wenn Leute, die in so enger Fuehlung waren, nicht Bescheid gewusst haben. Dann werden Sie sich also mal ueber das Wochenende mit der Manfred-Weiss-Geschichte ein wenig befassen und Montag Nachmittag lasse ich Sie dann wieder kommen.

A. Jawohl.

Ich habe die 4 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 31. August 1946 sorgfaeltig durchgelesen und habe jede der Seiten eigenhaendig unterzeichnet und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Huernberg, den1946

.....
(Unterschrift)

457/1-21

Interrog. v. 17.9.46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation # 17 g

Mr. SPRECHER - Industrialists

Vernehmung des Oswald P O H L
vom 17.9.1946 von 1600 - 1700
durch Mr. BOOTH und Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma Schmidt

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1.Fr. Sind Sie sich bewusst, dass Sie unter Eid aussagen?

A. Ja.

2.Fr. Sie kannten Alfred KURZMEYER gut?

A. Ja. Ich habe ihn im Aufsichtsrat der Holzfabrik CHRISTOPH & UNMACK kennengelernt. Ich war als Abgeordneter des Deutschen Roten Kreuzes in Niski, dabei habe ich ihn kennengelernt.

3.Fr. Was waren Ihre Beziehungen zu ihm?

A. Ich habe ihn eigentlich nur in dieser Taetigkeit kennengelernt. Er ist uns allerdings spaeter behilflich gewesen bei unseren Verhandlungen wegen Ankauf des Boesentales von Frau SONNENSCHNEIN. Sie war die Besitzerin und wohnte in der Schweiz.

4.Fr. Die SONNENSCHNEINS waren doch Juden?

A. Ich glaube nur er, sie nicht.

5.Fr. Es handelte sich doch um Enteignung juedischen Eigentums?

A. Wir haben es regulaer gekauft.

6.Fr. War KURZMEYER in der SS gewesen?

A. Nein.

7.Fr. Wissen Sie das bestimmt?

A. Ich glaube es mit Bestimmtheit sagen zu koennen.

8.Fr. Sie haben ueber ihn sehr lobend ausgesagt. Ich habe ein Dokument, in dem Sie und andere KURZMEYER sehr gelobt haben.

A. Ja. Das ist moeglich. Er hat persoendlich auf mich einen guten Eindruck gemacht. Er war aber nur ein- oder zweimal bei mir in Hauptamt gewesen.

9.Fr. Um welches Objekt handelte es sich bei dem Ankauf?

A. Es war ein Grundstueck, benachbart dem Brettsteintal. Dort besaessen wir einen Berghof fuer Pferdezucht und wir wollten dazu das Boesental als Weide haben.

RESTRICTED

- 2 -

10.Fr. Sie konnte KURZMEYER in der Schweiz verhandeln?

A. Er war selbst Schweizer und fuhr oft in die Schweiz und hatte auch Beziehungen durch seine Banktaetigkeit.

11.Fr. Hat er Antipathien der SS gegenueber geaeussert?

A. Mir gegenueber nicht. Er hat nie solche Aeusserungen gemacht.

12.Fr. Hat er Gebuehren bekommen?

A. Nein, das waren Gefaelligkeiten.

13.Fr. Nun, dann muss er doch der SS freundlich zugesinnt gewesen sein.

A. Ja, das kann man wohl sagen.

14.Fr. Ich moechte nun mit Ihnen ueber den "Freundeskreis" sprechen.

Sie sind sich doch bewusst, dass Sie durch Ihren SS-Konzern und durch die Waffen-SS ein sehr starker Wirtschaftsfaktor waren?

A. Ja.

15.Fr. Sie sprachen von 150 Millionen Umsatz im Jahr. Das ist eine huestsche Summe. Sie haben zum Beispiel, wenn Sie Uniformen fuer die SS brauchten, dazu eine ganze Menge von Textilien benoetigt und dadurch mit Leuten zu tun gehabt, die Ihnen liefern wollten. Solche Dinge muessen doch Gegenstand von Unterhaltungen im "Freundes-Kreis" gewesen sein mit Leuten, die Ihre Freundschaft ausnuetsen wollten, um bei der Lieferung von Stoffen usw. bevorzugt zu werden.

A. Ich habe mich um die Beschaffung von Textilien nicht gekuemmert.

16.Fr. Nun, es koennen auch andere Beschaffungen gewesen sein. Ihre wirtschaftliche Macht stand ja ausserhalb jeden Zweifels. Sie waren ja auch ein ausserordentlicher Faktor in der Frage der Arbeiterbeschaffung. In einer Aussage, die hier vor einem andern Herrn gemacht wurde, hat man das ganz deutlich zum Ausdruck gebracht. Ich lese es Ihnen vor: "Wenn Leute irgend etwas haben wollten, verhandelten Sie mit POHL. Ich erzaehte Ihnen von der Aeussderung AMBROS', der Schwierigkeiten in der Produktion hatte und sagte: "Er hat mir sehr geholfen". POHL war ja der Sklavenhalter, deshalb trugen sie ihn auf Haenden." - Das ist ein Mann, an dessen

RESTRICTED

- 3 -

Aussagen nicht zu zweifeln ist, ein Mann, der an sehr hoher Stelle stand und den Sie sehr gut kennen. Das ist ja auch ein sehr ^{vernünftig} klingender Ausspruch, denn Sie haben schliesslich 5 - 600.000 Menschen in Konzentrationslagern zur Verfüegung gehabt. Das ist eine ungeheure Menge bei der Knappheit an Arbeitskraeften in Deutschland.

A. Natuerlich.

17.Fr. Deshalb haben die einzelnen Industriellen ein Interesse daran gehabt, von Ihnen bevorzugt bedient zu werden. Das ist im Rahmen der vernuenftigen Erwaegung, dass Leute, die Ihnen nahestanden im "Freundeskreis", Sie baten, ihnen bei der Belieferung mit Menschenkraft behilflich zu sein. Ein anderer Man hat hier ausgesagt auf die Frage, ob POHL der Mann war, der die Vermittlung machte: "Es war vor allen Dingen so, dass die Herren mit Dingen, wo sie der Schuh drueckte, zu POHL gingen. Wenn sie keine Arbeiter hatten, gingen sie zu POHL und baten um Haefdlinge." - Wer waren also die Leute, die zu Ihnen gekommen sind?

A. Ich habe ja schon gesagt, wer bei mir gewesen ist. Die Anforderungen auf Arbeitskraefte liefen doch so, dass sie entweder zum Lagerkommandanten gingen oder zu GLUECKS, die wenigsten waren bei mir.

18.Fr. Ich spreche ja auch nicht von vielen Leuten. Im "Freundeskreis" waren ja auch nicht so viele Leute. Aber diese Leute hatten es doch am leichtesten, zu Ihnen zu kommen und zu sagen: "Hoer mal zu, POHL, Du muusst uns helfen. Wir haben da ein Produktionsprogramm, das wir nicht ausfuehren koennen, wenn Du uns nicht Haefdlinge gibst."

A. Ich muss Ihnen offen gestehen, dass ich lediglich die Antraege, die GLUECKS mir vorlegte, bearbeitete. Ich lasse dabei offen, dass es moeglich ist, dass ich im "Freundeskreis" von dem einen oder anderen daraufhin angesprochen wurde.

19.Fr. Zum Beispiel von wem?

A. Von ROEHNERT. Mit ihm habe ich mich meistens unterhalten. Aber die andern waren Konzernspitzen, die sich mit Arbeiterfragen nicht befasst haben.

20.Fr. Es ist mir vollkommen klar, dass das normalerweise so ist. Aber in solchen Notlagen sind in den Vorstands- und Aufsichtsrats-Sitzungen hauptsächlich Arbeiterfragen besprochen worden. Deswegen sind ja auch Leute wie AMBROS zu Ihnen gekommen.

A. Ja.

21.Fr. PORSCHE war auch bei Ihnen?

A. Ja, das habe ich schon gesagt.

22.Fr. Ich will darauf hinweisen, dass Leute, die im "Freundeskreis" waren, ihre freundschaftliche Stellung zu Ihnen ausgenutzt haben, um gewisse Vorteile zu haben. Das ist nicht alles durch den "GLUECKS-Kanal" gegangen. Viele sind auch durch Sie vermittelt worden.

A. Ich habe mir hier die Namen der Mitglieder des Freundeskreises aufgeschrieben. Ich will die Liste noch einmal durchgehen und Ihnen sagen, welche der Herren mich um Arbeitskraefte angegangen haben.

SCHROEDER: Nein,

OLSCHER: Nein,

BINGEL: Nein,

ROHNERT: Ja,

HELFFERICH: Nein

LINDEMANN: Nein

SCHMITT, Kurt: Nein,

SCHMIDT, Rechtsanwalt in Hannover: Nein

WABZ von Bosch ist bald ausgeschieden: Nein,

HEUER ist auch ausgeschieden: Nein,

ROSTERG: Es ist moeglich, dass ROSTERG einmal mit mir gesprochen hat.

23.Fr. Hat Ihnen ROSTERG nicht von einem jungen juedischen Chemiker erzaehlt, den er behalten wollte? HIMMLER hat ihm das zugesagt und er hat den Chemiker behalten koennen.

A. Ich kann mich nicht erinnern. Ich weiss davon nichts.-

FLICK: Nein, er war sehr schweigsam.

24.Fr. Von wann an waren Sie im Freundeskreis?

RESTRICTED

- 5 -

A. Von Ende 1938 an.-

STEINBRINCK: Nein,

VOSS: Nein,

MEYER: Nein,

RASCHE: Nein,

BUETEFISCH: Nein. Er hatte mit Arbeitskraefte nichts zu tun. Er war mir von KRANEFUSS als Mann bei der BRABAG vorgestellt worden. Er ist wohl in Verbindung mit den I.G. Farben dort taetig gewesen.

BLESSING: Nein,

25.Fr. Was haben Sie denn mit BLESSING besprochen?

A. Ich habe mit BLESSING nichts besprochen.

26.Fr. Sie haben einmal mit BLESSING und SIEVERS ueber Bohrgeraete gesprochen in Verbindung mit Oberst SCHROEDER-STRANZ. Erinnern Sie sich an diese Geschichte?

A. Wir haben ja bei der Gewinnung von Oelschiefer mit KRAUCH zusammengearbeitet.

27.Fr. Weshalb sind Sie ueberhaupt in den Kreis gekommen?

A. Ich gehoerte zu der Gruppe der SS-Angehorigen, als der andere Teil des Freundeskreises.

28.Fr. Weshalb hat HIMMLER Sie in den Kreis gebracht?

A. Er hat keine besonderen Gruende angegeben.

29.Fr. Sie waren aber fast immer anwesend, nicht wahr?

A. Ja. Zuletzt war ich regelmaessig da. Es war mehr oder weniger Dienst. Wir hatten da zu sein, um die Gaeste zu unterhalten. Es war kein geschaeftliches Zusammenkommen, sondern eine Gegengabe, die HIMMLER fuer das Geld gab, das diese Leute ihm zur Verfuegung stellten.

30.Fr. Das heisst also, Sie haben zur Unterhaltung dieser Leute beigetragen?

A. Ja, das war alles.

31.Fr. Weshalb sind andere Leute der Meinung, dass HIMMLER ein grosses Interesse daran hatte, Sie mit den Leuten der Wirtschaft in Verbindung zu bringen?

RESTRICTED

- 6 -

A. Das lag ja nahe, weil ich Chef des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes war.

32.Fr. Sie waren also der Repraesentant der wirtschaftlichen Interessen der SS?

A. Ja. Ich meine, dass ich eine groessere Geeignetheit hatte, mit den Leuten zusammen zu sein, als DERMITZEL oder SCHAEFER und verstand mehr als die. Dass ich mich mit den Leuten besser unterhalten konnte, das war ganz klar.

33.Fr. Das ist klar. Die andern waren mit offenem Mund dagesessen. Aber Sie sind auf gleichem Fuss mit den Leuten gestanden. Die Sache war ja nicht nur ein Zeitvertreib, sondern es spielte sich ab innerhalb eines sehr tatsaechlichen Aufgabengebietes.

A. Das mag sein, aber das war nicht das Entscheidende.

34.Fr. Schauen Sie, POHL, bei einer Aufsichtsratsitzung spielt auch das Gesellschaftliche eine gewisse Rolle, aber das Primaere sind doch die anderen Dinge. Die Leute sind doch nicht nur gekommen, um von HIMMLER ein Abendessen zu bekommen. Die Leute wie FLICK und Genossen waren nicht ganz so dumm.

A. Ich meine, es war ja schon ein ungeheures Plus, ein Freund HIMMLERS zu sein.

35.Fr. Natuerlich. Aber darueber hinaus hat man ja auch sehr praktische, wirtschaftliche Fragen diskutiert.

A. Soweit das in Frage kam, natuerlich.

36.Fr. Was waren so die geschaeftlichen Angelegenheiten, die von Ihnen mit den einzelnen Industrierittern diskutiert wurden?

A. Ich kann nur wiederholen, dass es keine besonderen Fragen waren, die diskutiert wurden.

37.Fr. Wie war es mit Ihrer eigenen Hilfe?

A. Ich konnte ihnen ja nur Arbeitskraefte geben.

38.Fr. Darueber eben moechte ich mit Ihnen sprechen.

A. Wer haette denn die Arbeitskraefte bekommen sollen, wenn nicht

RESTRICTED

- 7 -

die grossen Konzerne. Die haetten sie aber auch bekommen, wenn sie nicht im "Freundeskreis" gewesen waeren.

39.Fr. Wen haben Sie noch auf Ihrer Liste?

A. BISMARCK: Nein,
HECKER: Nein,
HAYLER: Nein,
GOERING, "Herbert: Nein.

40.Fr. Hat er fuer "Weser" Flugzeugbau nie Arbeiter von Ihnen bekommen?

A. Wenn ich "Nein" sage, so meine ich, dass im "Freundeskreis" nicht darueber gesprochen wurde.-

Ritter von HALT: Nein,

KASELOWSKY: Nein,

WALDHECKER: Nein,

KEHRL: Nein,

KRANEFUSS: Ja.

41.Fr. Ist er in Ihr Buero gekommen?

A. Ja.

42.Fr. Er war ein guter Freund von Ihnen?

A. Er war im "Freundeskreis" der Macher.-

BOERGER: Nein,

HILGENFELDT: Nein,

die andern waren alle von der SS.

43.Fr. Haben Sie nicht manchmal im "Freundeskreis" darueber berichtet, was mit dem Geld geschehen ist?

A. Nein. Das kann nur WOLFF gemacht haben.

44.Fr. Hier steht: "Nachdem es WOLFF nicht mehr gemacht hat, hat es POHL gemacht."

A. Nein. Das ist ausgeschlossen. Ich habe nie darueber verfuegt.

45.Fr. Ich sagte nur, dass Sie im "Freundeskreis" darueber berichtet haben, was mit dem Geld geschehen ist.

A. Nein. Das konnte ich garnicht. Ich weiss heute noch nichts darueber.

RESTRICTED

- 8 -

46.Fr. Haben Sie aus den Geldern von HIMMLER persoenlich einen Zuschuss bekommen?

A. Nein. Nur im Rahmen der Gruppenfuehrer-Zuschuesse RM 300.-- monatlich.

47.Fr. Wurden die aus diesen Geldern bezahlt?

A. Ja.

48.Fr. Wie wurde dem "Freundeskreis" darueber berichtet, was mit den Geldern geschah?

A. Ich habe nie erlebt, dass den Leuten darueber berichtet wurde. Es ist moeglich, dass WOLFF SCHROEDER darueber informierte. Der muss schliesslich ein Interesse dafuer gehabt haben. Im "Freundeskreis" ist nie darueber gesprochen worden.

49.Fr. Das scheint mir sehr unwahrscheinlich.

A. Es ist aber so.

50.Fr. Was haben Sie persoenlich verdient?

A. Ich hatte mein Generalgehalt mit RM 1600.--, dann RM 300.-- Gruppenfuehrer-Zulage, RM 300.-- vom Aufsichterrat und RM 350.-- vom Roten Kreuz.

51.Fr. Damit konnten Sie sich doch das Gut nicht kaufen?

A. Das Gut gehoerte nicht mir. Das hat der Deutschen Versuchsanstalt fuer Ernahrung und Verpflegung gehoert.

52.Fr. Auf welchen Namen war es eingetragen?

A. Auf die Deutsche Versuchsanstalt.- Ich habe als Mieter dort gewohnt. Ich zahlte den Wohnungsgeldzuschuss, den ich $\frac{1}{2}$ bekam, als Miete.

53.Fr. Von "Steine und Erde" haben Sie nichts bekommen?

A. Nein.

54.Fr. Dann betrug Ihr Gesamteinkommen also etwa 2.500.-- Mark. Haben Sie Steuern davon bezahlen muessen?

A. Jawohl.

55.Fr. Wie hoch waren Ihre Steuern?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Das hat immer VOLK gemacht. Da kam die Vermoegenssteuer fuer die Kinder aus erster Ehe mit herein.

56.Fr. Ist das die ganze Liste der Mitglieder des Freundeskreises, deren Sie sich erinnern?

A. Ich glaube, ich habe sie alle. Die SS-Angehörigen habe ich noch nicht aufgezählt. Es sind noch da:

KEPPLER,

POHL,

SIEVERS,

SCHAEFER,

NAUMANN,

BEHRENS,

OHLENDORF,

DERMITZEL,

WOLFF, Karl.

Es sind insgesamt 38.

57.Fr. Professor WUEST haben Sie nicht als Mitglied des Freundeskreises betrachtet?

A. Nein. Den kenne ich nur vom "Ahnenerbe"

58.Fr. Oder SCHIEBER ?

A. Ich glaube nicht, dass er im Freundeskreis war. Ich kann mich irren, aber ich glaube nicht.

59.Fr. Ich moechte noch einmal auf KURZMEYER zurueckkommen. Hat der noch viele Leute aus der SS gekannt ausser Ihnen?

A. Das kann ich nicht sagen.

60.Fr. Was hat die Firma Christoph & Unmack mit dem Roten Kreuz zu tun gehabt?

A. Die haben eine Spezialbaracke hergestellt.

61.Fr. Die haben doch auch Anhaenger hergestellt?

A. Ja. Alles moegliche. Der Zusammenhang mit dem Roten Kreuz kam von dieser Baracke her.

62.Fr. Haben Sie jemals als Beauftragter des Deutschen Roten Kreuzes Besichtigungen durch die Konzentrationslager gefuehrt?

A. Nein.

RESTRICTED

- 10 -

63.Fr. Oder haben Sie als Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes Herren des Internationalen Roten Kreuzes durch die Konzentrationslager gefuehrt?

A. Nein.

64.Fr. Haben die Herren des Internationalen Roten Kreuzes Zutritt zu den Lagern gehabt?

A. Das kann ich nicht sagen. Das waere ueber HIMMLER gegangen. Aber ich habe nie gehoert, dass Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes dort gewesen waeren.

65.Fr. Kennen Sie Albert VOEGLER ?

A. Der war nie im "Freundeskreis". Ich habe ihn wenigstens nie dort erlebt.

66.Fr. Haben Sie KROGMANN im "Freundeskreis" gesehen?

A. Ja, der war drinnen.

67.Fr. Unter denjenigen, die Sie als SS-Mitglieder auffuehrten, war doch auch eine ganze Reihe von Wirtschaftlern gewesen, so OHLENDORF, HAYLER, HILGENFELDT.

A. HILGENFELDT kam nicht aus der Wirtschaft, sondern aus der NSDAP.

68.Fr. Er war doch Kaufmann gewesen und seine Taetigkeit bei der NSV war doch ueberwiegend wirtschaftlicher Art?

A. Ja.

69.Fr. Werner NAUMANN, war der Wirtschaftler oder Rechtsanwalt?

A. Ich habe ihn nur als Staatssekretaer erlebt.

70.Fr. Sind Sie sicher, dass Sie VOEGLER nicht gesehen haben?

A. Ja.

71.Fr. Gab es irgendeine regelmaessige Gaesteliste, die aufgelegt war bei den Zusammenkuenften?

A. Zu den Zusammenkuenften lud KRANEFUSS schriftlich im Auftrag HIMMLERS ein. Es waren Tischkarten aufgelegt, aber es gab kein Gaestebuch. Die Einladung musste beantwortet werden, ob man kam oder nicht. KRANEFUSS machte darnach die Tischordnung.

72.Fr. Was haben Sie ueber KRANEFUSS nach dem Zusammenbruch gehoert?

RESTRICTED

- 11 -

A. Nichts mehr.- Kann ich zu der letzten Unterhaltung noch etwas sagen?

73.Fr. Ja, bitte. Sie koennen immer sagen, was Ihnen noch einfaellt.

A. Der Besuch bei HIMMLER in der Feldkommandostelle war im Dezember gewesen. Das war eine Art Weihnachtsfeier. Es war Schnee gelegen. Der Raum war mit Tannengruen geschmueckt.- Ebenso die Sache mit Pfabenschwandt. Die hatte mit dem "Freundeskreis" nichts zu tun. Es war eine Dienststelle, die dem Persoenlichen Stab unterstand.

74.Fr. Es wurde trotzdem im "Freundeskreis" ueber einen Besuch in Pfabenschwandt gesprochen.

A. Es ist moeglich, dass HIMMLER den "Freundeskreis" dorthin fuehren wollte. Aber ich glaube nicht, dass sie dort gewesen sind.

75.Fr. Wann war die letzte Zusammenkunft? Kann das am 13.1.1945 gewesen sein?

A. Ja, das kann sein. Ich bin erst im April 1945 von Berlin fortgegangen.

76.Fr. Wissen Sie, wieviele Leute im "Freundeskreis" schon vor 1933 gewesen sind?

A. Das kann ich nicht sagen.

RESTRICTED

25.10.1947

Interrog. v. 28.
10. 46

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernnehmung des Oswald POHL, am 28. Oktober 1946
 durch Hr. Alfred H. E o t h, von 9.40 - 10.20 Uhr.
 Weitere Anwesende: Annelie Aigner, German Court Reporter.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV
 1948/56

- 1.F. Sie sind derselbe Oswald POHL, der hier zuvor unter Eid vernommen worden ist,
- A. Ja,
- 2.F. und Sie sind sich bewusst, dass Sie noch immer unter Eid stehen?
- A. Ja.
- 3.F. Ich habe heute zwei hauptsächliche Fragen fuer Sie.
 Die Bauvorhaben, die von KAMHLER unternommen wurden, insbesondere die Ausweichbetriebe fuer die Luftwaffe: Sie haben mir damals gesagt, dass hauptsaechlich DORSCH mit dem Wehrministerium verhandelt hat, und von DORSCH hat KAMHLER auch seine direkten Anweisungen erhalten. Ist das richtig?
- A. Genau kann ich das nicht sagen. Meiner Meinung nach muss es aber DORSCH gewesen sein.
- 4.F. Von MILCH auch?
- A. Von SAUR, meiner Meinung nach.
- 5.F. Erinnern Sie sich, bei einer der Vernehmungen haben Sie mir mal gesagt, dass SAUR vom Ruestungsamt oder von der Luftwaffe selbst seine Orders erhalten hatte, um diese bestimmten Bauvorhaben der Verlagerung durchzufuehren, Sie sind sich wohl dessen bewusst, dass waehrend der Krankheit von SPERR MILCH mit der ganzen Leitung des Speerministeriums beauftragt war?
- A. Ich haette es wohl erfahren, aber ich habe von ihm nie gehoert, dass er an Stelle von SPERR arbeitete.
- 6.F. Sie wissen aber, dass MILCH der entscheidende Mann fuer die Luftwaffenkonstruktion gewesen war? Demzufolge muss es ja ganz logisch erscheinen, dass MILCH diese Auftraege fuer die Verlagerung der Luftwaffenindustrie und dementsprechende Befehle an SAUR oder DORSCH und an KAMHLER gegeben hat.
- A. Das ist moeglich so.
- 7.F. Ich moechte das gern genauer wissen.
- A. Ich koennte es mir auch so vorstellen, dass SPERR, bevor, MILCH

je nach der Art der Aufträge, diese an SAUR oder DORSCH gab, und beide verhandelten dann mit KAMMLER. Ich bin überzeugt, dass KAMMLER mit DORSCH verhandelt hat, dass KAMMLER gewisse Aufträge bekam. Da handelte es sich aber um Fertigung von Luftwaffeneinzelteilen.

8.F. Sie konnten beim besten Willen nicht erkennen, dass MILCH die Aufträge an DORSCH gegeben hat fuer die Verlagerung der Luftwaffenbetriebe?

A. Nein, das weiss ich nicht. Die Sache trat ja erst in Erscheinung, als die Aufträge bereits abgeschlossen waren.

9.F. Ja. Nun, wie weit war das WVHA-Gebäude vom eigentlichen Konzentrationslager Sachsenhausen entfernt?

A. Ungefähr 35 km.

10.F. Was?

A. Ja, ungefähr 35 km.

11.F. Da war doch auch eine Stelle, die Arbeitsgruppe "B".

A. Die Arbeitsgruppe "B" lag in Oranienburg.

12.F. Und wie weit entfernt lag die Arbeitsgruppe "B" vom Lager?

A. Unmittelbar neben dem Lager.

13.F. Ich habe hier eine Beschreibung der Bedingungen, unter denen die Leute beim Klinkerwerk Oranienburg gearbeitet haben. Wie oft sind Sie selbst nach Sachsenhausen - Oranienburg gekommen?

A. Das war verschieden.

14.F. Häufig doch jedenfalls?

A. Ja, ich bin öfters dorthin gekommen, wenn ich Samstags nach Hause fuhr.

15.F. Was können Sie mir ueber die Strafkompagnie sagen, die dort eingesetzt war?

A. Das weiss ich nicht.

16.F. Das war doch Ihr eigenes Baby, Ihr eigentlicher Bereich?

A. Natürlich, aber dass da Strafkompagnien waren, weiss ich nicht.

17.F. Was wissen Sie von der Errichtung des Hauses "2" im Lager Oranienburg?

A. Auch nichts.

18.F. Das ist Ihnen kein Begriff, der Bau "E"?

A. Nein.

19.F. Nun, ich will Ihnen mal die Beschreibung der Bedingungen vorlesen, und ich wuensche, dass Sie bei dieser Beschreibung ein wenig Ihr Gedaechnis erfrischen, in Bezug auf die Bedingungen, die dort bestanden.

A. Ich habe mehr den Betriebsbesuch, als das Lager.

20.F. Zu welcher Zeit waren Sie dort gewesen?

A. 1943 zum letzten Mal.

21.F. Und vorher zu welcher Zeit?

A. Einmal, als ein Versuch mit Schuhsechlen gemacht wurde. Da mussten die Haeftlinge stundenlang herumgehen.

22.F. Das war ja auch sehr erfreulich. Ich wuenschte, dass Sie sich endlich mal abgewöhnen, POHL, diese Dinge als harmlos zu beschreiben. Viele sind von diesen "Spaziergaengen" so mitgenommen worden, dass sie ihre Fuesse zeit ihres Lebens nicht mehr gebrauchen konnten. Ich lese Ihnen das mal vor. Die Ueberschrift ist ganz bezeichnend, sie heisst: "Arbeitshoelle Klinkerwerk", und das ist beschrieben von einer ganzen Reihe von Leuten, die dort gemeinsam eine ganze Reihe von Monaten gearbeitet hatten.

Unser Alltag war Arbeit und Arbeit, unser Alltag war Kartoffelsuppe und Schwarzbrot; wir tranken eine bitterschwarze Bruehe, die man Kaffee nannte, wir schliefen in den schmalen Betten den schmutzigen bleiernen Schlaf der Entrechteten. Nur wenige Stunden waren arbeitsfrei. Als Zugang hatten wir noch weniger Ruhe als die alten Haeftlinge; wir wurden zu vielen Nebenarbeiten, wie Flus- und Klossettrainigen, Fensterputzen und Strohsackstopfen herangezogen.

Bäcker haenkte mich besonders und ihm gegenueber versagte mein hypnotischer Blick. Spaeat am Abend riss er mich aus dem ersten Schlaf, unter dem Vorwand, ich haette mir die Fuesse nicht gewaschen; er stellte mich eine halbe Stunde lang unter die eiskalte Bruehe und schlug mich mit der Faust ins Gesicht. Ich

wurde auf das schwerste Arbeitskommando, das es damals im Lager gab, in das Klinkerwerk Oranienburg, geschickt, hoffend, dass man mich von dort eines Tages als Leiche in das Lager schleppen würde, wie so viele andere. Er war eine vollkommene Bestie und zitterte nur, wenn nachts die Alarmsirenen aufheulten und die Bomber mit donnernden Motoren das Lager überfliegen. Dann kroch er aus seinem Bett und starrte durch das Fenster in den von hundert Lichtbündeln durchfurchten Himmel. Bei jedem Abschuss der Flak zuckte er zusammen wie unter einem Peitschenhieb. Vielleicht betete er sogar.

Unsere Arbeit begann morgens um fünf Uhr mit dem Ausmarsch nach dem etwa zwei Kilometer entfernten Klinkerwerk, einer von den Sklaven der SS erbauten Großanlage an der Zehntschnelle am Hohenzollernkanal. 4 000 Häftlinge bewegten sich in langen Marschkolonnen Morgen für Morgen und bei jeglichem Wetter aus dem Lager zur Arbeitsstätte, einer riesigen Glas-halle in einem weiten sandigen Gelände.

In ihr sollten die Ziegeln gebrannt werden, die die SS für ihre zahlreichen Bauten benötigte. Zu seiner Zeit war das Werk jedoch nicht produktionsfähig. Es musste erst umgebaut werden, da sich nach den ersten Brennversuchen herausgestellt hatte, dass es infolge von Konstruktionsfehlern keinen brauchbaren Stein herstellen konnte. Dieser Umbau kostete Hunderten von Häftlingen das Leben. Mit den primitivsten Mitteln wurden die hohen Betonfundamente herausgestemmt, wurden die schweren kantigen Brocken ins Fels geschleppt, wo eine Armee von Juden sie zu einem haushohen Berg aufschichten musste.

Hier litterte und dreckte alles von Arbeit. Hier wurden die alten Brauseöfen abgerissen, dort wurden mächtige Maschinenkörper ohne Kran und Winden von Häftlingen aus den Lagern gehoben. Wie ein graues, vielbeiniges Ungeheuer bewegte sich so ein Maschinenleib durch die mit Gerüsten und Bretterstapeln verbaute Halle, Rauch, Staub und brennender Qualm verpesteten die Luft, ein ohrenbetäubender Lärm von schlagenden Hammerschlägen,

- 3 -

kreischenden Ketten und Rädern, klirrenden Metallteilen und den schrillen Trillerpfeifen der Vorarbeiter und Werkmeister herrschte von morgens bis abends. Wasser quoll in gurgelnden Strömen aus der Erde und versickerte in breiten schlammigen Rinnen zwischen den Geleisen, auf denen hoch mit Sand und Baumaterialien gefüllte Loren, von schweisstriefenden Häftlingen geschoben, durch das Gelände rollten. Alles vollzog sich im Laufschrift, alles musste rennen, mit Last und ohne Last. Dort zogen Juden eine viele Tonnen schwere Walze ueber die abgebaute Tontrasse; einem lebenden Fließbande gleich stürzten sich 800 tschechische Studenten ueber hölzernen Laufbrücken in den Bauch einer Zille und entriessen ihm den in Papiersäcken verpackten Zement. Das grauweiße lebende Pulver rieselte ueber die schweißnassen Körper, frass sich in die Haut, in die Lungen. Lastkähne schwammen heran und fauchten ihren Rauch und Russ in den Kessel arbeitender Menschen. Schaufelrührer tobten und schlugen mit dicken Holzprügeln auf die ihnen nicht schnell genug laufenden Häftlinge ein. Menschen brachen zusammen unter der Last eiserner Tragger, wurden wieder hochgerissen und schleppten zackend weiter; die Sklaven der Pharaonen errichteten einst die Pyramiden unter gunstigeren Bedingungen, als die Sklaven Adolf Hitlers das Grossziegelwerk Granienburg.. Ich wurde an einen der wenigen noch in Betrieb befindlichen Ofen gestellt, wo wir die aus dem Vortrockner kommenden Steine ueber holperige Geleise in das Innere des Hoellenschindes schieben mussten. Fortgesetzt zehnmal am Tage geschah es, dass die im Feuer stehende Lore nicht mehr auf normale Weise aus dem Ofen gezogen werden konnte; der Stein hatte sich verbacken, war verglast und bildete eine formlose Masse, die den Lauf des Karrons behinderte. Wir mussten also in den gluthelosen Schacht hinein-kröchen bis vor die Feuerstelle und mit eisernen Brochstangen den aufgequollenen Stein von den Wänden lösen. Bald waren meine Hände und mein Gesicht voller Brandwunden, der

- 4 -

Aten ging schwer, strahlende Hitze machte jede Bewegung zur Qual. Aus dem Gluthauch des Ofens ging es dann wieder hinaus in die eiskalte Zugluft der Halle. Es ist mir raatschallig, dass ich damals nicht zugrunde ging.

Um die Mittagstunde trillerten die Pfeifen der Versarbeiter, im Laufschrift bewegten sich die einzelnen Kolonnen zum grossen Intakeplatz vor dem Werk, wo in Hunderten von Tübeln die Kartoffel- oder Kohlrutensuppe bereitstand. Im Stehen wurde gegessen, bei stochernden Regen oder brodelnder Hitze, bei Schnee und bei Frost.

Eine halbe Stunde dauerte die Pause, dann ging es wieder an die Arbeit, von der uns erst der hereinbrechende Abend erlöste. Gegen sechs erfolgte, nach dem langwierigen Zechlappell, der Ruckmarsch ins Lager. Monatslang mussten wir bei diesem Ruckmarsch noch riesige Betonbrocken mit ins Lager schleppen, die dort zur Befestigung des Appellplatzes gebraucht wurden.

Wer einen Tag in diesem Klinkerwerk verbrachte, musste zu der Erkenntnis kommen, dass hier ein beispielloser Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft getrieben wurde. Aber die Arbeiter des Konzentrationslagers waren ja nicht ausschliesslich Arbeiter, sondern fuer die Nationalsozialistische Arbeiterpartei in erster Linie Verbrecher. Sie einfach zu beseitigen, waere unwirtschaftlich gewesen. Nichts lag also naecher, als sie arbeitend zugrunde gehen zu lassen. Eine praktische Loesung! Man moechte meinen, dass die Schwere der hier herrschenden Arbeitsbedingungen an sich genuegt haette, die Absichten der SS zu erfuellen. Dennoch gab es innerhalb dieser Muehle noch eine Separatmuehle, die Strafkolonne, die von einem Versarbeiter FRIIX, einer Bestie sondergleichen, kommandiert wurde und die keinen anderen Zweck hatte, als die Haeflinge, denen von der Gestapo noch eine besondere Empfehlung mit in das Lager gegeben worden war, verschwinden zu lassen. Hier wurden nament-

- 7 -

lich Juden "fertig gemacht", wie der Lagerjargon lautete. An einer der schwierigsten Stellen der Klinkerwerke, in einem sauren Moor, das erbarmungslos jeden verschluckte, der hinein geriet, wurden diese Todgeweihten mit Drainagearbeiten beschäftigt und zwar so lange, bis sie entweder freiwillig, weil von dem Pruegel ihres Vorarbeiters um den Verstand gebracht, oder durch einen Fehltritt in das Verderben stuernte. Unvorstellbar ist die Qual, der diese Menschen tagtaeglich ausgesetzt waren. Im Laufschrift, mit schweren beladenen eisernen Schiebekarren, deren schmales Rad sich bis zur Nahe in den Morast eingrub, schufteten sich diese Ungluecklichen in kuermester Zeit zu Tode. Da es ihnen unmoeglich war, die an sie gestellten Forderungen zu erfuehlen, schlug der Vorarbeiter FELIX erbarmungslos auf sie ein, bis sie zusammenbrachen, in eine Moorkluebe tuerkelten und erstickten. Die Leichen dieser Menschen, die man gegen Abend aus dem Moor zog, wurden auf einen Karren geworfen. Es verging kein Tag, an dem nicht wenigstens fuerf bis sechs Haeftlinge auf diese Weise ums Leben kamen. Der Vorarbeiter FELIX hatte seine Weisungen hinsichtlich der zu toetenden Menschen und er befolgte sie genau. Er wurde dabei dick wie ein Fass, denn er erhielt zahlreiche Sonderrentionen, die ihm fuer seine Henkerarbeit bewilligt worden waren.

Laenger als ein Jahr hielt es niemand in dem Klinkerwerk aus. Da ich nach vier Monaten Arbeit an der Kippe stand, und jenen Zustand erreicht hatte, der dem Menschen nur noch die Wahl laesst, sich zu wehren oder zu sterben, entschloss ich mich, mein Schicksal selber in die Hand zu nehmen und mich nicht willenlos treiben zu lassen. Der Anlass war seltsam genug.

23.F. Schon, nicht POHL?

A. Wenn es so gewesen ist?

24.F. Das ist besiedet von Leuten, die mir zuverlaessiger erscheinen, als die ganze korrruptive SS-Bande.

A. Dass das keine Engel waren, davon bin ich ueberzeugt, aber ich

habe diese Zustände nicht gesehen. Ich bin nicht überzeugt, dass das eine schlechte Arbeitsstelle gewesen ist. Dem Aufsichtspersonal war es verboten, die Häftlinge zu schlagen oder zu quälen.

25.F. Waren haben Sie dann LORENZ und FELIX und den eisernen GUSTAV abgelöst? GUSTAV war doch Leiter des Arbeitseinsatzes, bevor SUMER ins Lager kam?

A. Gerade, weil ich wusste, dass die alten Lagerkommandanten Raubbeine gewesen waren, und weil ich wollte, dass ein anderer Geist ins Lager kam.

26.F. GUSTAV SORGE, ist der Ihnen ein Begriff? Das grösste Schwein, das jemals gelebt hat. Sie finden also die Bedingungen genau so normal, wie sie fuer die Arbeiter in der Privatindustrie bestanden hatten?

A. Ich habe die Zustände, wie sie hier geschildert wurden, nie gesehen.

27.F. Nun, Sie wissen von den verschiedenen Umbauten im Klinkerwerk, die durch falsche Konstruktion nötig geworden waren?

A. Zuerst wurde eine Trockenpresse eingebaut. Danach stellte sich aber heraus, dass das Material nicht ganz geeignet war. Deshalb wurde von diesem Verfahren abgegangen und das alte Nasspressverfahren wieder eingeführt.

28.F. Und die Umwandlung, die Neubauten wurden vorgenommen von den Häftlingen?

A. Ja, es wurde ja nur mit Maschinen, Kränen, gearbeitet. SCHNEIDER war ja der Baumeister, er hat das vorgenommen.

29.F. Sie wollen also behaupten, dass, wenn Sie zu den Klinkerwerken kamen, diese Häftlinge, die um 5 Uhr ausrucken mussten und spät abends, nach zweistündigem Appell ihre politischen aufsuchen mussten, dass die alle wie normale Industriearbeiter aussahen und gut gekleidet waren und unter ausserordentlich hygienischen und vernünftigen Bedingungen lebten?

A. Das zu behaupten, ginge zu weit. Aber die Häftlinge sahen jedenfalls so aus, dass man nicht behaupten konnte, es ginge

ihnen schlechter, als den anderen.

30.F. Sie sehen die Haeftlinge denn aus, erzahlen Sie mal Ihre
schonen Maerchen, POHL.

A. Warum sollte ich da Maerchen erzahlen, sie sehen aus, wie
jeder, der arbeiten muss, eben aussieht.

31.F. Dann ging es also den Arbeitern im Klinkerwerk genau so gut,
wie den Arbeitern, sagen wir mal, in einer Eisen- und Stahl-
fabrik.

A. Das konnte es ja nicht. 1.) lagen die Ernahrungsgesetze tie-
fer, als in der freien Industrie, 2.) hatten sie ja keine
Moglichkeiten, dass sie sich von irgendwoher Nahrungsmittel
beschafften.

32.F. Wollen Sie mal beschreiben, wie die Leute aussahen. Sollen
sie sich doch bewusst, nicht nur, dass sie unter Ihnen sind
aussagen, sondern, dass sie ein Mann, ein Kerl sein wollen.

A. Dass sie wie Gerippe rumgelaufen sind, schwach oder abgema-
gert waren, habe ich nie gesehen. Ausserdem ist mir nicht be-
kannt, dass sie um 5 Uhr ausgerueckt sind. Ich habe sie zw-
ischen 7 und 1/2 Uhr hindebermarschieren sehen. Und um diesen
Anmarsch zu vermeiden, wurde ja dann eine Bahn gebaut.

33.F. Das war aber noch nicht 1940.

A. 1940 nicht, das ging ja auch nicht alles auf einmal.

34.F. Um das noch mal zu rekonstruieren, in der Zeit von 1939 bis
1940, wo dieser ungeheure Arbeitermangel in Deutschland ein-
trat, wo die Konzentrationslager die bestialischsten Einrich-
tungen darstellten, die man sich denken kann, da wollen sie
mir sagen, dass die Leute nicht verbraucht oder unterdrueckt
oder versorgt ausgesehen hatten? Dass sie genau so unter den
Bedingungen arbeiteten, wie in der Privatindustrie? Das ist
doch viel behauptet.

A. Wie soll ich das beschreiben?

35.F. Das beschreiben Sie ruhig so, wie Sie es gesehen haben.

A. Ich habe nie gesehen, dass die Leute gequelt wurden.

36.F. Sind die mit ihren Laststuecken in dem selben Rythmus gegang-

- n gen, wie jeder Arbeiter? Sie sind nicht getötet worden?
- A. Ich habe keine Häftlinge laufen sehen, ich habe nicht gesehen, dass sie schweisgebadet Kisten schleppten. Alles wurde mit Loren auf Geleisen transportiert, und von der Bahn bis zum Klinkerwerk war eine Entfernung von höchstens 200 m, und alle Steine wurden auf Karren befördert.
- 37.F. Gab es eine Lorenbahn vom Klinkerwerk zum Lager?
- A. Nein, das war ja nicht nötig.
- 38.F. Ist Ihnen bekannt, dass eine der vielen sogenannten "Sporttheatertagungen", wie man sie nannte, war, dass Leute Steine von einem Platz zum anderen trugen?
- A. Das habe ich nicht gesehen.
- 39.F. Sie sind beneidenswert, FOHL.
- A. Ich war ja auch nicht jeden Tag im Lager, und das Lager war ja immer alarmiert, wenn ich kam. Da ist mir nie aufgefallen, dass die Häftlinge gequält oder geschlagen wurden.
- 40.F. Da war das Klinkerwerk also auch alarmiert, wenn Sie kamen?
- A. Ich hatte Befehl gegeben, dass es verboten war, die Häftlinge irgendwie schlecht zu behandeln, was das Aufsichtspersonal hinter meinen Rücken mit den Häftlingen getan hat, weiss ich natürlich nicht.
- 41.F. Wenn das so war, wie Sie es erzählten, warum sind dann LORENZ und GUSTAV von Ihnen oder GLUGES abberufen worden?
- A. Weil ich den Geist der ganzen Lagerführung, der von den alten Lagerkommandanten erhalten war, auflockern wollte. Deshalb wollte ich Leute haben, die menschlicher dachten, die von aussen hereinkamen. Eben, weil ich wusste, dass die alten Kommandanten Haubbeine waren, wollte ich neue Leute haben.
- 42.F. Ich möchte die Manifestationen dieses Geistes von Ihnen beschrieben haben, die, wie Sie sagen, den Handlungen der Leute wie LORENZ, wie KOEGL und anderen, entsprechen. Was haben die gemacht, was in diesem Geiste war?
- A. Das weiss ich nicht.
- 43.F. Darüber haben Sie niemals Meldung bekommen?

- A. Nein. Der ganze Lagerbetrieb war doch ein Vorgang, der an die Arbeitsgruppe, an GLUECKS seine Weisungen gab.
- 44.F. Wenn Sie nun LORENZ und GUSTAV hinausgeschmissen haben, warum haben Sie das nicht auch mit GLUECKS gemacht?
- A. Das konnte ich nicht.
- 45.F. Warum der allgewaltige POHL konnte GLUECKS nicht herausziehen?
- A. Als ich 1942 kam, stand die Geschichte so auf dem Höhepunkt des Kippen, da waren Organisationsänderungen nicht mehr möglich. Das waren alles Leute, wo ich wusste, dass sie durch die Schule EICKES's gegangen waren. Ich wusste, welcher Geist dort herrschte, und deshalb habe ich ja versucht, das aufzulockern. ZIEREIS und LORENZ sollten weg, und ich habe versucht, andere Leute hereinzubekommen.
- 46.F. Wie hieß der Kommandant, der früher dort war?
- A. Das war LORENZ.
- 47.F. Kennen Sie ELLERHUSEN von ESTERHUSEN?
- A. Nein.
- 48.F. Kennen Sie ROBE VON FUKLEWITZ?
- A. Nein. Es ist ja mein Bestreben gewesen, durch Auswechslung der alten Lagerkommandanten die Zustände zu ändern. Aber nachher kriegte man ja keine Leute mehr, und wie schwer ist mir das gemacht worden bei ZIEREIS. Da setzte sich dann ELLERHUSEN hinter HIMMLER und es hieß, der ist unersetzlich.
- 49.F. Werden Sie in Ihrer Tugendhaftigkeit soweit sich herablassen, zu sagen, dass der allgemeine physische Zustand der Häftlinge, die im Klinkerwerk gearbeitet haben, weit unter dem der Arbeiter in Privatbetrieben gelegen hatte?
- A. Nein. Er hatte unter den Ernährungsbedingungen zu leiden, aber er lebte immerhin.
- 50.F. Er lebt auch davon, dass er z.B. mal eine Nacht am Posten beim Her sich aufzustellen hatte; das gehört ja auch zum Leben, dass man mal eine Nacht keinen Schlaf hat. Er lebte auch von den Prügelschlägen und anderen Akziden der SS-Männer, die mit solchen Unterhaltungsspielen sich die Zeit vertrei-

ben. Das traegt alles dazu bei, an den glaenzenden physischen Zustand der Haeftlinge zu glauben. Das ist, ausserlich der Suppe, genuegend Nahrung. Und Sie wollen immer noch behaupten, dass der Lebensstandard nicht weit unter dem Durchschnittsstandard eines jeden Industriearbeiters gewesen war?

A. Der ausserliche Anschein war so. Was das Aufsichtspersonal hinter dem Ruecken mit den Leuten anfang, das weiss ich nicht und billige ich auch nicht.

51.F. Das muessen ja doch viele gewollt haben, sonst koennte es ja nicht geschehen.

A. Die Gruppen, die unmittelbar mit den Lagern in Verbindung standen, werden es schon gewusst haben.

52.F. Dann gehen Sie also nur soweit, zu behaupten, dass die Arbeiter im Klinkerwerk, ihrer Erscheinung nach, sich unter dem normalen Standard der in der Privatindustrie Beschaeftigten erwiesen. Ist das richtig?

A. Weil ich die Verpflegung nicht so gestalten konnte, musste es so sein. Aber so stark war es nicht. Ich hatte immer den Eindruck, dass die Arbeit in der Giesserei bedeutend schwerer gewesen ist. Und ich habe mich selbst davon ueberzeugt, dass staendig Getraenke da waren, dass die Leute ihr Butterbrot bekamen.

53.F. Was war da denn drauff? Butter und Lachs und Wurst und Kaese?

A. Butter und Belag.

54.F. Wieviel haben die denn mitbekommen?

A. Zwei so dicke Scheiben.

55.F. Das muss ja ein bombastisches Leben gewesen sein.

A. Das auch gerade nicht.

56.F. Wer kann sagen, ob die Auftrage fuer die Verlagerung von Flugzeugfabriken von HILCH an BORSCH und KANWITZ gegangen sind, wer koennte darauf Auskunft geben?

A. Von uns wohl kaum jemand, da es eine interne Angelegenheit war, mit der wir nichts zu tun hatten. Das koennte hoechstens

KAMHLER oder DORSCH sein. Mir ist das nicht bekannt.

57.F. Ja, das ist dann alles fuer heute.

Ich habe die 13 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung
vom 28. Oktober 1946 sorgfaeltig durchgelesen und erklaeere hiermit
unter Eid, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Ver-
nehmung darstellt.

Wuerzburg, den _____ 1946

(Unterschrift)

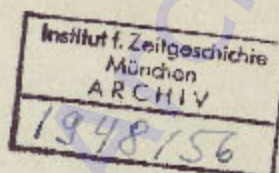
25. 5. 41 - 102

Handwritten: v. 17. 12. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-5671-118
Mr. Hart

Interrogation Nr. 135 B.



Vernachung von Oswald Pohl durch Mr. E.I. Ortman
auf Veranlassung von Mr. Hart, SA-Section,
Mr. J.M. McManey, am 17. Dezember 1946, 14.00 bis 15.45 Uhr.

F. Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A. Oswald Pohl.

F. Sind Sie derselbe Oswald Pohl, der hier schon verschiedentlich ausgesagt hat?

A. Ja wohl.

F. Sind Sie sich im Klaren darüber, dass sie noch immer unter Eid aussagen?

A. Ja wohl.

F. Ich möchte heute zunächst einmal mit Ihnen über die Finanzen des WVHA sprechen. Stellt es, dass das WVHA eine Reichdienststelle war?

A. Ja wohl.

F. Bezieht sich das auf alle Antegruppen innerhalb des WVHA einschliesslich der Antegruppe W?

A. Ja wohl.

F. Somit haben alle Antegruppen mit Reichsgeldern gearbeitet?

A. Mit Reichsgeldern und die Antegruppe W auch mit Bankgeldern.

F. Soll ich Ihre Antwort so verstehen, dass die Antegruppen A, B, C und D ausschliesslich mit Reichsgeldern gearbeitet haben?

A. Jawohl.

F. Wollen Sie mir den Weg erklären, auf dem die verschiedenen Antegruppen die Gelder, die fuer die Durchfuehrung der ihnen obliegenden Aufgaben erforderlich waren, erhielten?

A. Also es handelt sich zunächst einmal um den eigenen Bedarf des WVHA, der sogenannten Antegruppen ausschliesslich der Antegruppe W. Dieser Eigenbedarf wurde genau so festgestellt und sichergestellt, wie der Bedarf aller Verwaltungsdienststellen im Reich ueberhaupt, d.h. er wurde monatlich oder vierteljaehrlich spaeter angemeldet bei der Reichskasse und von dieser dann ueberwiesen, d.h. das Hauptamt erhielt fuer seinen eigenen Bedarf einen bestimmten Betrag und wirtschaftete damit und deckte damit alle persoenlichen und sachlichen Ausgaben. Die

7. Antegruppe W nahm ueber diese Reichsgelder hinaus fuer die Geschaeftsfuehrung der ihr angehoerenden Unternehmungen auch noch Bankgelder in Anspruch, Kredite.

F. Da es sich bei der Antegruppe W um eine Sonderstellung handelt, wollen wir darueber spaeter noch getrennt sprechen. Zunächst einmal moechte ich mich auf die Antegruppen A, B, C und D beschraenken. Wann ging man dazu ueber, dass man den WVHA offene Kredite zur Verfuegung stellte, d.h. mit anderen Worten, wann hoerren die regulaeeren Haushaltsbesprechungen auf?

A. Mit Ausbruch des Krieges, 1939.

F. War das nicht spaeter?

A. Ich habe keine mitgemacht, d.h. die Haushaltsbesprechungen wurden nachher von den Antegruppenchefs unter Obergruppenfuehrer Frank wahrgenommen. Ich hatte im Krieg keine. Ich kann mir auch nicht denken, dass im

Kriege Haushaltsbesprechungen stattgefunden haben; denn nach Kriegsausbruch wurden die persönlichen Ausgaben überhaupt insgesamt in der Verwaltung nach den bestehenden Vorschriften, die auf Grund der gesetzlichen Regelungen galten, geleistet, und alle sachlichen Ausgaben je nach den Bedürfnissen, sodass also Haushaltsbesprechungen an und fuer sich gegenstandslos gewesen waren.

P. Ist Ihnen erinnerlich, dass anfangs des Jahres 1943 noch eine Haushaltsbesprechung mit dem Reichsfinanzminister stattfand?

A. Anfangs 1943? Nein. Das kann ich mir nicht denken. Ich meine, es haben Besprechungen mit dem Reichsfinanzministerium nicht dauernd, aber gelegentlich immer wieder stattgefunden, aber nicht ausgesprochene Ratberatungen, wie man es nannte. Z.B. hat Frank nachher, 1943/44, sehr viel mit dem Reichsfinanzministerium zu tun gehabt, weil er mit der Vereinfachung gewisser Verwaltungsdinge beauftragt war. Da musste er stehend mit dem Reichsfinanzministerium verhandeln, aber das hatte mit dem Etat nichts zu tun, so wie ich es von Frieden her kannte, wenn ein Etat regelrecht aufgestellt wird, ein Etatsentwurf fuer alle Ausgaben, die im kommenden Haushaltsjahr entstehen koennen, und zwar sachliche, wie persönliche und wo dann jede Zahl durchgesehen wurde im Finanzministerium, bis dann die Endsumme kam und diese dann entweder genehmigt wurde oder nicht.

F. Die sachlichen Ausgaben waren beim WVHA wohl die weitaus groessten?

A. Ich kann das nicht genau sagen, wie sich im WVHA die sachlichen Ausgaben zu den persönlichen Ausgaben verhielten. An Eigenbedarf waren die persönlichen Ausgaben sicherlich groesser, die Gehälter, Besoldungen u.s.w. Denn die sachlichen Ausgaben des Hauptamts bestanden nur in der

Betretung des Geschäftsbedarfes, des Papiers, der Kraftwagen und was es sonst noch da war.

F. Die Ausgaben der Antegruppe C fielen doch auch unter die Rubrik "sachliche Ausgaben".

A. Ja, sie wurden aber dort verrechnet, wo sie entstanden, nicht etwa beim WVHA.

F. Das WVHA gab aber doch viele Bauaufträge und war selbst Auftraggeber?

A. Nein. Wenn irgendetwas gebaut wurde, dann erfolgte die Durchführung dieser Bauvorhaben auf Rechnung der Dienststelle, die sie beauftragt hatte. Eine Verrechnung der Kosten beim WVHA erfolgte nicht.

F. Nun, nehmen wir einmal einen praktischen Fall. Angenommen, es wurde eine Kaserne fuer die Waffen-SS gebaut. Beschreiben Sie mir von Anfang bis zum Ende, von der Planung bis zur endgültigen Abrechnung und Prüfung die ganze finanztechnische Abwicklung.

A. Ich sagte schon, dass es im Frieden anders war wie im Kriege.

F. Nehmen wir an das Jahr 1943.

A. Da wurden keine Kasernen gebaut.

F. Angenommen aber, es waere eine Kaserne gebaut worden?

A. Wenn eine gebaut worden waere? Das ist aber reine Theorie.

F. Ganz richtig. Nehmen wir einen theoretischen Fall, den ich jetzt mit Ihnen besprechen moechte.

A. Ich kann es auch nicht theoretisch darstellen, weil es praktisch gar nicht denkbar ist.

F. Es spielt keine Rolle, ob es nun eine Kaserne fuer die Waffen SS war oder ein Haus oder eine Baracke oder irgend etwas anderes.

A. Baracken wurden beantragt von der Standortverwaltung, wo sie gebaut werden sollten, und zwar, wenn es sich um Baracken im Kriege handelte, bei der zuständigen Bauinspektion, und im allgemeinen hatte diese auch schon die Planung solcher Bauten durchzuführen. Dann wurde das an Ort und Stelle durchgeführt.

F. Es stimmt aber doch, dass Kamalar Bauten, die den Betrag von 40 000 M überschritten, nicht von sich aus genehmigen durfte?

A. Doch, ganz gewiss. Eine Genehmigungspflicht gab es gar nicht mehr.

F. Im Jahre 1943?

A. Auch nicht mehr. 40 000 M waren ja kein Betrag.

F. Durften die Bauinspektionen von sich aus solche Bauverhaben ausführen, ohne die Genehmigung Kamalars?

A. Im Kriege wurden nur die Baustoffe bewirtschaftet, das Material, Holz, Eisen u.s.w., nicht das Geld.

F. Schon deshalb musste doch eine Genehmigung von zentraler Stelle vorgelegt haben, sonst hätte ja jede Bauinspektion drauflosbauen können ohne Rücksicht auf die Erfordernisse?

A. Soweit ich weiss, hatte Kamalar diese Kontingente zu verwalten, die dann auf die einzelnen Bauinspektionen je nach ihrer Grösse verteilt wurden. So wie das Geld zugewiesen wurde, so wurde auch das Material aufgeteilt, sodass jede Inspektion genau wusste: Mir steht so und so viel zur Verfügung. Innerhalb der zur Verfügung stehenden Summe konnten sie bauen.

F. Bis zu welchen Beträge durften die Geschäftsführer der verschiedenen Bauinspektionen bauen ohne die vorherige Genehmigung Kamalars?

R. Mir ist nichts davon bekannt, dass eine bestimmte Summe festgesetzt war. Das Baukontingent war nachher so gering fuer die ganze SS, dass eine Begrenzung gar nicht mehr erforderlich war. Aber 40 000 M oder 100 000 M sind ja gar keine Beträge gewesen.

F. Wann wurde das Konzentrationslager Riga gebaut?

A. Es ist wohl 1943 entstanden. Ich kann es aber nicht genau sagen. Es mag anfang 1943 gewesen sein.

F. Es wurde auch von WHIA gebaut?

A. Nein, das ist dort oben vom SS- und Polizeiführer Obergruppenführer Jaekel gemacht worden.

F. Da aber doch die Amtgruppe C die einzige Baudienststelle der SS war, musste der Bau von der Amtgruppe C durchgeführt werden?

A. Ja, das war nicht die einzige, sondern die Zentralsdienststelle, die lediglich fuer die vielen Dienststellen im Reich und ausserhalb des Reiches die Richtlinien aufstellte, wie z.B. die Baustoffkontingentierung sich aber an die Durchführung der einzelnen Bauten nicht knüpfte. Da fuer waren die einzelnen Dienststellen da.

F. Die sich aber bei Bauten, wie z.B. dieses Konzentrationslagers Riga doch inner an die Amtgruppe C wenden mussten?

A. Es konnte seinetwegen vorkommen, dass das Baustoffkontingent nicht ausreichte; in einem solchen Falle natürlich. Aber wenn sich das Bauvorhaben innerhalb des Baukontingents, das der Baustelle zur Verfügung stand, hielt, dann war das nicht nötig. Denn im allgemeinen waren die Bauvorhaben so einfacher Art, sodass eine grosse Planung gar nicht erforderlich war und Architekten nicht in Bewegung gesetzt werden mussten. Nach der geldlichen Seite galt der Grundsatz, dass notwendige Ausgaben nach Bedarf geleistet werden.

Das war ganz allgemein so in unserer Kriegswirtschaft.

Dem Zeugen wird das Dokument H-129 zur Kenntnisnahme und Stellungnahme
vorgelegt.

F. Erkennen Sie Ihre eigene Unterschrift am Ende dieses Dokuments
H - 129 als echt an ?

A. Jawohl.

F. Umstanden Sie die Richtigkeit des gesamten Dokuments ?

A. Nein.

F. Somit hat also die Arbeitsgruppe C an dem Bau des Konzentrations-
lagers Riga mitgewirkt ?

A. Nein. Aus diesem Schreiben geht das nicht hervor. Ich kann mich auch
nicht entsinnen, dass sie dabei mitgewirkt hat, sondern ich bleibe
dabei, dass das die örtliche Auswärtigenstelle, die Inspektion
gewacht hat.

F. Welche Inspektion ?

A. Zu welcher Riga gehörte.

F. Sie meinen die Bauinspektion Riga ? Es stimmt doch, dass Kameler
alle Bauinspektionen unterstanden ?

A. Ja, natürlich, zentral.

F. Im Ausland sowohl wie im Inland. Sie mussten sich also mit ihm ins
Besondere setzen bezüglich a) Bauvorhaben, b) finanzmässiger Ab-
wicklung, c) wurde jedes abgeschlossene Bauvorhaben durch die Ar-
beitsgruppe C geprüft ?

A. Wenn es fertig war, ja. Aber ich glaube nicht, dass Kameler seine
Bauinspektionen bei der Durchführung von Bauten an seine jeden-
fallsige Genehmigung gebunden hat. Es ist, soweit ich weiss, so ge-
schehen, wie ich schon sagte, dass das Baustoffkontingent,

das eine viel wichtigere Rolle spielte als das Geldkontingent, nach
 aussen hin verteilt wurde und dass innerhalb dieses Rahmens die Bau-
 inspektionen Bewegungsfreiheit hatten. Aber dieses Schreiben, das
 Sie mir vorgelegt haben, bezieht sich eben darauf, zu verhindern,
 dass durch unkontrollierbare Handlungen anderer Hauptsektor, denen
 gar kein Baukontingent zustand, eine klare Verwaltung dieses Bau-
 kontingents unmöglich wurde. In diesem Falle hat also der Fuch-
 rangehauptamt von sich aus einfach Lager gebaut und nahe nachher
 das Baustoffkontingent der betreffenden Baudienststelle in Anspruch.

F. Hatte dann das Reichswehrrüstungshauptamt eine eigene Baustelle?

A. Das weisse ich nicht, ob es eine eigene Baudienststelle hatte. Es baute jedenfalls auch.

F. Die bauten alle durch die Antegruppe. Denn die Antegruppe C war die einzige Baudienststelle der Waffen-SS.

A. Nicht immer.

F. Wahrscheinlich?

A. Ich weisse genau, bis 1941 oder 1942, solange Eicke da war, machte es dieser nach seinem Gutdunken.

F. Wir sprechen jetzt von der Zeit des WVHA. 1942 war die Antegruppe C die Zentralstelle fuer alles, was mit Bauten zusammenhing, der alle anderen Baudienststellen unterstanden und der auch die Bauinspektionen unterstanden?

A. Ganz richtig.

F. Und die die Aufsicht ueber die Durchfuehrung der Bauten fuehrte?

A. Also, die Antegruppe C erfuhr natuerlich irgendeinmal von solchen Bauten, aber die Aufsicht ueber die Durchfuehrung lag doch bei den

F. Nun, sanitäre Anlagen z.B. dauern doch etwas länger ?

A. Die Baracken wurden nur zusammengebaut, das ging sehr schnell.

F. Auch die sanitären Anlagen waren Aufgabe der Antegruppe U ?

A. Jawohl.

F. Auch die Instandsetzung von Konzentrationslagern war Aufgabe der Antegruppe C ?

A. Die Instandsetzung besorgten auch die örtlichen Baudienststellen.

F. Nun, ich verstehe schon, dass die Antegruppe C sich nicht um jede Ausbesserung in irgendeiner Ecke einer Baracke hat kümmern können, dazu war der Apparat zu gross; aber immer wieder unter dem Gesichtspunkt : Baudienststelle—Revisionsaktion—Antegruppe C. Ueber diesen Dienstweg ?

A. Die Antegruppe C ist eine der grossen Reichszentralen gewesen und in dieser Stellung liegt auch schon ihre Aufgabe erkennbar, d.h. die Bereitstellung der gesamten Beträge an Geld im Frieden und die Sicherstellung des Bankkontingents bei Sperr fuer die gesamte Waffen-SS und die Verteilung desselben. Damit war eigentlich ihre zentrale Aufgabe erledigt.

F. Um gerade dieses Moment weiterzuführen, die zentrale Aufgabe schloss doch auch ein die Prüfung der Bauvorhaben ?

A. Ja, nachher schon. Genau wie die Verwendung vor allen Dingen der sachlichen Beträge, die auf Grund der statismässigen Einzelverteilung vorgenommen wurde, festgestellt wurde durch die zentrale Prüfung, so wurde auch auf dem Gebiete der Bauwesen der gesamte Verbrauch der Kontingente und der Geldmittel nach Fertigstellung der Bauvorhaben geprüft durch Prüfer der Antegruppe C. Das stimmt. Die Prüfung ge-

regionalen Inspektionen.

F. Ich spreche nicht von der physischen Aufsicht. Aber es ist doch ganz klar, dass bei grossen Bauvorhaben die Arbeitsgruppe C immer erst benachrichtigt werden musste ?

A. Also mir ist nichts davon bekannt, dass irgendeine Genehmigung durch die Arbeitsgruppe C erforderlich war.

F. Wie gross war das Konzentrationslager Riga ?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

F. Ungefähr ?

A. Ich habe es selbst nicht gesehen, ich weiss es nicht.

F. Nun, Sie haben sich jedenfalls damit befasst, wie das Dokument, das wir besprochen haben, ergibt.

A. Was darin steht, geschah jedenfalls auf Grund eines Monitums der Arbeitsgruppe C. So ist dieser Vorschlag zustande gekommen.

F. Wann wurde das Konzentrationslager Riga aufgebaut ?

A. Ich sagte schon, ich glaube, es musste anfang des Jahres 1942 gewesen sein, da muss der Fall schon akut gewesen sein.

F. Es muss später gewesen sein, denn es steht hier " in den letzten Wochen sind von Reichssicherheitshauptamt und vom Kommando der Waffen-SS vier von diesen Dienststellen angefordert worden " ?

A. In der zweiten Hälfte 1942 wird es gewesen sein nach diesem Schreib.

F. Nun, Riga war ziemlich gross. So schnell konnte das nicht gebaut werden ?

A. Das waren doch nur Baracken, die waren schnell gebaut.

hoerte mit zu den zentralen Aufgaben der Arbeitsgruppe C.

F. Somit war es die Aufgabe der Pruefer in der Arbeitsgruppe C, alle Bau-
vorhaben der Waffen-SS im Inland sowohl als im Ausland finanztechnisch
zu pruefen?

A. Hinterher zu pruefen, ja, die Durchfuehrung der Bauten nachher gegen
geld- und kontingentmassigen Seite.

F. Wer hat das in der Arbeitsgruppe C durchgefuehrt?

A. Das weis ich auch nicht mehr. Das muessete aus dem Organisationsplan
hervorgehen.

F. War es Standortfuehrer Vogt?

A. Nein. Der hatte nichts damit zu tun. Vogt war Chef des Pruefungsamtes
in der Arbeitsgruppe B, also Kassenpruefer. Er hatte damit nichts zu tun.

F. War es Eggert?

A. Eggert war der Vorgaenger oder der Nachfolger von Vogt.

F. Wie hiess Eggert mit Vornamen?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. War es Eirenschmalz?

A. Das ist moeglich. Denn Eirenschmalz stammt aus der Arbeitsgruppe C.

Er war immer schon dort. Er wird es gewesen sein. Haben Sie nicht
diesen Organisationsplan, da stehen diese Namen drinnen?

F. Wie lange war Eirenschmalz bei der Arbeitsgruppe C?

A. Eirenschmalz ist noch einer meiner aeltesten Mitarbeiter gewesen. Er
ist von Anfang an bei mir gewesen.

F. Er hat auch einmal die Arbeitsgruppe C geleitet, nicht?

A. Da gab es noch keine Arbeitsgruppe C. Er war zu Anfang des Jahres 1934
da. Bis zum Anfang des Krieges hatte ich noch keine Arbeitsgruppen.

Es war eine Abteilung

F. Wir sprechen jetzt von der Zeit von Februar 1942.

A. Da hat er sie nicht geleitet.

F. Wer dann ?

A. Kamaler.

F. Wer war sein Stellvertreter ?

A. Das war Standartenführer Schleif, Alexander Schleif. Aber ich kann mich irren.

F. Wann kam Schleif zu der Abtgruppe C ?

A. Schleif wurde von Kamaler heringeholt. Er kam hinter Kamaler. Aber so ganz genau kann ich mich nicht entsinnen. Aber er ist von Kamaler zur Abtgruppe C gebracht worden.

F. Kam Schleif auch von der Luftwaffe ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Es ist wohl anzunehmen ?

A. Ja, Kamaler hat sehr viele Luftwaffenleute geholt. Eigentlich bestand die Abtgruppe C zu 90 Prozent aus Luftwaffenleuten.

F. War Ihnen das genehm ?

A. Nicht ganz; denn er hatte sich etwas entfernt von uns. Aber ich konnte dagegen nicht viel Einspruch erheben, weil Kamaler verantwortlich für die sachliche Durchführung. Er wollte mit diesen Leuten arbeiten und ich setzte ihm da schon freie Hand lassen, dass er sich die geeigneten Kräfte suchte.

F. Der war wohl sehr tüchtig ?

A. Ja wohl, er war sehr tüchtig.

F. Was ist aus ihm geworden ?

A. Er bekam 1944 noch einen Sonderauftrag, die Entwicklung der V-Waffe.

Das wurde zuletzt durch die ganze Entwicklung zu einer Division zusammengefasst und die kriegte er noch. Er war noch Divisionskommandeur. Wo er geblieben ist, weiss ich nicht.

F. Wo ist Kasseler zu Hause ?

A. Er stammt, auch glaube ich, aus Stettin, seine Eltern also. Er wohnte in Berlin. Er war auch, glaube ich, in Berlin schon laenger ansässig.

F. War er verheiratet ?

A. Jawohl.

F. Kinder ?

A. Jawohl.

F. Wieviele ?

A. Ich glaube zwei oder drei.

F. Wo wohnt seine Frau jetzt ?

A. Ich weiss nicht, wo seine Familie geblieben ist.

F. Aber sie hat doch zuletzt in Berlin gewohnt ?

A. Ja.

F. Wo dort ?

A. Nachher hatte er noch ein Buero in seinem Haus. Das war in der Gegend des Bahnhofe Grunewald in der Nahe der Herthastrasse.

Wie die Strasse selbst heisst, weiss ich nicht. Ich war ein paar mal in dieser Dienststelle.

F. Er hatte eine Villa ?

A. Es war ein grosseres Haus. Zuletzt wohnte aber auch die Familie nicht mehr dort. Es war nur noch ein Buerobetrieb dort. Ein Teil seiner Leute wohnte oben und unten waren Bueros.

F. Wo hat Kammler promoviert ?

A. Das weiss ich nicht, ich glaube in Berlin, ich kann es aber nicht mehr sagen.

F. Können Sie mir eine Personalbeschreibung von Kammler geben ?

A. Ja. Kammler war etwa 1.75 gross, hatte ein schmales Gesicht, war schlank, hatte eine schmale vorspringende Hakennase, dunkelblond, braune Augen, ein eingefallenes Gesicht, sehr hager, eine Art Reiterfigur. Er sprach sehr schnell.

F. Berliner Dialekt ?

A. Nein, er sprach keinen Dialekt.

F. Reines Hochdeutsch ?

A. Ja, reines Hochdeutsch.

F. Sprach er Fremdsprachen ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Ungefähr wie schwer schätzten Sie ihn ?

A. Gewicht ? 140 bis 150 Pfund höchstens. Das ist schwer zu sagen, er war eine sehr hagere Persönlichkeit.

F. Brillenträger ?

A. Nein, glatt rasiert.

F. Da nochmals auf Riga zurückzukommen, dieser Bau hat sich doch in die Millionen Mark belaufen ?

A. Ich kann wirklich keine Angaben darüber machen, ich habe Riga selbst nicht gesehen. Ich weiss nicht, wie gross es war und wie es gebaut worden ist. Aber wenn es Holzbaracken gewesen sind, dann kann es kein Millionenbau gewesen sein.

- F. Nun, es war schon ein Millionenbau, darüber sind wir informiert.
- A. Ich habe keine Unterlagen. Ich konnte es nur beurteilen, wenn ich eine ungefähre Vorstellung von seiner Grösse hätte.
- F. Das Lager wurde also wie alle anderen Lager, von Reichssicherheitshauptamt in Auftrag gegeben?
- A. Nach diesem Schreiben, ja.
- F. Nun, das war doch auch bei den anderen Konzentrationslagern so.
- A. Ich glaube, nicht immer. Der Befehl kam von Himmler und ob sie dorthin von Fall zu Fall von Reichssicherheitshauptamt gegeben wurden, kann ich nicht sagen. Aber diese beiden Stellen konnten nur die Bedürfnisse erkennen. Denn das WVHA wusste doch nicht, wie gross der Bedarf sein würde, ob man die Absicht hatte, mehr Leute einzusperrern oder ob die vorhandenen Lager nicht ausreichten. Das konnte ich nicht erkennen.
- F. Das verstehe ich vollkommen.
- A. Deshalb muss der Antrag von irgendeiner Stelle gekommen sein. Fuer sich liegt es nahe, dass es das Reichssicherheitshauptamt gewesen ist oder Himmler selbst.
- F. Und dann hat das Reichssicherheitshauptamt, bzw. Himmler den Befehl an die Baudienststelle der Waffen-SS gegeben?
- A. Ja.
- F. Und die Arbeitsgruppe C des WVHA hat die entsprechende Bauinspektion mit der Durchführung beauftragt?
- A. Fuer diese Bauvorhaben wurde ein Kontingent von so und soviel Tausend Eisen, Holz usw. zur Verfügung gestellt und dann bauten die Leute.

F. Wer beantragte die Kontingente dafür? Hat das die Arbeitsgruppe C gemacht oder die entsprechende Bauinspektion?

A. Das Gesamtkontingent des Reiches verwaltete Speer. Eisen, Holz und alle Baustoffkontingente wurden in einem Jahreshaushalt verteilt, d.h. die Wehrmacht bekam so und soviel, die Eisenbahn bekam so und soviel, alle die Hauptträger und darunter waren auch wir. Das Wehrmachtkontingent war aufgeteilt fuer Heer, Luftwaffe, Marine und Waffen-SS. So bekam die Waffen-SS, sprich Arbeitsgruppe C, ein Jahreskontingent von etwa 25 Millionen ungefähr oder nicht so viel. Mit diesem Kontingent wurden essentielle Bauten einschliesslich der Instandhaltung fuer das betreffende Jahr bestritten werden, und dann verteilte wieder Kammer das Kontingent, von dem ich vorher sprach, auf seine einzelnen Bauinspektionen und ueberwachte die Verwendung, ob es ueberschritten wurde oder nicht.

F. Hat Kammer einen Rohstoffspezialisten fuer diese Kontingentsverteilung gehabt?

A. Das glaube ich bestimmt.

F. Wer war das?

A. Die einzelnen Namen weiss ich nicht. Ich weiss nicht, wie die einzelnen Abteilungsleiter geheissen haben. Die Bauleute, die Mitarbeiter Kammer, sind mir so und fuer sich etwas fremd geblieben, weil sie aus einer ganz anderen Welt kamen. Wir sind nicht viel zusammengekommen. Ich kannte Schleif und Rasching.

F. Wer war Rasching?

A. Rasching war ein aehterer Mann, der auch schon Kammer vertreten hat. Er ist aber nachher gestorben.

- F. Wie hieß er mit Vornamen ?
- A. Das weiß ich nicht. Ich kenne einige ältere seiner Mitarbeiter, wie Sirenschwalz. Viele sind mir nicht mehr bekannt geworden.
- F. Wie lange war Hoess Kommandant von Auschwitz ?
- A. Wann er hinkam, kann ich nicht sagen. Er ist weggekommen im Herbst 1943, glaube ich.
- F. Er löste Liebehenschel ab ?
- A. Liebehenschel ? Ich denke, Liebehenschel hat ihn abgelöst.
- F. Es war zu Hoess's Zeiten, dass diese Vergasungen in Auschwitz vorgenommen wurden ?
- A. Hoess war damit beauftragt. Das war ein Sonderauftrag von Himmler. Hoess war jedenfalls bekannt dafür, dass er es machte.
- F. Sie waren doch selbst auch in Auschwitz und haben in dieser Zeit Besichtigungen vorgenommen ?
- A. Ich habe einmal eine Besichtigung durchgeführt, ich weiß aber nicht mehr, ob da Hoess oder sein Nachfolger dort war.
- F. Haben Sie diese Vergasungsanlagen selbst gesehen ?
- A. Ich habe sie selbst gesehen, ja wohl, das Krematorium und diese Anlagen dort.
- F. Wer hat diese Vergasungsanlagen gebaut ?
- A. Ich nehme an, die Bauinspektion Auschwitz. Das war ein Sturmbannführer, ich komme nicht auf seinen Namen, der wird sie gebaut haben.
- F. Wie hieß dieser Sturmbannführer ?
- A. Ich komme augenblicklich nicht auf den Namen. Ich kenne ihn, ich sehe ihn vor mir, aber der Name will mir nicht einfallen.
- F. Was für Gas wurde benutzt ?

- A. Das weiss ich nicht. Die Technik des Vergasens ist mir nicht bekannt. Ich weiss nicht, wie es gemacht wurde.
- F. Da es sich hier um eine Sonderaktion handelte, wurde der Auftrag doch bestimmt durch Fachleute der Antsgruppe C ausgefuehrt ?
- A. Das glaube ich nicht, denn ein Krematorium ist an und fuer sich kein besonderer Fachbau.
- F. Nun, aber Vergasungskammern doch schon ?
- A. Davon ist mir nichts bekannt. Kammler hat mir gegenueber auch nie davon gesprochen.
- F. Wieso, hat man keine Leute vergast ?
- A. Ja, aber dass besondere Fachleute notwendig waren oder dass er Fachleute dort hatte ueberhaupt beim Bau dieser Anlagen, ist mir unbekannt.
- F. Zu der Zeit war Kammler schon Antsgruppenchef C ?
- A. Ich weiss nicht genau, wann es gebaut worden ist, ob zu Kammlers Zeit oder vor seiner Zeit, das kann ich nicht genau sagen, und ob es 1941, 1942 oder 1943 gewesen ist.
- F. Nun, Kammler hat diese Stellung wie spaeter im WVHA auch schon im Amt Haushalt und Bauten gehabt ?
- A. Ja, richtig.
- F. Ganz gleich, ob es im 1941 oder 1942 gebaut worden ist, es war praktisch doch dieselbe Persoenlichkeit, die fuer die Durchfuehrung des Baues letzten Endes verantwortlich war.
- A. Ich weiss aber nicht, wann es gebaut worden ist. Es kann auch gebaut worden sein, bevor Kammler da war. Das wollte ich sagen.
- F. Wann kam Kammler zu Ihnen ?

- A. Das ist nicht so einfach. Ich moechte keine falschen Angaben machen. Ob das schon 1940 gewesen ist? Ich kann mich irren. Aber es ist schon Krieg gewesen, 1940 oder 1941. 1942 war er bestimmt da.
- F. Wen hatten Sie, bevor Kessler kam als Chef des Bauwesens?
- A. Vor Kessler? Hirschschmalz. Ich loeste ihn ab, als die Waffen-SS groesser wurde. Hirschschmalz kam aus der Bautechnik. Er war ein taechtiger Mann, aber den groesseren Aufgaben nicht gewachsen. Dann kam zwischen Hirschschmalz und Kessler ein Obersturnfuhrer oder Sturnbannfuhrer. Den habe ich abloesen muessen, weil er nichts taugte, er machte dummes Zeug, ich kann aber nicht auf seinen Namen kommen. Ich will mir einmal seinen Namen ueberlegen. Dann kam Kessler. Er ist vielleicht 1940 gewesen.
- F. Von wann bis wann war Hirschschmalz Ihr hoechster Bauchef?
- A. Hirschschmalz ist schon 1934 da gewesen, als ich kam. Da war er schon in SS-Hauptamt und hat dann die Sachen recht und schlecht gemacht, ich glaube, bis kurz vor dem Krieg. Dann war etwa ein Jahr dieser Sturnbannfuhrer oder Obersturnbannfuhrer da und dann kam Kessler. Ich bitte mich aber in den Jahreszeiten nicht festnageln zu wollen, denn da kann ich mich irren.
- F. Welche Dienststelle der SS baute eigentlich Dachau z.B.?
- A. Dachau hat Kieck gebaut mit seinem Bauern Biedel. Kieck hatte sich vollkommen selbststaendig gemacht. Er liess niemand in seinen Kram hinein, weder wirtschaftlich noch Baumassig. Er hatte seine eigene Bauorganisation.

- F. Wann starb Kicke ?
- A. Er ist an der Ostfront gefallen 1941 oder 1942.
- F. Wer loeste ihn ab ?
- A. Er hat als Inspekteur die Geschaeftte schon abgegeben, jedenfalls vertretungsweise an Gluecke, 1940 ungefuehr. Gluecke war schon sein Mitarbeiter von fruher und fuehrte die Geschaeftte fuer Kicke weiter.
- F. Aber beide, weder Kicke noch Gluecke, hatten keine Raudienststelle ?
- A. Ja, die hatten sie.
- F. Wie hieess diese Dienststelle ?
- A. Das war eine Hauptabteilung in der Inspektion. Die unterstand nicht der Astgruppe C .
- F. Astgruppe C gab es ab 1. Februar 1942 ?
- A. Ein Amt fuer Haushalt und Bauten. Es liess sich Geld geben, aber in uebrigen liess es sich nichts drausreden. Es war in dieser Beziehung radikal.
- F. Was war die Aufgabe des Amtes Haushalt und Bauten ?
- A. Das Amt Haushalt und Bauten ist entstanden aus dem Verwaltungsamt SS im SS-Hauptamt und zwar in dem Augenblick, als durch die Waffen-SS Reichsgelder hineinflossen und weil man Parteigelder und Reichsgelder trennen musste. Also hat man aus dem Verwaltungsamt zwei Teile gemacht, einmal das Amt Haushalt und Bauten, das reine Reichsfinanzen verwaltete und von reinen Reichsfinanzen lebte, und das uebrige Verwaltungsamt, das von Parteimitteeln sein Bassein fristete. Als die Entwicklung von Haushalt und Bauten mit der Entwicklung der gesamten SS nach den Reiche hin noe stark wurde, dass das eigentliche Verwaltungsamt nur ein unscheinbares Radikant blieb, wurde es Hauptamt SS, Wirtschaftsverwaltungshauptamt, mit 95 Prozent Reichsaufgaben.

Die Parteaufgaben waren nachher verschwindend klein.

F. Das Reich bzw. das Reichsfinanzministerium hat aber doch das Amt Haushalt und Bauten mit der finanzmassigen Abwicklung aller SS-Bauten beauftragt?

A. Jawohl.

F. Somit war der Geschäftsweg in Bezug auf den Bau von Konzentrationslagern dann doch der: Anforderung durch das Reichssicherheitshauptamt, Genehmigung und Anweisung durch Himmler, Auftragserteilung von Himmler an Haushalt und Bauten. Soweit folgen Sie mir, stimmen Sie soweit mit mir ueberhin?

A. Ja.

F. Und wer hat jetzt die Ausfuhrung durchgefuehrt?

A. Darf ich Ihren Gedankengang weiterfuehren? Diese beantragenden Stellen geben dann dem Amt Haushalt und Bauten gleichzeitig den Geldbedarf, damit der in den Etat eingesetzt werden konnte. Das ist im Amt fuer Haushalt und Bauten zusammengestellt worden. Die Ausfuhrung der Baute uebernahm damals in der Zeit fuer die Kasernenbauten und dergleichen, als es noch keine Inspektion gab, das Amt fuer Haushalt und Bauten und fuer die Konzentrationslager Sickinge. Sickinge kam z.B. selbst persoenlich mit Riedel zu den Verhandlungen im Finanzministerium und punkte seinen Anteil selbst durch, weil er uns das nicht antraute.

F. Das sendert aber nichts an der Tatsache, dass der Geschäftsweg, den wir besprochen haben, stimmt?

A. Richtig.

F. Also die Bezahlung und die finanztechnische Abwicklung musste in allen Faellen an das Amt Haushalt und Bauten kommen, gleich welche Nacht-

stellung Riche hatte?

- A. Der Etat wurde genehmigt und das Amt Haushalt und Bauten konnte daraufhin verfügen.
- F. Und war offizieller Auftraggeber?
- A. Das nicht.
- F. Dann hat das Amt Haushalt und Bauten als Auftraggeber fuer den Bau von -- nehmen wir Dachau an -- zu fungieren?
- A. Der Bau selbst war auch genehmigt in dem Augenblick, in dem der Etat genehmigt wurde, und die Aufgabe des Amtes Haushalt und Bauten war doch in diesem Zusammenhang nur der, den Haushalt aufzustellen als Zentralstelle. Mit der Genehmigung des Haushalts war auch der Bau genehmigt; dann bauten die Stellen.
- F. Und welche Stellen bauten?
- A. Die Stellen, die den Bau beantragt hatten. Das ist analog wie beim Heer gewesen. Da baute auch nicht das Heeresverwaltungsamt sondern nachher die Wehrkreisverwaltungen. Der Wehrkreis Sowieso hat den Bau mindestens eines Pferdelazaretts. Der Betrag wurde nach oben gemeldet zur Zentrale und dort genehmigt; das Geld steht zur Verfügung und dann wird gebaut. Das war die Verteilung der Zuständigkeiten.
- F. Wurden die Rechnungen ueber den Bau von Konzentrationslagern zu jener Zeit dem Amt Haushalt und Bauten zur Begleichung vorgelegt?
- A. Nein.
- F. Wer bezahlte die Rechnungen?
- A. Die Inspektion.
- F. Die Inspektion erhielt aber das Geld vom Amt Haushalt und Bauten?

- A. Natürlich. Nicht das Bargeld, sondern die Ermächtigung, so und soviel Geld zu verwenden. Das Geld wurde nicht bar überwiesen, sondern das ging an Ort und Stelle über die Reichsbank und bezahlt e das aus ihrer Kasse.
- F. War der Bau von Dachau im Etat des Amt Haushalt und Bauten eingegriffen?
- A. Dachau ist zuerst gebaut worden. Ich glaube, Dachau ist noch gebaut worden aus Mitteln des bayrischen Staates damals. Ich erinnere mich, dass Riecke sehr häufig zu dem damaligen Innen- und Finanzminister Wagner gegangen ist und der gab aus dem bayrischen Polizei-Stat die Mittel dazu. So ist Dachau zustande gekommen.
- F. Sachsenhausen?
- A. Sachsenhausen wurde schon aus Reichsmitteln gebaut.
- F. Es war also in dem Stat Haushalt und Bauten enthalten.
- A. Jawohl.
- F. In der Zeit, wo Wirsenschnitz Ihr höchster Baushelf war, hat er sich mit Riecke ins Benehmen gesetzt bezüglich der technischen Ausführung?
- A. Nein, Riecke liess, das weiss ich genau, niemand hören. Ich selbst habe mit ihm einen schweren Stand gehabt. Deshalb erinnere ich mich genau. Es fuhrte zu einem grossen Krach mit Himmler.
- F. WIRSENSCHNITZ?
Was war ~~seine~~ Stellung?
- A. Er hatte eigentlich bis zuletzt die rangmässige Stellung eines Hauptabteilungsleiters.
- F. Im Amt Haushalt und Bauten?
- A. Hauptabteilungsleiter.

F. In welcher Hauptabteilung ?

A. Als das Amt Haushalt und Bauten noch nicht da war, hatte er in Verwaltungsrat, das aus Hauptabteilungen bestand, die Hauptabteilung Bauwesen. Das Amt Haushalt und Bauten hat er gar nicht mehr geführt. Ich glaube, das war schon sein Nachfolger. Ich kann sich nicht entsinnen, dass Kirenschewitz damals Amtschef gewesen sein sollte. Ich hielt ihn nicht fuer geeignet dafuer. Nachher, als das Amt Haushalt und Bauten als Reichsdienststelle aufgegeben wurde, trat in Erscheinung, dass er fuer die Verhandlungen mit dem Reich nicht gewachsen war. Das war auch der Grund seiner Abloesung. Er war sonst ein fleissiger und brauchbarer Mann, aber fuer diese Verhandlungen mit den Ministerien reichte es nicht aus. Das muss in dem Augenblick gewesen sein, wo aus der Hauptabteilung Bauwesen das Amt Haushalt und Bauten entstand.

F. Versetzen wir uns zurueck in den Herbst 1943. In dieser Zeit wurde doch Auschwitz erheblich vergrössert ?

A. Jawohl.

F. Auch diese Vergrößerung wurde doch von der Arbeitsgruppe C durchgeführt ?

A. Immer nur bezueglich der Zuweisung der Kontingente. Die Durchführung der Bauten geschah immer durch die oetliche Inspektion.

F. Selbstverstaendlich. Koennen wir so sagen, dass die Erweiterung von Auschwitz im Herbst 1943 durch die Bauinspektion Auschwitz unter der Aufsicht der Arbeitsgruppe C durchgefuehrt wurde ?

A. Aufsicht ist nicht richtig. Mit der Zuteilung der Kontingente

war die Festigkeit der Antigruppe C erledigt.

F. Nun, aber die Genehmigung musste doch irgendwo herkommen ?

A. Damit war die Genehmigung erteilt, wenn das Kontingent kam.
Die Bauinspektion bracht dazu so und soviel Holz und Eisen ;
das wurde entweder zugeteilt oder nicht.

F. Aber von vornherein hat man Anfangs des Jahres 1943 doch noch
nicht gewusst, dass Auschwitz vergrössert werden sollte. Das
kam erst spaeter, und eine vorherige Kontingentserteilung waere
uneinzig gewesen?

A. Das Kontingent wurde anfangs des Jahres ausgepackt. Da hiess es:
Wir werden wahrscheinlich das und das brauchen fuer dieses Jahr.
Es wurde immer stark daraufgehalten, damit man immer hatte,
was man brauchte. Wenn es nicht da war, wurde versucht zusätz-
lich etwas zu bekommen. Natuerlich waren die Bauvorhaben, die
sich im Laufe des Jahres herausstellten, bei Beginn des Jahres
nicht alle bekannt. Deshalb war es auch so schwierig. War nichts
mehr da, dann wurde versucht, bei Speer etwas zu bekommen.

F. Sie erinnern sich doch, dass Sie selbst an Himmler ueber die
Erweiterung von Auschwitz und ueber die Sicherungsmassnahmen,
die dort getroffen worden waren b-richtet haben ?

A. Das ist moeglich.

F. Wenn diese Sicherungsmassnahmen z.B. nicht so gewissen waren,
wie Sie selbst es fuer erforderlich hielten, dann haetten Sie
doch jedenfalls Kammler eins auf den Kopf gegeben, nicht wahr ?

A. Ja, natuerlich.

- F. Dann, soweit es Sie betraf, war Kammler derjenige, der Ihnen fuer die Ausfuhrung dieses Befehls verantwortlich war?
- A. Selbstverstaendlich, ich hielt mich an meine Mitarbeiter.
- F. An Ihren direkten Untergebenen, der, wie in diesem Falle, mit der Erweiterung von Auschwitz beauftragt war?
- A. Ja, und wenn die Sicherungsmassnahmen nicht gereicht haben, war das darauf zurueckzufuehren, dass das zugewiesene Kontingent nicht ausreichte, und das konnte ein Fachmann erkennen. Dann haette der Erweiterungsbau oder der Sicherungsbau nicht genehmigt werden duerfen und nicht in Angriff genommen werden duerfen. Es hing letzten Endes immer wieder von der Zuweisung des Baukontingents ab. XXXX
- F. Was fuer ein Lager war das Lager Hinzert ^{AT}
- A. Das war fruher ein Reichssicherheitshauptamtslager, ein Arbeitslager. Das ist so ein Mittelding gewesen. Was dort los war, weisse ich auch nicht recht. Es wurde bei uns gefuehrt, aber es hat eine andere Entwicklung gehabt als die gewoehnlichen Konzentrationslager.
- F. Wann wurde es Konzentrationslager?
- A. Ich glaube, es war schon da, als ich hereinkam, ich kann aber nicht sagen, ob es schon 1942 da war.
- F. Aber es war doch urspruenglich ein Sonderlager und spaeter wurde es in die Kategorie der Konzentrationslager eingereiht?
- A. Es wurde mit uebernommen. Ich glaube, es war fruher beim Reichssicherheitshauptamt und ist dann spaeter zur Inspektion gekommen.
- F. Waren alle Lager, die zur Inspektion kamen, automatisch Konzentrationslager?

- A. Ja, wir haben jedenfalls keine anderen gehabt.
- F. Wie gross war Minse ^{AT?}
- A. Das kann ich nicht sagen, ich habe es selbst nicht gesehen.
- F. Glauben Sie, dass es schon 1942 Konzentrationslager war?
- A. Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.
- F. Nehmen Sie es an?
- A. Ich moechte fast sagen, dass es etwas spaeter dazu kam.
- F. 1943?
- A. Das ist moeglich.
- F. Ich moechte jetzt zurueckkommen auf unsere Finanzunterhaltung am Anfang unserer Unterhaltung und zwar auf die Finanzen der Anstaltsgruppe V. Sie sagten, Sie habe nur teilweise mit Reichsgeldern gearbeitet?
- A. Ja.
- F. Ungefuehr bis zu welchem Prozentsatz hat sie mit Reichsgeldern gearbeitet?
- A. Von Fall zu Fall wurden einmal Reichsdarlehen genommen oder Bankkredite aufgenommen. Das ist schwer zu sagen. Meiner Meinung nach haben die Bankkredite ueberwogen, also ueber 50 Prozent Bankkredite, wenn ich Zahlen nennen soll, und Reichsdarlehen unter 50 Prozent. Aber wie weit es ging, weiss ich nicht. Zu Anfang wurden jedenfalls mehr die kleinen Betraege bei Gruendung der Gesellschaft von Reichsdarlehen genommen, die Betriebskredite zum Anlaufen als Bankkredite, und spaeter, beim naechsten Stadium zur Fundierung des Stammkapitals usw. wieder Reichsdarlehen. Es waren an und fuer sich mehr oder weniger Reichsunternehmungen, die wir ja nur treuhanderisch gefuehrt haben. Dann

die SS war ja keine Rechtspersönlichkeit.

F. Aber die Deutschen Wirtschaftsbetriebe, die Nachgesellschaft war doch eine Rechtspersönlichkeit ?

A. Ja, natürlich, sie wurde geschaffen. Aber ich war nur Treuhänder. Wir haben das Kapital der Betriebe für den Eigentümer verwaltet. Denn die SS als Organisationsteil der Partei und des Reiches konnte kein Eigentum erwerben. Deshalb musste man die ganze Geschichte in der Form der privatwirtschaftlichen Führung aufziehen.

F. Ja, wenn man die ganze Gründung und Entwicklung der deutschen Wirtschaftsbetriebe betrachtet, so ist das schon eine Rechtspersönlichkeit vom rechtlichen Standpunkt aus gewesen ?

A. Als sie stand, natürlich. Aber um sie zu schaffen z.B., bin ich mit Loerner als Gesellschafter aufgetreten. Ich kann mich natürlich nicht auf den Standpunkt stellen, dass das Unternehmen mir gehört; denn die Gelder, die wir beide einbrachten, ungefähr 20 000 Mark, stammten nicht aus unserer Tasche, sondern sie gab uns das Reich. Wir beide haben nur als Treuhänder des Reiches fungiert.

F. Wer gab ursprünglich das Gründungsgeld ? Wachte das Reich ?

A. Nein, das Reich.

F. Wurde das dem Reich zurueckgezahlt ?

A. Nein, das ist heute noch drin und gehört dem Reich. Die ursprünglichen Gründungsgelder kamen vom Reich.

F. Wer hatte ursprünglich diese Idee, eine G.m.b.H. zu gründen ?

A. Entstanden sind diese Unternehmungen aus den Werkstätten in den Konzentrationslagern. Diese sind der Anfang gewesen. Und zunächst

auch wieder von Dachau, um die Häftlinge zunächst einmal beschäftigen zu können. Er hat zu Anfang das Bestreben abgewandt, daraus nicht ein lukratives Unternehmen zu machen, sondern gedacht waren sie als Beschäftigungswerkstätten für die Insassen. Deshalb lagen sie auch im Lager. Die Ausrüstungswerke, die Bäckerei, die Schlächterei usw. waren im Lager und wurden, solange Riecke da war auch als Werkstätten geführt.

F. Sie wollten also haben, dass die Häftlinge sich beschäftigten und haben diese Werkstätten eingerichtet und sie später ausgebaut?

A. Die Einrichtung der Werkstätten war alles Rieckes Werk.

F. Und Sie haben das dann übernommen?

A. Nachdem sich Misstände herausstellten. Es wurden Hunderte von Häftlingen dort beschäftigt und man wusste nicht, was sie machten. Es haben sich Misstände herausgestellt und da hat Himmler hineingefunkt. Das hat nachher zu einem grossen Krech zwischen Riecke und mir geführt. Riecke wollte es nicht lassen, und diese wirtschaftliche Umstellung ist dann erst gekommen, als Riecke wegging.

F. Dann haben Sie und Himmler diese Entwicklung weitergeführt?

A. Dann wurde eine immer grössere Anzahl von Häftlingen beschäftigt und das wurde dann, um die ganze Sache in eine ordentliche Form zu bringen, in der Form dieser Unternehmungen gemacht.

F. Und das haben Sie und Himmler gemacht?

A. Ja.

F. Dann haben wohl auch die einzelnen Betriebe, die den Deutschen Wirtschaftsbetrieben angeschlossen waren, hauptsächlich Häftlinge beschäftigt?

- A. Ja. Ich habe es mir erst vor kurzem überlegt. Ich bin auf neun Betriebe gekommen, die Häftlinge beschäftigt haben, neun Tochtergesellschaften zu mehreren Werken natürlich.
- F. Ausschliesslich Häftlinge?
- A. Wo sie zur Gefolgschaft gehörten neben einer gewissen Anzahl von Angestellten.
- F. Zahlenmässig, rund wieviel Häftlinge würden Sie sagen, dass in den neun Tochtergesellschaften waren?
- A. In den neun Tochtergesellschaften zu so und etwiel Werken bin ich auf ungefähr 13 bis 14 000 gekommen.
- F. Das ist an sich eine sehr geringe Zahl.
- A. Ja, sie stimmt aber. Ich habe etwa 30 untereinander geschrieben, um mir einwandfrei festzustellen, wer dabei nicht beachtet werden kann.
- F. Aus welchem Grunde?
- A. Z.B., sagen wir mal, die Deutschen Wirtschaftsbetriebe, die Döhl-gesellschaft, dort haben keine gearbeitet, weil sie nicht in Konzentrationslager lag oder nahe dabei.
- F. Grundsätzlich hat man also nur dort Häftlinge beschäftigt, wo ein Konzentrationslager in der Nähe war, bzw. wo eine Fabrik in der Nähe war?
- A. Jawohl, z.B. in Buchenwald, da lag Bernstett.
- F. Und die anderen arbeitsfähigen Häftlinge, hat man die in private Beschäftigung gegeben?
- A. Ja.
- F. Ging dieser Arbeitseinsatz bei diesen neun Betrieben auch über

die Astgruppe D ?

A. Ja, natuerlich.

F. Ueber Maurer bzw. Sommer ?

A. Natuerlich, aber das war eigentlich nur einmalig im Grossen und Ganzen. Wir haben schon eine Stammebelegschaft gehabt. Es waren taechtige Facharbeiter in den Tischlereien und Schlossereien.

F. Wann wurde eigentlich die Oati gegruendet ?

A. Die Oati ist 1943 gegruendet worden.

F. Erinnern Sie sich noch des Monats ?

A. Nein, das kann ich nicht sagen. Als Globochnik weg war. So, wie Kicke eigene Betriebe hatte, so hatte sie auch Globochnik. Als er wegging, bekamen wir sie. Wir haben sie dann zusammengefasst, es war eine Tischlerei, eine Lederfabrik usw. Dann hies das Oati.

F. Welchen Art hat man die Oati angegliedert ?

A. Sie gehoerte zu Art W 4 in der Astgruppe W.

F. Wie hoch war das Stammkapital der Oati ?

A. 100 000 Mark.

F. Ich frage Sie deshalb, weil Sie einmal eine aufstellung gemacht haben, in der die Oati nicht enthalten ist.

A. Das war wohl die erste.

F. Ganz recht.

A. Ich habe hinterher noch eine gemacht, da war es richtiggestellt.

F. Wer war Geschäftsfuehrer der Oati ?

A. Geschäftsfuehrer waren Stabschefuehrer Oppenbeck und Oberstabsfuehrer Dr. Horn.

F. Wie hieß Horn mit Vornamen ?

A. Das weiß ich nicht.

F. Horn wohnt in Lublin ?

A. Er war jedenfalls in Lublin. Ich glaube, er wohnt in Lublin.

F. War er alleiniger Geschäftsführer ?

A. Nein, ich sagte eben, mit Opperbeck zusammen. Opperbeck führte das Amt W IV in der Antegruppe W. Es mussten zwei Geschäftsführer sein. Gewöhnlich war es Amtschef Opperbeck plus einem zweiten, das war Horn.

F. Hatte Opperbeck auch noch andere Geschäftsführer oder war Horn bis zum Schluss ?

A. Horn hat sie liquidiert.

F. Wann wurde die Osti liquidiert ?

A. Schon 1944.

F. Weshalb ?

A. Wegen der Lage im Osten. Sie mussten aufgegeben werden.

F. Was war Überschneidungsbereich Bobermin Aufgabe ?

A. Bobermin führte das Amt W II in der Antegruppe W. Das war ent-
standen aus den Ostlegaleien, Kammern zum Teil des Gesamtkomplexes
des Generalleutnants Ost, Hinzler, in seiner Eigenschaft als
Reichskommissar für die Festigung des Deutschen Volkstums über-
geben wurden. Diese Kiegaleien wurden geführt als Ostdeutsche
Baustoffwerke G.m.b.H. Das waren zuletzt die Kiegaleien in Warthe-
gau; die sind auch nachher, anfangs 1944 glaube ich, als Unter-
nehmen an das Reich zurückgegangen und wurden eben von der
Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen
Volkstums weitergeführt, und bei diesem Übergang an das Reich

wurden einige Werke auf Hisslers Wunsch aus den Gatzziegeleien herausgenommen, ich glaube drei oder vier, und sie wurden als Klinkerziegeleien G.m.b.H., so hiess die Firma, bei W II von Bobermin weitergeführt. Das war die Klinkerziegeleien G.m.b.H. Dazu wurde von einem Schweizer Konsortium die Zementfabrik Colleschau erworben. Diese beiden Unternehmungen hatte er zuletzt und noch ein paar Fachtziegeleien. Das war in Besitz des Antos W II.

- F. Bobermin arbeitete wohl hauptsächlich mit Haeftlingen ?
- A. Nein, in den Klinkerziegeleien waren keine Haeftlinge. Die ganzen Gatzziegeleien im Warthegau haben durchwegs mit ortsansässigen Arbeitern gearbeitet. Das waren zum Teil die kleinsten Ziegeleien mit, Feldziegeleien, und sonstiges, und in Colleschau war auch eine zivile Stammelegenschaft.
- F. Seit wann kennen Sie Oberregierungsrat Hoffeller ?
- A. Hoffeller ? kenne ich nicht. Oberregierungsrat Hoffeller ? Nein, ist mir nicht bekannt, kann ich mich nicht entsinnen. Ich habe mal den Namen Adolf Hoffelder gehört, ohne ihn zu kennen.
- F. Hat Bobermin nicht auch eine Sonderaufgabe in Ungarn gehabt ?
- A. Da war er zuletzt Wirtschaftler, wie wir es nannten, beim Hoheren SS- und Polizeiführer.
- F. In Budapest ?
- A. In Budapest.
- F. Er hat auch die Manfred Weiss-Werke geleitet ?
- A. Nein, damit hatte er nichts zu tun.
- F. Sondern ?
- A. Das machte Becker. Damit hatte das WVHA nichts zu tun.

F. Nicht das WWA, aber Hoberlein ?

A. Nein, garnichts.

F. Woher wissen Sie das so genau ?

A. Das weiss ich deshalb so genau, weil das so auffallend war, dass damals Hinzler den voellig unbekannten Becker mit einer solchen Aufgabe beauftragte.

F. Und Sie haben sich dagegen gestraecht ?

A. Nein, das heisst, als Becker ernannt wurde, hatte ich nichts damit zu tun. Wir wanderten uns nur. Ich kannte Becker gar nicht. Er kam von der Gruppe Pegalein.

F. Aber Sie scheinen ueber die Manfred Weiss-Geschichte ziemlich informiert zu sein?

A. Hinzler hat selbst erzaehlt, er fuehle sich gezwungen, sich zwar nicht zu entschuldigen, aber eine Erklaerung abzugeben. Es war blossmal fuer sich, dass er nicht mich, ich muss es offen gestehen mit dieser Aufgabe betraute, die mir nach meiner Dienststellung zugekommen waere, sondern einen voellig unbekannten Sturmbannfuhrer. In den Augen meiner Mitarbeiter habe ich eigentlich eine komische Figur gespielt, und deshalb hat mir Hinzler genau erzaehlt, weshalb und warum.

F. Nun, hat Hinzler Ihnen nicht vorgeschlagen, einen Fachmann hinzusetzen ?

A. Nein, Becker schien das sehr gut zu machen. Er war Kaufmann, und Hinzler sagte zu mir, er haette deshalb Becker beauftragt. Das sollte die Fille sein, mit der er mir die Sache versuesste. Daher bin ich im Bilde. Becker war einige Male bei mir, und erzaehlte

sir, was er suchte.

F. Aus Freundschaft ?

A. Nein, weil Himmler es ihm gesagt hat, gehen Sie zu Ruhl und halten Sie ihn auf dem Laufenden. Und dann, nachdem Becker seinen Auftrag durchgeführt hatte, sollten Justtner, ich und Schroeder in den Aufsichtsrat der neuen Firma hinein. Aber dazu ist es nicht sehr gekommen.

F. Sie sprachen von Heinz Justtner ?

A. Von Justtner, dem Chef des Führungshauptamts.

F. Nicht von dem SA-Obergruppenführer ?

A. Nein, von Heinrich Justtner, oder wie er heisst. Aber damit hatte Sobanski gar nichts zu tun.

F. Zum Abschluss möchte ich mich mit Ihnen noch ueber etwas anderes unterhalten, naemlich ueber das Transportwesen innerhalb des WVHA. Wenn Eisenbahntransporte von Haeftlingen erforderlich waren von einem Lager zum anderen, was ja speziell wahrend des Krieges unter dem Arbeitsministe haeufig erforderlich wurde, wie wurde das durchgefuehrt ?

A. Das machten die Lagerkommandanten.

F. Wurde das nicht zentral durch die Reichsbahn gemacht ?

A. Nein. Diese Transporte waren im Vergleich zu den Wehrmachtstransporten, wo ganze Divisionen transportiert wurden, nur kleine Transporte.

F. Wie wurde das abgerechnet mit der Reichsbahn ?

A. Davon habe ich keine Ahnung. Das ist durch die unteren Instanzen gelaufen. Das war schon ein Transport von tausend oder fuenf-tausend Mann. Das war ein Sonderzug.

- F. Aber dafür musste doch bezahlt werden ?
- A. Das machte die Verwaltung der Lager. Es war eine sehr einfache Abrechnung.
- F. Und das lief durch die Amtsruppe B ?
- A. Nein, jedes Lager hatte eine Verwaltung fuer sich.
- F. Aber die musste doch ihr Geld auch von jemand bekommen ?
- A. Sie bekam, wie jede andere Dienststelle, wie jedes Regiment oder jede Division, das Geld zugewiesen von der Reichsbank. Das machte die Amtsruppe A. Monatlich und vierteljaehrlich spaeater meldete jede Dienststelle, die unteren Dienststellen wieder zusammengefasst, den vollen Jahresbedarf an, sagen wir etwa 15 Millionen bei der Amtsruppe A an. Dort wurde die Zusammenstellung gemacht fuer die gesamte SS, etwa 300 Millionen und die Reichsbank ueberwies das Geld unmittelbar an die Verbrauchsstellen. So bekamen diese ihr Geld. Das war die ganze zentrale Taetigkeit, aus diesen Mitteln bestritten die oertlichen Verwaltungsdienststellen ihre Ausgaben und so auch die Transportausgaben.
- F. In der Amtsruppe B war aber auch ein Amt Transportwesen verankert, Standartenfuhrer Scheide?
- A. Scheide hatte nur unsere Kraftwagen, das Kraftfahrwesen des WVHA und das war beider Amtsruppe B, weil dieses Amt, Verpflegung und Transportkraftwagen, die meisten Lasten hatte. Aber er beschaeftigte sich nur mit dem Kraftfahrwesen innerhalb des WVHA. Mit anderen Ausnahmestellen hatte er nichts zu tun.
- F. Wenn Transporte von Haeftlingen von einem Lager zum anderen erfolgten ?

- R. Damit hatte er gar nichts zu tun. Das hieß auch nicht Transportwesen, sondern Kraftfahrwesen, nur fuer das WVHA, nicht etwa Zentral fuer die gesamte SS. Das machte das Fuehrungshauptamt.
- F. Das ist eine Sache, die ich von Ihnen gerne erklärt haben möchte. Wie spielt das Fuehrungshauptamt da hinein?
- A. Sie muessen unterscheiden die Versorgung der ganzen Truppe ueberhaupt, die ganzen einzelnen Organisationsteile, mit Ausruestung, Waesche, Waffen, Geræten, Kraftfahrzeugen; das war die Aufgabe des Fuehrungshauptamtes. Jede Dienststelle hatte wieder bei sich dann natuerlich entweder einen Kraftfahræffizier oder eine Abteilung oder eine Hauptabteilung. Das machte bei uns Scheide nur fuer das WVHA. Wir haben keine Lasten besorgt fuer irgendein Verpflegungsamt.
- F. War das Fuehrungshauptamt zustændig fuer das Kraftfahrwesen?
- A. Das weis ich nicht. Wir hatten in Oranienburg eine Riesenwerkstaette, wohin auch die Dienststellen der Waffen-SS ihre Kraftwagen brachten, die dort repariert wurden. Dort haben viele Hæftlinge gearbeitet. Das war eine Reichsdienststelle.
- F. Das ist alles fuer heute.
-